

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Gauß“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Brief:

„Tagblatt-Gauß“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangirung. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Postgebühren. — Bezugs-Veränderungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeit-
ung“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehends, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme annehmbarer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 829.

Wiesbaden, Dienstag, 19. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Beamtenorganisation.

Es hat sich jüngst eine Kontroverse darüber ent-
wickelt, welche Partei am besten den Beamten-
interessen diene und welcher die Beamten sich anzu-
schließen gut täten. Unter anderem hat auch die
„Nationalist. Korrespondenz“ diese Frage behandelt.
Welche Antwort sie darauf gab, kann man erraten. Wir
haben nun nicht vor, gegen ihren Artikel oder gegen
solche, die zugunsten einer anderen Partei geschrieben
wurden, zu polemisieren. Wenn es aber heisst: „Diese
bestimmte Partei ist die beste Beamtenorganisation“,
so daß man schließen muß, eine Organisation des Be-
amtentums außerhalb dieser Partei sei überflüssig, so
muß einer solchen Verquickung doch widersprochen
werden. Die Frage der politischen Partei
und die der wirtschaftlichen Organi-
sation der Beamten sind zu trennen. Keine
politische Partei macht eine wirtschaftliche und wirt-
schaftspolitische Organisation des Beamtentums über-
flüssig.

Gegen eine solche Organisation macht sich immer
noch viel Abneigung geltend, teils seitens der Par-
teien, die in ihr eine Konkurrenz erblicken, teils auch
in breiteren Kreisen des Bürgertums, die zwi-
schen sich und dem Beamtentum einen Gegensatz sehen
und daher in jeder Beamtenorganisation einen Feind
erblicken. Wieviele und wie verschiedene Gegensätze
hat nicht der Begriff „Bürger“ im Laufe der Zeit er-
halten! Adelig und bürgerlich sind alte, Bürger und
Arbeiter sind neuere Gegensätze. Aber auch Bürger
und Offiziere, Bürger und Künstler sind Gegensätze.
Es fragt sich nun, ob das Bürgertum von der Schaffung
und Konfervierung solcher Gegensätze einen Nutzen
hat. Das Bürgertum ist heute eingeteilt zwi-
schen Junkertum und Arbeiterklasse. Ein
Gegner von links hat ihm prophezeit, es sei zwar noch
nicht recht da, nämlich der politischen Herrschaft der
Kaiser gegenüber, und doch gleichzeitig schon dem
Untergang geweiht, nämlich durch die Sozialdemo-
kratie, welche die klassenlose Gesellschaft schaffen werde.
Nun, allmählich hat man erfahren, daß auch die Sozial-
demokratie mit Wasser kocht, und Bernstein läßt einen
grundtätigen Unterschied zwischen „Bürger“ und
„Arbeiter“ überhaupt nicht mehr gelten. Aber be-
sonders das Bürgertum selbst hat ein dringendes In-
teresse daran, seine Grenzen nach allen Seiten nicht zu
enger zu stellen. Ausgesprochen sind die Beamten Bür-
ger, mit dem einen Unterschiede von den im freien Er-
werbsleben stehenden Bürgern, daß der Staat sie an-
stellt und mit festem Gehalt besoldet. Das ergibt eine
gewisse Differenz in der wirtschaftlichen Betätigung
und im Privatwirtschaftlichen Ideal, aber er begründet

keine Gegnerschaft und auch nicht einmal einen
Unterschied in der Weltanschauung, in den poli-
tischen Idealen, in den großen sozialen Interessen.
Hier geht vielmehr eine Kluft zwischen „oben“ und
„unten“ ebenso durch das Beamtentum wie
durch die übrige Gesellschaft hindurch. Das Bürger-
tum hat keinen Anlaß, sich als Gegner des Beamtentums
zu fühlen; noch weniger, den Beamten das Recht
der wirtschaftspolitischen Organisation zu mißgönnen
oder zu verkümmern. Was allen anderen Gruppen
und Schichten recht oder vielmehr „Recht“ ist, das ist
den Beamten billig. Seit einiger Zeit besitzen die Be-
amten eine allgemeine Organisation im „Bunde der
Festbesoldeten“. Es geht mit ihm sichtlich vorwärts,
und er besitzt auch ein eigenes Organ in einer Tages-
zeitung, die trotz ihrem Charakter als Interessenorgan
die „Aufmachung“ einer Zeitung großen Stils hat.
Man darf den genannten Bund jetzt wohl als „die“
wirtschaftspolitische Beamtenorganisation anprechen.
Nicht als eine solche, und es ist dem erwähnten Organ
auch zuzugeben, daß die Erreichung der allgemeinen
Beamtenwünsche „schneller und leichter möglich sein
wird, wenn sie von einer Stelle, dem Bund der Fest-
besoldeten, vertreten werden, als wenn viele einzelne
Organisationen, deren Bestehen wegen der Lösung
anderer Aufgaben vollberechtigt ist, an verschiede-
nen Stellen darum petitionieren müssen.“

Die Hauptschwierigkeit, auf welche diese Organi-
sation bei ihrer Arbeit stößt, kommt nicht vom „Bürger-
tum“, sondern sie kommt von innen. Wir haben sie
schon angedeutet, es ist der Gegensatz von „oben“ und
„unten“. Untere und mittlere Beamtenschaft sind
weniger durch ihre Interessen als durch ihre ge-
sellschaftliche Stellung und Lebensanschauung
getrennt. Diesen Gegensatz zu überbrücken, ist eine
schwierige Aufgabe. Doch sie ist nicht unlösbar. Die
Erbringung der völligen Staatsbürgerlichkeit Gleichheit
der Beamten ist eine Angelegenheit des ganzen Be-
amtentums; hier gibt es gar keine Möglichkeit zur
Differenzierung. Andererseits muß die Organisation
sich der unteren Beamten schon deshalb be-
sonders annehmen, weil die Behörden immer noch dem
Unterbewusstsein Rechte und Ansprüche verweigern,
die eigentlich zum Begriff des modernen Beamten ge-
hören, so daß ihre Nichtanerkennung dem Beamtentum
als solchem den Kampf aufzwingt. Wir wollen
hier nur an den Erlaß des preussischen Eisenbahn-
ministeriums erinnern, wonach die vielen Tausende
von unteren Eisenbahnbeamten überhaupt nicht
unförmig angestellt werden, also das niemals er-
reichen können, was die Eigentümlichkeit der Be-
amtenstellung ausmachen soll.

Hier sind also große Aufgaben zu lösen, und in
erster Linie ist dazu die Organisation der Beamten be-
rufen. Welche Parteien sie bei der Vertretung ihrer
Forderungen auf ihrer Seite findet, das wird sie im
Verlauf ihrer Arbeit schon sehen.

Politische Übersicht.

Dernburg und die Neger.

Die glückliche Verbindung richtiger ökonomischer
Gesichtspunkte mit humaner Behandlung der
Eingeborenen ist dem Staatssekretär a. D. Dernburg
in seinem Münchener Doktordiplom rühmend nachge-
sagt worden. Die „Magdeb. Zit.“ veröffentlicht jetzt
einige Äußerungen Dernburgs über die Negerfrage.

„Wenn ich von der Negerfrage sprach und spreche,
meine ich zunächst nur Deutsch-Ostafrika. Dies
ist der Experimentierfeld. Dort haben wir zehn
Millionen schwarzer deutscher Untertanen, und meine
Idee ist: Wie können wir sie zu zehn Millionen nüt-
zlicher Freunde machen? Ich muß immer wieder hören,
der Neger sei nicht produktionsfähig, weil er unheil-
bar faul sei. Ich habe ein Mißtrauen gegen dieses Ur-
teil. Der Neger produziert wie der Weiße eben erst
dann, wenn Absatz- und Verkehrswege so günstig wer-
den, daß sich der Absatz seiner Produkte rentiert; sonst
ist er eben nur wie der einstige weiße Höhlenbewohner
seinen Apfel von seinem Baum. Wir müssen ihn also
durch Verkehrspolitik zum Produzieren im besten
Sinne „verführen“. Wir müssen das schon deshalb
tun, weil der Reichtum der Tropen nie und nimmer
durch Weißer Hände Schweiss und Arbeit
wird gehoben werden können.“

Wir dürfen nie vergessen, daß die Tropen für euro-
päische Ansiedlungen nur in milderem Maße verwer-
tbar sind. Man kann da draussen nicht deutsche
Bauern pflanzen wie in Posen; sie können nicht
mit eigenen Händen produzieren. Das Klima reißt
ihnen den Spaten aus der Hand und gibt ihm dem —
Neger. Der Neger wird nicht zum Bauern durch
die Weisheit. Es ist töricht und gefährlich, vom
Niskus den Arbeitszwang gegen die farbige Bevölke-
rung zu verlangen. Das führt stets zur Aufhebung
von Bündnissen und Missetat. In Tabora haben Ar-
beiteranwerber noch im Jahre 1907 ihr Unwesen da-
ort getrieben, daß man es den Schwarzen wirklich nicht
verdanken kann, wenn sie von Plantagenarbeit nichts
wissen wollten. Ein Goonje, der sich als Beamter auf-
spielte und einen als Polizisten gekleideten Mann bei
sich hatte, und dessen Leute im Lande raubten und
stahlen, benutzte den Streit eines Häuptlings mit
seinem Unterherrscher, um die Leute des Unterherrs-
chings nachts in ihren Hütten zu überfallen und als
Arbeiter zu pressen. Das das nicht vergewaltigte
Ähnlichkeit mit den einstigen Sklavenjagden
am Kongo?

Warum gibt es Plantagen, wo nie die „Deute-
noi“ herrscht? Weil die Neger dort als Men-
schen behandelt werden. Ich meine das nicht nur
fürpferlich, sondern auch in gewissem Sinne politisch.
In West-Usambara verlangten eines Tages die weißen
Farmer nicht mehr und nicht weniger, als daß man den

Fenilletan.

(Nachdruck verboten.)

Die Riesenschlange.

Humoreske von E. Thiele.

Es schien eine eintönige Fahrt zu werden am Deck der
„Marie“, die von Kapstadt her nach Hamburg ihren Kurs
genommen hatte. Die wenigen Passagiere, welche an Bord
des Frachtbampfers ihre Überfahrt machten, promenierte
tagaus, tagen gelangweilt umher, aßen oder schliefen.
Das Wetter blieb angenehm. Aufregungen gab es
keine, bis eines Tages der Kapitän im Speisesaal erschien
und also sprach:

„Meine Damen und Herren! — Erschrecken Sie nicht.
— Ich muß Ihnen mitteilen — — —
„Ein Leck!“ — „Eine Seuche an Bord!“ Klang es wirt-
und fragend durcheinander.

„Nein, nein!“ wehrte der Kapitän ab. „Die Sache ist
— bleiben Sie ruhig — wir haben einige Tiere für Hagen-
bed geladen und da ist eins ausgekommen.“

„Ein Tier! Was für eins denn?“ riefen die Passagiere
durcheinander.

Der Kapitän strich sich mit der Hand über den Kopf und
sah dann hervor:

„Die Riesenschlange.“

Von dem Augenblick an brauchte sich niemand über
Mangel an Aufregung zu beklagen. Zuerst wurde durch die
Mannschaft vorsichtig das ganze Schiff in allen Ecken und
Enden untersucht, aber es fand sich nichts. Die Schlange
hielt sich sorgsam versteckt.

„Vielleicht ist sie gar nicht eingeladen worden“, meinte
schliesslich einer der Passagiere.

Doch der Kapitän zeigte ihm das Verzeichnis der Tiere,
in dem es hieß: eine große Riste N. 240 enthaltend eine
Riesenschlange. Als der eine der Matrosen in den Raum

gekommen war, wo die Kisten und Käfige aufgestellt waren,
fand er die Riesenschlange mit zerbrochenem Deckel und leer.

Da war kein Zweifel mehr möglich. Die Schlange lag
irgendwo im Schiff und würde, wenn sie ordentlich Appetit
bekam, sicher allerlei Unannehmlichkeiten verursachen.

Deshalb zogen sich denn die Passagiere in ihre Kabinen
zurück, ließen sich das Essen durch die Türspalte servieren
und vertrieben ihre Zeit, indem sie lasen oder durchs
Kabinfenster auf die ruhigen Bogenhinausstarrten. Eine
Sehnsucht hatten sie alle: nur erst in Hamburg sein.

Die Schlange blieb verschwand; wenn auch mehrmals
der eine oder andere sie gewahrte.

So sah in einer dunklen Nacht der zweite Steuermann
auf einer Tautrolle und rauchte aus seiner kurzen Pfeife, als
er plötzlich mit einem Schreckruf aufsprang. Mit drei ge-
waltigen Sprüngen setzte er über das Verdeck und packte
den vorbeikommenden Maat am Arm.

„De Schlange! De Schlange!“ rief er und erklärte: „Ich
hebe oben op gefeten. Zuerst lag der Dieb ganz ruhig.
Mit einmal war es mich, als bewege sich was. — Als ich
tausend Jahr alt werden soll, den Schreck werd' ich nie und
nimmer nicht vergessen.“

„Du bist besopen“, gab der Maat zur Antwort. „Aber
seine Stimme war nicht so fest und ruhig wie sonst.“ Zeig
mich mal de Schlange!“ sagte er weiter. „Ich hab' einen
Revolver bei mich, den soll se zu schmecken kriegen.“

Vorsichtig schlichen beide über das Deck nach der Stelle,
wo der zweite Steuermann gefessen hatte. Der Maat hielt
den Revolver schussfertig im ausgestreckten Arm und blickte
scharf und forschend in das Duster.

„Da“, sagte der Steuermann und wies auf ein dunkles
Etwas, das sich an den Mast anlehnte. Schon wollte der
Maat abdrücken, als ein heller Mondstrahl über das Deck
fiel und den Gegenstand des Schreckens beleuchtete. Es war
wirklich nur eine Rolle Schiffstau.

Der Maat fluchte grimmig auf und warf einen wütenden
Blick nach dem zweiten Steuermann, der beschämt im
Dunkel verschwand.

Ein paar Tage später sollten anlässlich einer Übung die
Boote heruntergeholt werden. Einer der Matrosen kletterte
in die Höhe, um ein Tau zu kappen, als er auch schon mit
einem Schrei aus dem Tauwerk niederfiel.

„De Schlange! De Schlange!“ rief er voll Schrecken und
Lächel im Gesicht.

„Wo?“ tönte es gleichzeitig aus mehreren Röhren.

Der Matrose zeigte auf das Boot hin.

„Da oben sitzt das Vieh. Im Boot. Ich heß ehr setzen
sehn.“

„Nimm einen Bootshaken, Jan“, sagte der Kapitän,
„und gib ihr eins auf die Nase.“ Der Matrose sah unsicher
nach einem Bootshaken aus und dann in die Höhe.

„Du häst bannig vill Angst, scheint mich, mein Junge“,
sagte der Maat spöttisch.

„Das is mich auch so“, meinte der Kapitän zustimmend,
griff nach dem Bootshaken und gab ihn dem Maat. „Du
hast ja mehr Kourage, gib dem Jan ein gutes Beispiel.“

Das spöttische Lächeln des Maats war wie verflogen.
Seinen Augenblick stand er, als wolle er dem Kapitän an die
Gurgel springen. Dann spuckte er kräftig aus, nahm den
Bootshaken und kletterte langsam, ganz langsam dem Ver-
deck der Schlange entgegen.

Der Kapitän hielt seinen Revolver schussfertig:

„Feste drauf“, rief er. „Ich soll schon eingreifen, wenn
sie kommt!“

„Ich seh nix“, antwortete der Maat. Aber im selben
Augenblicke kam er, fast noch schneller als der Matrose,
wieder auf dem Deck an.

„Das Segel über dem Boot hat sich bewegt“, in seinem
Schrei sprach er ein flüchtiges Hochdeutsch. „Es blähte sich
auf, als wären zehn Schlangen darunter.“

„Dann muß das Segel fort“, sagte der Kapitän. „Laß
das Boot herunter.“ Ich sehe hier mit dem Revolver und
die anderen nehmen Belle oder Haken, wenn die Schlange
anschießen sollte.“

Langsam senkte sich das Boot. Als es mit dem Deck in
gleicher Höhe war, bewegte sich plötzlich das Segel.

Eingeborenen ihre Kultur wegnahme, sie von Fiskus wegen ankaufe oder vernichte! In Langa wurde gefordert, jeder Nordige solle polizeilich angehalten werden, sich auszuweisen, daß er rechtmäßiger Besitzer des in seinen Händen befindlichen Gummis ist, sonst sollte er bestraft werden. Welche Entgehnungen!

Wir müssen daran festhalten, daß es in Ostafrika unmöglich ist, auf den Wunsch eines Standes das Gesamtinteresse des Landes aufzubauen. Wir sind nicht dorthin gegangen, um 300 oder 400 Plantagen zu gründen, sondern um ein großes Land blühend werden zu lassen, um für unseren Handel und unsere Industrie Rohprodukte zu finden und Absatzgebiete zu schaffen. Die Wachstumskräfte, die wir entwickeln, stehen nur dann im Einklang mit dem Nutzen, wenn Frieden in den deutschen Kolonien herrscht. Der Friede wird nur gesichert durch Straßen und Eisenbahnen, durch Gerechtigkeit und Humanität.

Kommt das alles, so ist doch Dornburg, zusammen, so entwickelt sich nach meiner unerklärlichen Zuerst im Reiter die Kraft, unter weiser Führung sich zu einem solchen Produzenten und Konsumenten zu entwickeln, daß das Mutterland dauernd seinen Nutzen und seine Freude daran haben wird.

Vom fahrlässigen Meineid.

Im „Tag“ schreibt H. Brückmann zum Ausgang des Strafprozesses gegen die Näherin Marie Trautlich: „Dieser Ausgang gibt uns die tröstliche Gewissheit, daß es heute keine falschen Eide mehr gibt. Der Versuch der Staatsanwaltschaft, einen erwiesenen Meineid zur Bestrafung zu bringen, ist wieder einmal gescheitert, der Angriff von den bairischen Geschworenen abgewiesen. Marie soll nur einen fahrlässig falschen Eid geschworen haben. Daß es aber fahrlässig falsche Eide überhaupt nicht gibt, ist längst allen Einsichtigen klar.“ Herr Brückmann ist ein gelehrter Richter. Mancher seiner Berufsgenossen teilt die Ansicht, daß entweder die Pflicht zur Mitteilung der Wahrheit nach bestem Wissen und besser Erinnerung vernachlässigt und daß dann ein wissenschaftlicher Meineid geleistet werde, oder daß nicht mit Bewußtsein entgegen jener Pflicht gehandelt werde und also überhaupt kein Vergehen vorliegt. Das ist wohl etwas zu schroff. Zum mindesten aber bleibt für den schuldhaften fahrlässigen Meineid zwischen dem wissenschaftlichen Verzeihen und dem entschuldigen Raum nur ein sehr enger Bereich, und nur wenige Fälle gehören hierher. Warum die Geschworenen so oft fahrlässigen Meineid annehmen, weiß alle Welt: wissenschaftlicher Meineid liegt vor, aber der Fall liegt milde, und die auf wissenschaftlichen Meineid gesetzte Strafe wäre zu hoch. Sehr bezeichnend ist nun, was Herr Brückmann in solchen Fällen anrät. Er sagt: „Glaubt der Richter, daß die Straftat aus höheren Gründen der Ethik und Moral straflos bleiben müsse, so soll er den Angeklagten, wenn er nicht anders zu können glaubt, freisprechen.“ Also nur kein falsches, unwahres „Kompromiß“, lieber einen Freispruch! Wenn das ein künftiger Jurist sagt, so ist die Reform des Meineidsparagrafen im Strafgesetzbuch wirklich recht dringend.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser an Bord französischer Kriegsschiffe. Anlässlich des Gegenbesuchs, den Kaiser Wilhelm am Montag dem französischen Geschäftsträger Delalande an Bord des in Bergen vor Anker liegenden französischen Kreuzers „Dahlgren“ abstattete, wird in der Presse mehrfach hervorgehoben, daß damit der Kaiser zum erstenmal auf französischem Territorium, bezw. auf einem französischen Kriegsschiffe geweset habe. Das ist jedoch unzutreffend. Nachdem zur Teilnahme an der feierlichen Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals im Juni 1895 zum erstenmal seit 1870 französische

Kriegsschiffe in einem deutschen Hafen geweset, andererseits als erste deutsche Kriegsschiffe seit dem Kriege die Schulschiffe „Stosch“ und „Charlotte“ am 30. Januar 1889 die deutsche Kriegsflagge in einem französischen Hafen (Oran) gezeigt hat, noch in demselben Jahre der Kaiser nach seiner Nordlandreise, und zwar ebenfalls in Bergen am 6. Juli, das französische Fährschiff-Schulschiff „Pygmalion“ besucht. Kurz darauf lief am 19. Juli der französische Aviso „Talis“ Gesteinsküste an.

* Der Sommerurlaub der preussischen Minister. Von den preussischen Ministern kehrt der Kriegsminister von Heeringen Anfang August von seinem Urlaub aus der Schweiz zurück. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach trat am 15. Juli einen sechswoöchigen Urlaub nach der Schweiz an. Der Justizminister Dr. Beseler geht Anfang August mit sechswoöchigem Urlaub nach der Schweiz und Tirol. Der Minister für Handel und Gewerbe Sydow tritt am 18. Juli einen sechswoöchigen Urlaub nach Bayern und Tirol an. Der Kultusminister v. Trott zu Solz tritt Ende Juli einen 6 bis 8wöchigen Urlaub an, wohn, steht noch nicht fest. Die neuen Minister endlich, des Innern v. Dallwig, der Landwirtschaft Frhr. v. Schorlemer und der Finanzen Dr. Senke, haben seit 14 Tagen die Amtsgeschäfte übernommen und sich ihre Entschlüsse über einen etwaigen Urlaub vorbehalten.

* Ministerreise in die Anstalten im Osten. Neben dem Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Beseler trifft auch der Finanzminister Dr. Senke in Polen ein, um eine viertägige Reise durch die Anstalten der Provinzen Posen und Westpreußen zu unternehmen. An der Reise nehmen auch der Oberpräsident v. Balow und die Regierungspräsidenten von Posen und Bromberg teil.

* Der deutsche Botschafter in Tokio, Frhr. Mumm von Schwarzenstein, der erst im vergangenen Jahre auf Urlaub in Deutschland weilte, hat, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, Ende Juni abermals einen Heimaturlaub angetreten. Die „Post. Ztg.“ knüpft hieran die Vermutung, daß Frhr. Mumm von Schwarzenstein auf einen anderen Posten versetzt werden soll, da der Mikado dem Botschafter in der Abschiedsaudienz den Paul-Louisa-Orden verliehen hat, und Frhr. Mumm von Schwarzenstein bereits auf eine zehnjährige diplomatische Tätigkeit in Ostasien zurückblicken kann.

* Beschleunigung der Reichstagsverfahren. Einer bei der Etatsberatung im Reichstag gefassten Resolution folgend, hat der preussische Minister angeordnet, daß die während der Legislaturperiode erforderlich werdenden Neuwahlen innerhalb eines Zeitraums von 70 Tagen nach Erledigung des Mandats vorzunehmen sind, da die Fortsetzung, keinen Wahlkreis im Reichstag länger unvertreten zu lassen, als es die Vorbereitungen für die Ersatzwahl erfordern, berechtigt sei. Wenn diese Frist nicht ausreicht, soll die Ersatzwahl nicht über die Frist von höchstens 90 Tagen hinausgeschoben werden.

* Der Kampf in der Sozialdemokratie. Den norddeutschen Radikalen, die jetzt wieder gegen den bairischen Revisionismus mobil machen, antwortet Wilhelm Koll wieder sehr energisch: „Die große Mehrheit der bairischen Sozialdemokratie billigt die von der Fraktion befolgte Taktik; sie billigt auch deren Zustimmung zum Budget aus dem sehr einfachen Grund, weil sie weiß, daß die entgegen gesetzte Taktik den Erfolg der ganzen politischen Arbeit paralysiert und auf Jahre hinaus die politische Agitationspolitik lähmt. Aber die Zeit der bloßen Agitationspolitik ist vorüber. Wir haben hinausgewachsen; das muß jeder wissen, der sich kritisch über die von der bairischen Sozialdemokratie befolgte Taktik äußern will. Der Großblocklandtag 1909/10 hat den Beweis erbracht, daß ein positives Zusammenarbeiten zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie möglich ist, ohne daß die Grundsätze der beiden Parteien dabei irgendwie irritiert werden. Freilich die Prinzipienreiterei, ein ebenso leichtes als bequemes Vergnügen, kommt dabei nicht auf ihre Kosten. Dieses Vergnügen kann man sich immer nur gerade so lange leisten, als man sich den politischen Folgen derselben entziehen kann. Das bei uns in Baden sich seit 6 bis 7 Jahren in der politischen Entwick-

lung abspielt, ist weiter nichts als die Duvertüre zu dem großen politischen Problem, das wolens volens auch für die Reichspolitik in absehbarer Zeit gelöst werden muß. Wer politisch nicht erblindet ist, der sieht jetzt schon die Anfänge der Entwicklung auch für die Politik im Reich. Fürst Bismarck hat den Versuch gemacht, die Partei des parlamentarischen Jesuitismus, das Zentrum, schwach zu setzen; dieser Versuch mußte, weil mit untauglichen Mitteln unternommen, notwendigerweise scheitern. Jeder künftige ähnliche Versuch wird und muß zu denselben Folgen führen. Es gibt keine andere Lösung des Problems, der Reaktion erfolgreich zu begegnen, als daß man es der Sozialdemokratie ermöglicht, im besten Sinne des Wortes an der Erledigung der Staatsaufgaben positiv mitzuwirken. In dieser Möglichkeit liegt zugleich die andere mit eingeschlossen, dem Liberalismus den ihm gebührenden politischen Einfluß zu verschaffen.“ — Diese klare und entschiedene Auslassung zeigt, daß sich die Führer der bairischen Sozialdemokratie hart genug fühlen, die prinzipielle Änderung der Taktik auf dem Parteitag zur Entscheidung zu bringen, und daß sie bewußt darauf hinarbeiten, den Großblock auch auf das Reich zu übertragen. Gegenüber der bekannten Rarnberger Resolution gegen die Budgetbewilligung erinnern übrigens die bairischen Sozialdemokraten mit Recht daran, daß sofort nach Annahme dieser Resolution 66 süddeutsche Delegierte durch den Mund des Genossen Segitz erklärten, nach ihrer Meinung könne der Parteitag wohl über die theoretischen und praktischen Fragen im Reich entscheiden, in der Landespolitik aber könnten sie sich lediglich nach den eigenen Bedürfnissen der Landespartei richten.

* Offizielle Abfertigung sozialdemokratischer Berichterstattung. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zu jüngst im „Vorwärts“ gemachten Ausführungen über Lebensmittelpreiserhöhung: „Die Verlogenheit dieses Phrasenschwanks ist so grotesk, daß er von dem Arbeiter, der einigermaßen nachdenkt, kaum noch ernst genommen werden kann. Die hohen Preise für Nahrungsmittel empfindet das Bürgertum nicht weniger hart als das Proletariat. Aber wie gut es der Arbeiterschaft trotz der Teuerung immer noch geht, davon kann man sich insbesondere auf Bauplätzen und in Schankwirtschaften überzeugen. Ob freilich die Familien der Bauhandwerker beispielsweise ebenso ausgiebig fröhlich sind wie das Familienoberhaupt, ist eine andere Frage, und wenn dann zu Hause Schmalhans als Küchenmeister herrscht, so ist es leicht und billig, die goldgeschwollene Hutsaugerlametta dafür verantwortlich zu machen, daß Frauen und Kinder hungern müssen. Jedenfalls beweisen jene haffropenden Sätze, daß die sozialdemokratische, auf die Erregung der Massen abzielende Agitation der struppelosen Niedertrötung der Wahrheit nicht entbehren kann, und man darf daraus erneut entnehmen, wie irrig und falsch die von Zeit zu Zeit wiederkehrende und u. a. von christlich-sozialer Seite gern ausgesprochene Meinung ist, als sei die sozialdemokratische Propaganda einer von so tief eifischen Gründen bestimmten und geleiteten Bewegung wie der der Entstehung und Verbreitung des Christentums gleich zu achten.“

* Die fremdsprachigen Zeitungen in Deutschland. Innerhalb des deutschen Reichsgebietes erscheint eine große Anzahl fremdsprachiger Zeitungen. Es sind zum größten Teil Zeitungen derjenigen Teile der deutschen Reichsbevölkerung, die eine andere als die deutsche Sprache sprechen. Dies sind 97 polnische, 26 französische, 18 dänische, 8 italienische und 4 ungarische. Ferner erscheinen in Deutschland 12 englische, 6 italienische, 7 spanische, 2 russische, 2 tschechische und je eine schwedische, lateinische, portugiesische und hebräische sowie eine Solapitzeitung, zusammen also 157 fremdsprachige Zeitungen.

* Der Tannenbergschloß. Die wirkliche Höhe des Tannenbergschloß beträgt nach einem im „Kurzer Zworoff“ veröffentlichten Nachschlagsbericht 137 204 Arden. Kleinstenfalls wird jetzt zugegeben, daß die Hoffnung auf die zwei Millionen, mit denen man feiergeit gepulst hat, sich nie verwirklichen werde. Erreicht der Fonds in diesem Jahre nicht eine halbe Million Arden, dann müsse auf ein zweites Tannenbergschloß gewartet werden.

* Elektrisch gereinigte Schwimmbäder. Aus London wird berichtet: Auf Grund von umfangreichen Untersuchungen des Kreisarztes Dr. F. W. Alexander ist beschlossen worden, in allen Badeanstalten des Stadtrats Boplar künstlich das Wasser der großen Schwimmbassins auf elektrischem Wege zu reinigen. Die Experimente haben gezeigt, daß durch eine elektrische Strömung das Wasser sauber und frisch erhalten wird, während sonst in den großen Schwimmbädern, in denen das Wasser unendlich täglich erneuert werden kann, Schmutz und Krankheitskeime sich ansammeln, die für die Badenden eine stete Ansteckungsgefahr bilden.

* Schreibe, wie du sprichst. Es gibt allerlei unflechte Ränze in unserer Herrgotts Tiergarten. Im „Sturm“, dem Kartäuser- und Kuriositätenkabinett unserer Allerhöchstdenkseligen (unter der rühmreichen Leitung Herrwirts Waldens) bietet sich ein Wapfel lautgemäher Nachschreibung seine Dienste in folgendermaßen stilisierter Anzeige an:

der ortographisch

monatschrift

für lautroie rechtschreibung, lateinschrift und reformen auf anderen gebieten. jährlich 2 mk. fähre ausland. ausser östreich, 230 mk. probenummern frei oder gegen postkarte m. antwort. man wende sich an schreibchlerer l. mülle in wiesbaden (holst).

Angesichts der zahlreichen Dialekte unseres lieben deutschen Vaterlandes könnte die Erfüllung solcher Wünsche zu einer wahrhaft babilonischen Lautzeichenvielfalt führen.

Wissende Kunst und Wust.

In Alger, wo der greise französische Konsege Camille Saint-Saëns sich im Winter stets so gern, meist aus Gesundheitsrücksichten aufhält, plant man im kommenden Jahre eine große Ehrung für ihn. Der Direktor des Theaters von Alger, Kubislo, wird im nächsten Winter eine große Feier zu Ehren des Komponisten veranstalten, die einen Gesamteindruck seiner Opern bringen wird. Saint-Saëns hat bereits zugesagt, den Festen beizuwohnen und sich auch bereit erklärt, einen Teil der Opern persönlich zu dirigieren.

Ein allgemeiner Schrei — — — dann sprang die Rache des Kapitäns, die dieser als Schutzeist des Schiffes mit hatte, mit einem gewaltigen Sprunge auf das Deck.

Der Schrecken löste sich in Gelächter. Das Boot wurde wieder in die Höhe gezogen und die Übungen fortgesetzt. Über diesen Teil der Schlangenjagd befahl der Kapitän strenges Stillschweigen.

Die Schlange selbst war und blieb verschwunden. Die Passagiere saßen nach wie vor in ihren Kabinen, bis endlich der letzte Tag der Fahrt anbrach. Da herrschte große Freude unter den Seefahrern. Nun würde ja bald das große Gewinn unschuldig gemacht werden.

Kurz nachdem das Schiff in den Hafen eingelaufen war — die Passagiere hatten sich bereits an Land setzen lassen, aber nicht ohne dem Kapitän ihren Dank für sein unerschrockenes, tapferes Verhalten ausgesprochen zu haben —, kam der Reeder selbst an Bord.

„Sind die Tiere alle glücklich überkommen?“ frag er. „Gewiß, ja“, meinte stöhnend der Kapitän. „Das heißt — das eine — die Schlange.“

„Ja, ich weiß“, fiel der Schiffseigentümer ein. „Der Kommissionsrat hat mir telegraphiert. Ist in Kapstadt freigelegt. Schade drum, daß nächstes Mal werden wir eine andere mitbringen.“

Der Kapitän warf einen hilfseuchenden Blick zum Himmel. Also all die Angst und Sorge und Blamage, umsonst. Die Schlange war gar nicht aufs Schiff gekommen. — Hätte er den Verleger in die Hände gefügt, er würde ihn erdrosselt haben. So hieß er innerlich einen heftigen Fluch aus und sagte lächelnd:

„Ja, beim nächsten Mal.“

Fortan aber kontrollierte er selbst jedes Bruchstück, das lebenden Inhalt hatte.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Veteran der Bühne. Aus London wird berichtet: Der älteste Schauspieler der englischen Bühne, Fred Wright, ist, ein rüstiger Greis von 84 Jahren, ist eifrig am Werke, sich zu einer Tournee vorzubereiten. Der Zauber der Welt

der Bretter hält den alten Herrn noch heute gefangen, die Freude an seiner Kunst ist trotz der Last seiner Jahre in ihm noch so rege wie in seiner Jünglingszeit, und ungeduldig erwartet er den Tag, an dem die große Herbsttournee beginnt. „Es bereitet mir keinerlei Schwierigkeit, meinen Beruf auszuüben“, so erklärte der 84jährige Herr voller Stolz einem Besucher. „Eine Reise von zwei- oder dreihundert englischen Meilen, dieses Hin- und Herfahren zwischen den Städten ist vielleicht etwas anstrengender und ermüdender, als mir eigentlich lieb ist, aber im Grunde finde ich das ganze sicherlich nicht schlimmer, als meine jungen Kollegen auch.“ Wichtiger sei, ist der Vater einer ganzen Schauspielersfamilie, denn seine drei Söhne, Fred, Bertie, wie auch seine Tochter Haidée Wright, sind Jünger der gleichen Kunst.

O. K. Die Volkszählung der Indianer. Aus Washington wird berichtet: Mit besonderer Sorgfalt hat das amerikanische Volkszählamt die Arbeiten vorbereitet, die den Zweck verfolgen, durch eine genaue Volkszählung ein zuverlässiges Bild von dem heutigen Stande der Indianer zu geben: Die Zahl der Rothhäute, die ihre Reservationen verlassen und amerikanische Staatsbürger werden, ist immer mehr angewachsen, und man nimmt daher auch an, daß diese Indianerzählung die letzte ihrer Art sein wird. Es sind besondere Zähler angestellt, Leute, die die Indianer genau kennen und die bereits im Westen bei den Rothhäuten ihres Amtes walten. Es handelt sich dabei nicht nur um die Zahl der Indianer, sondern vor allem um genauere Mitteilungen über die Zusammensetzung der Stämme und das Familienleben. Es soll festgestellt werden, wieviel fremdes Blut in das Indianervolk eingebracht ist, wieviel Mischlinge unter ihnen leben, wieviel Mischlingen stattfinden, der Umfang der Polygamie, wieviel Männer mit ihren Schwestern in ehelicher Gemeinschaft leben, und wie groß die Zahl der Rothhäute ist, die eine Schulbildung gesucht und erhalten haben. Vor allem aber wird es interessant sein, aus dieser Zählung genaue Angaben darüber zu erhalten, wie viele Indianer einen festen Wohnsitz erwählt haben und wie weit die Zahl derer zusammengekrumpft ist, die an dem Raad- und Romadenleben festhalten.

* Die Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld findet vom 27. bis 31. Juli statt. Neben einer großen Reihe von Festlichkeiten werden die Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Pflegeanstalten, eine Knabenmittelschule und ein Monumental-Brunnen eingeweiht. Durch Festvorstellungen im Stadttheater, Spiel- und Sportfeste, Gartenfeste, eine Kirmes „Elberfeld vor 300 Jahren“, Jubiläumsgartenfest des Elberfelder Frauenvereins und des Berg. Vereins für Gemeinwohl usw. sind für die Festtage genügend Abwechslungen geboten. Die Feier ist als Helmarfest für auswärtig wohnende Elberfelder gedacht, die sich in großer Zahl bereits angemeldet haben.

* Halten der Züge auf freier Strecke. Häufig ist Klage darüber geführt worden, daß das Zugbegleitpersonal es an der Unterrichtung der Reisenden fehlen läßt, wenn ein Zug auf freier Strecke zum Halten gebracht ist. Der Eisenbahnminister hat daraufhin nach der „Schles. Ztg.“ angeordnet, daß in solchen Fällen zur Verhütung der Reisenden die Ursache des Aufenthaltes, soweit sie dem Personal bekannt ist, in angemessener Weise mitzuteilen ist. Ist das Personal über die Ursache des Haltens selbst nicht unterrichtet oder ist der Zug vor einem Hauptsignal zum Halten gekommen, so ist auch dies in geeigneter Weise bekannt zu geben. Die Eisenbahndirektionen sind ferner angewiesen worden, bei dieser Gelegenheit auch die einschlägigen Bestimmungen der Unfallmelde- und Fahrdisziplinarvorschriften in Erinnerung zu bringen, wonach die Stationen, die eine Betriebsstörungsmeldung erhalten, ungefähr die Störungen öffentlich bekannt zu machen und die im Personenzugdienst beschäftigten Bediensteten einschließlich der Personale der auf der Station haltenden Personenzüge zu unterrichten haben, sowie den Reisenden von allen Beamten bereitwillig Auskunft über derartige Vorkommnisse zu erteilen ist.

* Apothekertag. Der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen deutscher Apotheker und der Deutsche Apothekerverein werden ihre Hauptversammlungen Anfang September in Braunschweig abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag zur Verschmelzung beider Vereine, für den jedoch wenig Aussicht zu bestehen scheint.

* Die Bewegung unter den Werftarbeitern. Zwei große Versammlungen der Kieler Werftarbeiter haben einstimmig das Vorgehen der Hamburger Zentralvertragskommission zur zentralen Regelung der Arbeiterverhandlungen genehmigt.

Heer und Flotte.

Die Inspektoren der Waffen bei den Truppen, des Feldartilleriegeschützes, des Fußartilleriegeschützes und des Truppen- und Trainiergeschützes, die bisher der Feldzeugmeisterei unterstellt waren, wurden dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellt, und zwar dem Allgemeinen Kriegs-Departement, wie dies auch früher schon der Fall war.

Ausland.

Frankreich.

Schwere Insubordinationen von Soldaten. Im Bahnhof von Ferroire stieg ein Kavallerieoffizier in ein Abteil erster Klasse. In dasselbe Abteil stiegen gleich nach dem Offizier zwei angetrunkenen Soldaten in Begleitung eines Zivilisten und einer Frau. Kurz nach der Abfahrt des Zuges fingen die Soldaten an, den Offizier zu hänseln und zu beleidigen. Als der Offizier sich das entschieden verbat, stürzte sich die Frau auf ihn und ohrfeigte ihn. Nun hieb der Offizier mit seiner Peitsche auf die Frau ein, wobei er sie im Gesicht ziemlich schwer verletzte. Er konnte sich schließlich seiner Angreifer erwehren und in ein anderes Abteil steigen. Eine strenge Untersuchung über den unerhörten Vorfall ist eingeleitet.

Eine Amnestie. Gelegentlich des Nationalfestes am 14. Juli hat auf Vorschlag des Justizministers der Präsident der Republik eine Anzahl Begnadigungen oder Straferleichterungen von Verurteilten, die sich in Kerkern oder in Guayana befinden, verfügt. Die Zahl der von der Amnestie Betroffenen beträgt 178.

Bulgarien.

Angriffe gegen König Ferdinand. In den russenfreundlichen Blättern wird eine heftige Kampagne gegen König Ferdinand wegen seines Fernbleibens vom Slavenkongress geführt. Vorgelesen erklärte der „Den“: Als Deutscher, dem wir fremd sind, gerade wie er uns fremd ist, wäre König Ferdinand im Recht gewesen, von dem Slavenkongress auszukommen. Daß er aber auch seine Kinder aus Sofia entfernte, müssen wir ihm sehr verzeihen. Es sind nicht nur seine Kinder, sondern auch Kinder Bulgariens, von denen wir wollen, daß sie im bulgarischen und slavischen Geiste erzogen werden. Soweit König Ferdinand seine Rechte auf den bulgarischen Thron wahrnimmt, wollen die Bulgaren den deutschen König Ferdinand dulden als Strafe für ihre damalige Kurzsichtigkeit; sie werden aber nicht dulden, daß die Fortpflanzung der Dynastie im slavenfeindlichen Geiste erfolgen werde.

Luftschiffe und Aeroplane.

Luftschiffahrt in Luzern.

Luzern, 16. Juli. Die erste schweizerische Luftschiffstation Luzern ist im Bau vollendet und wird Sonntag, den 24. d. M., mit mehreren Aufstiegen des Luftschiffes „Stadt Luzern 1“ feierlich eröffnet.

Ein großes amerikanisches Preisanschreiben.

N.Y. New York, 16. Juli. Die bekannten Tageszeitungen, die „New York World“ und die in St. Louis erscheinende „Post“ veröffentlichten heute ein großes Preisanschreiben für Aviatiker. Der von den Blättern ausgesetzte Preis von 30 000 Dollar (zirka 120 000 M.) soll demjenigen Aviatiker zufließen, der in der Zeit zwischen dem 15. August 1910 und dem 1. Januar 1911 die Strecke New York-St. Louis oder umgekehrt in 100 Stunden zurücklegt. Die „New York World“ legt, wie sie hervorhebt, besonderen Wert auf eine möglichst zahlreiche Beteiligung deutscher Aviatiker. Die Strecke New York-St. Louis beträgt, in der Luftlinie gemessen, zirka 900 bis 1000 englische Meilen, gleich zirka 1450 bis 1600 Kilometer.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Juli.

Ausbau des Straßenbahnnetzes.

Das Verkehrsnetz der Wiesbadener Straßenbahnen hat durch die Eröffnung der Vierstädter Linie und den Ausbau verschiedener Weichen auf der Erbenheimer Strecke eine wertvolle Ergänzung erfahren. Aber die Wünsche der Bevölkerung sind damit ebensoviele befriedigt, als die betreffenden Verwaltungen es dabei bewenden lassen. Bekanntlich schweben die verschiedensten Projekte zum Ausbau des Straßenbahnnetzes sowohl bei der städtischen Verwaltung als auch bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft. Wenn bei jener finanzielle Gründe die Ausführung der Pläne verhindern, so sind es bei dieser andere Schwierigkeiten, die zum Teil sogar am Widerstand der verschiedenen Behörden liegen.

Eines der wichtigsten Straßenbahnverkehrsprojekte, dessen Verwirklichung angestrebt werden muß, weil seine Ausführung eine unbedingt notwendige Ergänzung des vorhandenen Straßenbahnnetzes bedeutet, ist die Verbindung der gelben Linie mit der blauen. Die Straßenbahnverwaltung empfindet ebenfalls die Notwendigkeit der Verbindung und hat schon die verschiedensten Pläne für diesen Zweck ausgearbeitet, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Zustände auf der gelben Linie befriedigen die Verwaltung selber keineswegs und sind im Endteil bei Beausite ein wenig rückständig. Anders wenigstens läßt sich das schwierige und umständliche Rangieren der Wagen am Kopfende der Strecke nicht bezeichnen. Die Süddeutsche wollte diesem Mangel durch den Einbau einer Schleife vor Beausite begegnen, aber die städtische Verwaltung hat dazu nicht die Erlaubnis gegeben, sondern gefordert, daß die Schleife weiter hinten im Areal angelegt würde. Wenn die Straßenbahnverwaltung diesem Wunsch hätte nachkommen wollen, so hätte sie die Geleise fast bis an den Steinbruch, das vorjährige Naturtheater, führen müssen, weil dort erst hinreichend Raum zur Anlage einer Schleife ist. Dagegen sträubte sich die Süddeutsche, weil sie wenig Neigung hätte, mehrere Kilometer toter Strecke zu fahren. Das kann man verstehen, denn ein nennenswerter Verkehr hätte sich auf diesem Endteil kaum jemals entfaltet. Vielmehr nur in den Sommermonaten, aber auch dann wäre es zweifelhaft gewesen, ob die Erträge hinreichend hätten, die Gesamtaufwendungen zu decken. Außerdem kann das Publikum recht zufrieden mit dem absehbaren Standpunkt der Süddeutschen sein, weil durch ihn die idyllische Ruhe des Tales nicht gestört worden ist, mit der es nach Einführung der Straßenbahn vorüber gewiesen wäre. Einer der schönsten Spaziergänge im unmittelbaren Anschluß an die Stadt hat damit seinen eigentümlichen Charakter behalten.

Wenn auch auf diese Weise eine Beseitigung vorhandener Mängel am Auslauf der gelben Linie nicht zu erzielen ist, so würde sich sehr wohl durch die Verbindung der Beausitestraße mit der blauen Linie Abhilfe schaffen. Eine solche Verbindung ist auf zwei Wegen möglich. Einmal durch den Hofweg bei Beausite, „Wollendruck“ genannt, vorbei, auf kürzestem Wege zum Anschluß an die Schleife „Unter den Eichen“, oder auf einem Umweg über die Wilhelmstrasse, die Heristrasse, Feldmühlstrasse in die Mutter Straße und von dort, vorbei am Friedhof, in die Schlussschleife hinein. Der erste Vorschlag hat den Vorteil der Kürze, aber dabei bedürfte die Straßenbahnverwaltung mehrerer Wagen, welche mit den technischen Vorzügen der städtischen Wagen ausgestattet sind, die auf der Vierstädter Linie verkehren. Die Strecke durch den „Wollendruck“ ist nämlich sehr steil, weshalb an die Bremsen große Anforderungen gestellt würden. Bei der anderen Linie liegen die Verhältnisse günstiger. Einmal ist die Höhe in sanfterer Steigung zu gewinnen, und zum anderen gewährleistet die Führung der Strecke durch bewohnte Straßen der Straßenbahngesellschaft einen günstigeren Ertrag, der auf der anderen Strecke eigentlich nur durch einen außergewöhnlich starken Sommerverkehr zu erreichen wäre. Aber wie dem auch sei, jedenfalls sollte darauf hingewirkt werden, daß die Strecken endlich untereinander verbunden werden, und damit die erste elektrische Rundbahnlinie in Wiesbaden hergestellt wird. Sicherlich würde sie auch von Touristen und Kurgästen viel befahren werden, weil sie einige der schönsten Teile Wiesbadens durchfährt, deren landschaftliche Reize für die Weltstadt charakteristisch sind.

Zu den Straßenbahnprojekten, welche die städtische Verwaltung selber sich vorbehalten hat, gehört der Bau einer Straßenbahnstrecke nach der Gasanerie und dem Chauffeehaus. Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern haben stattgefunden, doch kann über das Ergebnis zur Stunde noch nicht berichtet werden. Vorausgesetzt wird die Linie an den neuen Schleifenhäusern der „Wiesbadener Schützengesellschaft“ vorbeiführen und, im Walde bleibend, oberhalb „Tannmühl“ unter Benutzung der Unterführung Chauffeehaus zu erreichen suchen, um später den Anschluß an Schlagenbad zu erstreben, wodurch ein Rheingau-Rundbahnverkehr herbeigeführt wäre.

Die Entziehung der Albrecht-Dürer-Anlage in das Wiesbadener Straßenbahnnetz gehört auch zu den Projekten, die seit einiger Zeit reiflich erwogen werden. Es ist geplant, die Verbindungsstrecke vom Sedanplatz abzweigen zu lassen, durch die Seerodenstraße, die Karstraße in die Albrecht-Dürer-Anlage zu führen, um sie bei der Wollmühl-Schlussschleife in die blaue Linie münden zu lassen. Wenn dann den Wünschen der Bewohner des Westends hinsichtlich des Baues einer Bahnstrecke in das Westend Rechnung getragen ist, würde der Westen der Stadt ein vorzügliches, untereinander in Verbindung stehendes Straßenbahnnetz haben, das voraussichtlich für lange Zeit dem vorhandenen Verkehrsbedürfnis genügen und die Befriedigung dieses Stadtteils sehr fördern würde.

— Wiesbaden Anno domini. In einer seinerzeit viel gelesten Zeitung aus dem Jahre 1834 findet sich folgendes „Einzelblatt“ eines Kurgastes „im Namen vieler“, das ein

eigenartiges Schlaglicht auf die bürgerlichen Zustände wirft, die damals in Wiesbaden wie in jeder naheliegenden Kleinstadt herrschten. Da heißt es: „Ich befand mich seit vier Wochen in dem übrigens wirklich freundlichen — und in dieser Hinsicht ausgezeichneten Badeort Wiesbaden, wo ich jeden Morgen in einer Gesellschaft von 5 bis 600 Kurfreunden die Trinkanstalt am Kochbrunnen besuchte. Der Hinweg von meinem Logis wurde durch ein schlechtes Pflaster zwar ein wenig erschwert, jedoch halfen mir meine eigens hierzu angeschafften, bledenen Sohlen an meiner Fußbedeckung durch, und ich machte ihn stets mit Vergnügen, allein der Heimweg! der Heimweg nach 6½ Uhr! wenn die horstigen Tiere und Thiere aus ihren kleinen Behältern herausgetreten waren und nun nach der ersten Motion, nach ihrem Leber, in den Hauptstraßen der Badestadt sich's etwas leichter gemacht hatten; an diesen lieblichen Heimweg, an den erquickenden, aromatischen Duft und an diesen erquickenden Anblick denke ich noch lange! — Sollte denn dieses Ausstreifen der Schweine, welches, nach eingezogener Erlaubnis von dortigen unterrichteten Männern, ohnehin den Besitzern keinen wirklichen Nutzen bringt, das nur von einem kleinen Teil der Bewohner aus aller Gewohnheit und, wie mir dabei bemerkt wurde, zum großen Nachteil des Allgemeinen, geübt wird, indem viele Morgen des vorzüglichen Gemeindefeldes durch das Behalten Schaden litten, sollte dieser wirklich häßliche Mißstand nicht abgeschafft werden können? Sollte man dem ansehnlichen Kurpublikum, das jedes Jahr so manche Hunderttausende baaren Geldes dort zurück läßt, nicht mehr Aufmerksamkeit schenken, und sollte man nicht besonders berücksichtigen, daß meistens auch Leute aus höheren Ständen und aus großen Städten, die an die größte Reinlichkeit gewöhnt sind, diesen Ort vorzugsweise besuchen, und daß ihnen gedachte Schweinerei — im eigentlichen Sinne des Wortes — mir höchst edelhaft sein kann. — Es ist zu verwundern, daß die sonst so wachsame Polizeibehörde nicht längst schon die Abstellung dieses, jedem Fremden anstößigen Brauchs verfügt hat und man hofft daher, in nächster Badesaison den Wunsch nicht Einzelner, sondern der großen Mehrheit der Kurfreunden berücksichtigt zu sehen.“ — Das war die „gute, alte Zeit“. Ähnliche, wenn auch nicht ganz so „aromatische“ Zustände herrschten übrigens auch noch vor etwa 50 Jahren in unserer heutigen Weltkurstadt. Dabei spielten die geschätzten Vorstentiere ebenfalls eine Rolle. Diese Tiere wurden nämlich von allen, die schlachteten, Metzger und Privaten, alsbald nach der Tötung auf Stochlatten oder anderen Behältern nach der Kleinen Webergasse, dem Teil nach der Spiegelgasse zu, gefahren, und dort ohne viel Federlesens in den „Brühbrunnen“, einen offenen Ablauf aus den anliegenden Thernalquellen, „geschnepp“, dort gebrüllt und dann „geschwabt“, d. h. ihrer Vorsten entledigt. Den ganzen „Schmirbel“, der dadurch entstand, ließ man einfach liegen, bis er von anderer Seite entfernt wurde. Welche Gerüche dadurch entstanden, läßt sich denken, und man muß heutzutage erstaunen, daß derartiges mitten im Kurviertel möglich gewesen ist. Auch das klingt wie ein Märchen, daß der Schweinemarkt sich damals mitten in der Stadt abspielte. Der Platz hierzu war der Hof der Metzgerei Schlitt zum „Roten Mann“ in der Marktstraße, da, wo jetzt der Eingang zur Grabenstraße sich befindet. Damals führte der Eingang zu letzterer, ebenfalls „Graben“ genannt, durch den Schlittischen Hof, und dieser war ringsum mit Schweinekäse befüllt, in denen die „Grünzer“ untergebracht waren, mit denen der Markt befahren wurde. Während des Marktes liefen dann die „Wucherer“ im Hof umher, bis sie einen Käufer fanden, der sie mitnahm. Was sie zurückließen, das lag dann im Hof umher und verbreitete Dünste, die denen am „Brühbrunnen“ keinesfalls nachstanden. Inzwischen ist das alles längst anders und Wiesbaden zu einer der saubersten und gesündesten Städte Deutschlands geworden.

— Vorbefestigung der Rennbahn. Gewissermaßen als Abschluß der Arbeiten auf der Rennbahn, deren Eröffnung am 23. Juli bevorsteht, fand gestern mittag auf der Rennbahn eine Vorbefestigung statt, zu welcher an die Behörden und an die Vertreter der Presse Einladungen ergangen waren. Stadtkommandant Kalkbrenner, der Vorsitzende des „Rennklubs“, begrüßte die zahlreich Erschienenen, unter denen sich namhafte Vertreter der staatlichen und städtischen Korporationen befanden. Im Anschluß daran fand eine kurze Erklärung der Einrichtungen der Bahn durch den Sekretär des Berliner Vereins für Hindernisrennen Kähler statt, der sodann auch in liebenswürdiger Weise die Führung bei der Befestigung der Bahn übernahm. Hierauf fand im Restaurant der Rennbahn ein Frühstück statt, zu welchem der „Rennklub“ die zur Befestigung eingeladenen Gäste eingeladen hatte. Die Kapelle des Artillerie-Regiments, die vorher auf dem Rennplatz konzeriert hatte, ließ hier während des Frühstückes ihre Weisen ertönen. Stadtkommandant Kalkbrenner dankte nochmals für das Vertrauen, das der Rennsache von allen Seiten, namentlich von Seiten der Kommunalvertretung der Stadt Wiesbaden, entgegengebracht worden war, und schloß mit dem Wunsch, daß sich die an die Rennbahn geknüpften Hoffnungen in vollem Maße erfüllen mögen. Bürgermeister Geheimer, Oberfinanzrat Dr. Gläffing gab der Übergangung Ausdruck, daß die Rennbahn, der der Magistrat der Stadt Wiesbaden seine Sympathien in jeder Weise angedeihen lasse, auch in finanzieller Hinsicht einen Erfolg haben werde. Des weiteren hielten Ansprachen Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Varing, der insbesondere den Leiter der Hochbauten, Architekt Schellenberg, mit seiner Anerkennung bedachte, Architekt Schellenberg und Stadtkommandant Kalkbrenner Sanitätsrat Dr. Wagenslecher, welcher eine zweckmäßige Gestaltung der Zufahrtwege in Aussicht stellte.

— Der „Halbe Mond“. Hofrat Dr. Spielmann schreibt uns: „Die Ausführungen im letzten „Wiesbadener Kurleben“ über das Badhaus „Eölnischer Hof“ bezweifeln, daß dieses früher zum „Halben Mond“ gehörte habe. In den städtischen Akten steht immer diese Bezeichnung, und schon Schend hat in seiner Geschichtsbearbeitung der Stadt Wiesbaden, S. 448, die Stelle: „Der „Halbe Mond“ hieß vormals die Siegel“. Es schließt das nicht aus, daß man der Kürze halber auch mal sagte: Er wohnt „im Mond“, wie man auch heute noch „im Roß“ (statt „Weissen Roß“), „im Bod“ (statt „Schwarzen Bod“), „in den Ästen“ (statt

„Weissen Linsen“) usw. sagt. Was nun die Vermutung angeht, daß das Badhaus nach 1714 seinen Namen von dem Siege Prinz Eugens über die Türken bei Belgrad erhalten habe — einige Jahre war ihm noch der alte Name verblieben —, so hat das in folgendem seinen Grund. Der Sieg bei Belgrad 1717 wurde in der ganzen Christenheit glänzend gefeiert. Wie Arneis „Prinz Eugen“ berichtet, entstanden viele Häuser, Wirtschaften usw. mit dem Namen „Prinz Eugen“, zum „Halben Mond“, zur „Türkengeliebte“ usw. In Wiesbaden war, wie Schend a. a. O. S. 343 erwähnt, ein großer Dankgottesdienst. Der damals hier anwesende Prediger und Professor A. H. Brande aus Halle (der berühmte Baisewater) hielt die Festpredigt, die als „Nassau-Weissen Linsen Denkmal“ gedruckt wurde. Der „Halbe Mond“ sollte den Niedergang der Türkenherrschaft andeuten. Man muß sich in den Zeitgeist hineinversetzen und wird dann die Ansicht nicht für unbegründet halten.“

— **Freibank.** Es war aus unserem Leserkreis Beschwerde geführt worden über die Handhabung des Betriebs bei der Fleischbank im städtischen Schlachthof. Wir hatten uns deshalb mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt, und dieser hat uns nun durch den Vorstehenden der städtischen Schlachthofdeputation, Stadtrat Hees, folgenden Bescheid zugehen lassen: „Der Fleischverkauf auf der Freibank ist in der Weise geregelt, daß jedem Käufer zunächst ein Stück zum Kochen und ein Stück zum Braten verabfolgt wird. Eine Bevorzugung der Beamten oder anderer Personen findet dabei nicht statt. Da es durch die Verhältnisse bedingt ist, daß bei weitem mehr Vorbeibrühler (Kochfleisch) als Hinterbrühler (Bratenfleisch) der Freibank überwiesen werden, muß entsprechend mehr Kochfleisch verkauft werden. Den Wünschen des Publikums bezüglich der Qualität kann beim Freibankverkauf nicht entsprochen werden. Ein Verkauf zu verschiedenen Preisen je nach Qualität läßt sich wegen der Kontrolle nicht durchführen. Es steht im übrigen jedem, der sich in irgend einer Weise benachteiligt glaubt, frei, sich sofort beschwerdeführend an den aussichtsreichsten Tierarzt oder an die Direktion des Schlachthofs zu wenden.“

— **Gefährliche Passage.** Man schreibt uns: Der unter dieser Spitzmarke gebrachte Artikel im Abendblatt vom 16. d. M. beschäftigt sich mit den Unzulänglichkeiten, welche durch den starken Fuhrwerksverkehr in der Kleinen Wilhelmstraße vorhanden sind und verlangt, daß durch Befestigung des Straßenstreifens am „Victoria-Hotel“ eine breitere Zufahrt geschaffen wird. Es dürfte sich wohl eher empfehlen, den Ursachen dieses starken Verkehrs von Fuhrwerken, welche zum weitaus größten Teil in der Kleinen Wilhelmstraße nichts zu suchen haben, nachzugehen und hier den Hebel anzusetzen. Die Anwohner der Mainzer Straße, welche dieser Tage eine Petition an den Magistrat wegen Abkündigung des Lastverkehrs gerichtet haben, können den Artikelstreiber darüber aufklären. Trotzdem breite Zufahrtsstraßen zu dem Innern der Stadt durch die Ringstraße und Kaiserstraße geschaffen sind, wälzt sich nach alter Gewohnheit der gesamte Verkehr von und nach der Mainzer Landstraße durch die Mainzer Straße, und es ist klar, daß diejenigen Fuhrwerke, welche nach der Luisenstraße, Dohlemer Straße usw. wollen, ihren Weg durch die Kleine Wilhelmstraße nehmen. Lebensgefährliche Situationen, hervorgerufen durch den Massenverkehr, kann man in der Mainzer Straße fast jeden Tag beobachten. Wenn der Lastverkehr von der Mainzer Landstraße den Kaiser-Wilhelm-Ring hinunter gewiesen wird, so verteilen sich die Fuhrwerke von selbst auf die verschiedenen Zufahrtswege zu dem Innern der Stadt und die enormen Belästigungen der Anwohner und Passanten der Mainzer Straße und der Kleinen Wilhelmstraße werden verschwinden. Hier ist der Punkt, wo die Behörden einschreiten müßten! Es dürfte sich auch sehr empfehlen, daß die Polizei einmal ihr Augenmerk auf die auswärtigen Vier-Wheeler richtet, welche täglich in rasender Geschwindigkeit die Mainzer Straße durchjagen, daß die Häuser zittern.

— **Eine Luftschiffahrt.** Am Samstag flog kurz vor 3 Uhr abends der Ballon „Coblenz“ des „Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt“ vom Wiesbadener Gaswerk zu einer Nachtfahrt auf, geführt vom Leutnant van Deers vom Feldartillerie-Regiment Dranien. Die Leutnants De-Rosen (vom selben Regiment) und v. Knoblauch (vom Pflücker-Regiment v. Versdorff) nahmen an der Fahrt teil. Von zunächst nur schwachem Wind getrieben, schlug der Ballon die Richtung auf den Schiersteiner Däsen ein, um dann weiter dem Lauf des Rheins bis Bingen zu folgen. Der Mond spiegelte sich silbern in den Fluten, hierzu boten die hell erleuchteten Orte an den Ufern des Stroms den Mitfahrern ein entzückendes Bild von Naturschönheiten. Am Binger Loch erfahnten nördliche Talwinde den Ballon und ließen ihn schlingelnd an den Hängen des Ruchsbirges emporklettern, so daß er nur mit Mühe sich den nach ihm emporstrebenden Armen der Waldnymphchen entziehen konnte. Halb noch im Bann dieses Waldzaubers tönten den kühnen Luftschiffern Feistlänge aus Kreuznach ans Ohr und weiter wies ihnen die hellglühende Nahe den Weg. Angefichts der gefürchteten Grenzen Frankreichs bahnte sich der brave, tapfere „Coblenz“ seinen Weg dicht über der heimischen Erde, die er anscheinend nicht zu verlassen wagte. Gegen 1 Uhr entschlossen sich die Insassen zu einer Zwischenlandung, um zur Weiterschiffahrt den leuchtenden Morgen abzuwarten. Es gelang, den Ballon in einen windgeschützten Talkeßel zu steuern, wo er, an einem Ahornbüschel verankert, unweit des Schlosses Walddödelheim bis zum Morgen grauer verharrte. Die wärmependende Sonne ermöglichte es, nach Opferung von nur zwei Sad Ballast den „Coblenz“ seinem Element zurückzugeben. Aber liebliche Dörfer und bewaldete Höhen dahingeleitend, flog er in nordwestlicher Richtung, immer mehr den Wolken zustrebend, der Mosel zu. Hier bot sich den Blicken der entzückten Aeronauten ein Bild von so unvergleichlicher Naturschönheit dar, wie sie es bisher noch nicht ersah. In den Anblick des rebenumkränzten Cochem versunken, hätten sie fast vergessen, die jäh abfallenden Hänge zu meiden. Die städtische Gasse mit der malerischen Rurburg wurde in 1200 Meter Höhe überflogen; das vor wenigen Wochen durch Überschwemmung so schwer heimgegriffene Rheingebiet gestreift. Und weiter führte der Weg der niederrheinischen Tiefebene zu, die man nur im Punct der rauchenden Städte ahnen konnte. Nachdem diese herrliche Fahrt nun 14 Stunden gedauert, ent-

schloß sich der Führer bei Ensdörfer zur Landung zu schreiten. Doch nicht schien dies den Absichten des alten „Coblenz“ zu entsprechen, immer mehr und mehr schien er seine Insassen der Erde entführen zu wollen. Durch wiederholtes Ventilschießen mußte ihm der Wille des Führers erst aufgedrungen werden. Einmal erkannt, fügte er sich rasch und freudig dem höheren Befehl und ermöglichte so trotz des äußerst heftigen Bodenschlages eine völlig glatte Landung unweit Lillat, 12 Kilometer südwestlich Cöln.

— **Eine wunderbare Rettung** gelang dem Obermaschinistenanwärter Christmann von hier, Sohn des Kolonnenanführers, als am Mittag des 4. Juli vor Hensburg die Dampfmaschine, auf der er unweit der Brücke sich ganz allein befand, vom Torpedoboot S. 93 in den Grund geholt wurde. Um eine Explosion des Dampfessels zu verhüten, hatte er die Geistesgegenwart, das Feuer unter dem Kessel herauszureißen, soweit dies bei dem schnellen Sinken der Maschine noch möglich war, wodurch er größeres Unglück (Explosion) verhinderte. Als er nach oben eilte, gurgelte das Boot bereits in die Tiefe und der wadere Maschinist wurde von den Wellen auf die Trümmer der vom Torpedo durchbrochenen Brücke geschleudert, wo er besinnungslos, mit Verletzungen an Kopf und Rücken, geborgen wurde. Im Spital erholte er sich indes rasch und steht jetzt wieder so tapfer wie vorher an seiner Maschine. In einem Tagesbefehl des Kapitäns zur See hieß es am Schluß: „Ich spreche dem Obermaschinistenanwärter Christmann meine Anerkennung aus.“

— **Die Kaiserin als Samariterin.** Aus Cassel, 16. Juli, wird uns gemeldet: Als die Prinzessin Augusta Viktoria von Preußen heute im Automobil durch das romantische Druffeltal fuhr, war sie Zeugin eines Wagenunfalls. Die Pferde vor dem Wagen des Selterwasserfabrikanten Reim waren schon geworden, durchgegangen, der Kutscher vom Post geschleudert und schwer verletzt worden, angeblich Beinbruch und innere Verletzungen. Die Prinzessin setzte von dem Unfall sofort die Kaiserin, welche in der Nähe spazieren ging, in Kenntnis, worauf die hohe Frau sich an die Unfallstelle begab und sofort ihren Leibarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Generalarzt Dr. Zunder, im Wilhelmshöher Schloss telephonisch herbeirufen ließ. Derselbe war mittels Automobils in wenig mehr als 10 Minuten zur Stelle, legte dem noch bewußtlosen Mann die nötigen Verbände an, worauf auf Veranlassung Ihrer Majestät der Schwerverletzte im kaiserlichen Automobil nach dem Krankenpflegeinstitut zum „Roten Kreuz“ in Cassel gefahren wurde.

— **Schulnachrichten.** Auf eine vom geschäftsführenden Ausschuss des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden an die Wiesbadener Regierung gerichtete Eingabe, in der um die Abschaffung der Leichenbegleitung durch Lehrer und Schulkinder gebeten wurde, hat die Regierung jetzt eine ablehnende Antwort erteilt, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Regierung durch die Abschaffung dieses alten Brauchs in dem größten Teil unserer Landbevölkerung Mißstimmung hervorzurufen fürchtete. Bei anstehenden Krankheitsfällen selbstverständlich die Leichenbegleitung nicht erfolgen.

— **Transport-Versicherung.** Die Firma I. Reitenmayer schreibt uns: Als am 2. Juli zwei schwer beladene Möbelwagen einer Expeditionsfirma in Torgau an den Bahnübergang bei Oßersandorf kamen, blieb der erste Wagen auf dem Übergang stecken und zwar infolge der neu aufgetragenen Schotterung der Gleise. Obwohl der Schrankenwärter etwa 500 Meter weit einem heranrückenden Güterzug entgegenließ, um ihn zum Gehen zu veranlassen, fuhr dieser doch noch in das Gefährt. Der erste Möbelwagen wurde zertrümmert, ein Pferd getötet, das andere verletzt. Auch das zweite Gefährt wurde beschädigt. Der verursachte Schaden wird auf 20.000 M. geschätzt. Hier zeigt es sich wieder einmal, wie notwendig es ist, sich bei Unfällen gegen Transportunfälle zu versichern, denn wenn der überlebende nicht versichert gewesen ist, verliert er sein ganzes Mobiliar, da weder dem Expeditur noch der Eisenbahn im vorliegenden Falle ein Verschulden zur Last fallen dürfte. Aber auch selbst, wenn ein Verschulden vorläge, und a. B. der Expeditur hätte, so fragt es sich, ob derselbe auch so reich ist, den Schaden zu ersetzen und selbst wenn er es wäre, würde es wahrscheinlich immerhin eines jahrelangen Prozesses, womöglich durch 3 Instanzen hindurch bedürfen, um das Verschulden nachzuweisen. Es kann daher nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß es eine große Unvorsichtigkeit ist, die Transportversicherung bei Umzügen zu unterlassen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Walhalla-Theater.** Heute Dienstag gelangt Leo Fall's beliebte Operette „Der fidele Bauer“ zur Aufführung. Mittwoch zum letztenmal: „Die schöne Helena“ von J. Offenbach. Donnerstag, 21. Juli, geht zum zweitenmal „Die deutsche Sufanne“ von Montomsky und Jean Gilbert in Szene. Freitag, 22. Juli, „Die deutsche Sufanne“. Samstag, 23. Juli, „Der fidele Bauer“. Sonntag, 24. Juli, „Die deutsche Sufanne“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) **Frauenstein, 17. Juli.** Wie schon gemeldet, feierte heute der hiesige Radlerklub „Rassia“ sein 10jähr. Stiftungsfest und hatte aus diesem Anlaß eine Breisfahrt veranstaltet. Im Jugendfahren (3 Kilometer), frei für alle Radfahrer Frauensteins, erhielten den 1. Preis: Heinrich Haas, den 2. Konrad Burkhardt, den 3. Ludwig Müller, den 4. Joseph Müller. Im Wanderpreisfahren, an dem sich Mitglieder des Vereins beteiligen konnten, wurde Sieger Johann Haas. Nachmittags fand im Saale „Zum Gänsebrunnen“ eine Feier statt, an der sich auch die übrigen Vereine beteiligten, und wobei die beiden Gesangsvereine mehrere Chöre vortrugen.

Nassauische Nachrichten.

n. **Langenschwalbach, 16. Juli.** Am 6. August findet hier eine Versammlung der Landräte des Reg.-Bezirks Wiesbaden statt, an der auch Regierungspräsident Dr. v. Meißner teilnehmen wird.

— **Elville, 18. Juli.** Am Elviller Seminar wurde Seminardirektor Kögler in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. — Die Oberlehrerin Fräulein Waldhausen ist definitiv an dem Lehrerinnenseminar zu Elville angestellt. — Seit 14 Tagen ist ein hiesiger, ca. 80 Jahre alter Einwohner namens Bachem spurlos verschwunden. Die Nachforschung nach dem Verbleib des Vermissten hatte bis jetzt keinen Erfolg.

— **Niedrich, 18. Juli.** In dem Herrn Dr. Weil gehörigen Weinberg „Weiersberg“ wurden heute die ersten weichen Trauben vorgelesen.

— **Deitrich, 18. Juli.** Bürgermeister Sch. der seit 27 Jahren die Geschäfte der Gemeinde leitete, wird zum 1. August sein Amte niederlegen.

— **Nied, 18. Juli.** Heute früh um 6½ Uhr explodierte auf der Köcher Straße hier der Benzinhälter eines in voller Fahrt befindlichen Automobils. Sofort schlugen die Flammen in die Höhe und in kurzer Zeit war das brenn-

bare Material an dem Automobil vernichtet, obgleich alsbald aus der Nachbarschaft Leute herbeigeeilt waren, welche den Brand zu löschen suchten. Das Automobil war nur mit dem Chauffeur besetzt, der mit heiler Haut davonkam, während sich von den Löschmannschaften einer verbrannte.

— **Königsstein, 16. Juli.** Es ist den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Jacobs gelungen, auch für Königsstein und die Nachbarorte Spielfürse für Volks- und Jugendspiele einzurichten. Der Spielfeld liegt im Distrikt „Banger“, direkt am Wald. Der Bürgermeister wendet sich an die schulentlassenen jungen Leute mit der dringenden Bitte, regelmäßig an den Spielen teilzunehmen.

— **Eppenhain, 18. Juli.** Der früher auf dem hiesigen Posthaus stationiert gewesene Förster Kunz ist vor einigen Tagen in Braubach am Rhein nach langer Krankheit gestorben.

— **St. Goarshausen, 18. Juli.** Landrat Geh. Regierungsrat Berg ist vom 19. Juli bis 29. August beurlaubt und Kreisdeputierter Dersell in St. Goarshausen mit seiner Vertretung beauftragt worden.

— **Braubach, 18. Juli.** In der Stadterordnetenversammlung wurde die vom Magistrat erneut in Vorschlag gebrachte Unfallversicherung der Feuerwehren abermals abgelehnt, weil die Stadterordneten nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß für etwa verunglückende Wehrleute durch die Wehrgebung hinreichend gesorgt ist, ein besonderes Bedürfnis für eine Versicherung, die der Stadt jährlich 100 M. koste, fonach nicht besteht.

— **Niederlahnstein, 18. Juli.** Das fünfjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters August Daupert fiel in die hochgehende Nahe und wurde von der starken Strömung rasch vom Ufer abgetrieben. Zweifellos wäre das Kind ertrunken, wenn nicht der Polizeiergeant Kalkofen das Kind gerettet hätte.

— **Em, 18. Juli.** Zur 40. Wiederkehr der denkwürdigen Begegnung Benediktis mit König Wilhelm 1870 im Emser Kurgarten sandten zur Feier des Tages im „Weissen Hof“ verarmelte Kurgäste ein Ergebenheitstelegramm an Kaiser Wilhelm. Darauf ging aus Dalembrund (Norwegen) folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser danken den Emser Kurgästen für die von historischer Stätte aus dargebrachten Grüße.“

— **Vom Westerwald, 18. Juli.** Der Eisenbahnminister hat die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Selters nach Neuwied angeordnet.

— **Silsfeld, 18. Juli.** Das zweijährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners fiel in Abwesenheit seiner Mutter aus dem Fenster des 1. Stockes auf die Straße und verlor sich so schwer, daß es abends starb.

— **W. Gebhardshain, 17. Juli.** Am Donnerstag ging über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter mit Hagel nieder. Der Hagel schlug hier in einen Neubau ein und traf 4 Maurer, einer war sofort tot, ein zweiter starb kurz nachher, von den beiden anderen war einer an den Beinen, der zweite an den Armen gelähmt.

— **Würges, 18. Juli.** Der seitherige Bürgermeister-Stellvertreter, Krugfabrikant Joseph Rauheim, wurde auf die Dauer von sechs Jahren einstimmig wiedergewählt.

— **Grünhausen, 18. Juli.** Gestern nachmittags um 4½ Uhr wurde die neuverbaute Anschlagstraße der Elektrischen Straßenbahn Coblenz - Ehrenbreitstein - Ballenar-Höhe nach hier dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß hatte man die hiesigen Straßen, welche die Bahn passiert, reich geschmückt und geflaggt. Im Hotel Meerkamp fand ein Festessen statt mit 78 Gedecken, abends war Konzert im Garten des Kurhotels Meerkamp, sowie Feuerwerk. Heute abend findet in der Turnhalle, unter Mitwirkung der beiden hiesigen Gesangsvereine und des Musikvereins ein Festkommers statt.

Aus der Umgebung.

— **Hanau, 18. Juli.** Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nahm die Stadterordnetenversammlung den Antrag an, anlässlich der 40jährigen Wiederkehr des Sedantages die Kriegsteilnehmer sowohl des Jahres 1870/71 als der früheren Jahre, sofern sie bereits am 1. April dieses Jahres hier gewohnt haben und nicht erst nachträglich ausbezogen sind und sofern ihr Einkommen nicht mehr als 1800 M. beträgt, für das Rechnungsjahr 1910 von der Zahlung der Gemeinde- und Einkommensteuer zu befreien. Es handelt sich für die Stadt Hanau um 180 Personen. — Die Verlegung des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 von Berlin nach Hanau unter Ausscheiden aus dem Verband des Gardekorps und Übertritt in den des 18. Armee-Korps wird am 1. Oktober d. J. erfolgen.

— **Mainz, 18. Juli.** Rheinpegel: 3 m 82 cm gegen 3 m 45 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Wenn man Pech hat. In einer recht unangenehmen Lage will sich an einem der Andraasmarktstage die Ehefrau Margarete Breidenbach von Viebrich befinden haben. Sie hatte abends in der Dämmerung, also in einer Zeit, in der dort das Gebränge ein besonders starkes zu sein pflegt, an einer Verkaufsbude, angeblich um ihn zu kaufen, einen Gegenstand weggenommen, wurde dann, ihrer eigenen Schilderung nach, bevor sie ihre Absicht, zu bezahlen, hatte zur Ausführung bringen können, von dem Menschenstrom mit fortgerissen, war später nicht mehr imstande, die Verkaufsbude zu finden und ging dann, ohne ihre Schuld zu begreifen, nach Hause. Rastlosungen behaupten allerdings, sie habe überhaupt nicht die Absicht gehabt, zu bezahlen, und sie war gestern unter der Auflage des Diebstahls vor das Schöffengericht gestellt. Doch nicht nur dieser Diebstahl wurde ihr dort zur Last gelegt, sondern obenbrein die Wegnahme eines Sweeters in einem hiesigen Konfektionsgeschäft, und was das Schlimmste war, sie sollte obenbrein ihre beiden erwachsenen Töchter, welche vor einiger Zeit einer Dame in Viebrich eine Uhr nebst Kette wegstibelt haben und deshalb vom Jugendgericht auch bereits mit drei Tagen Gefängnis bestraft worden sind, zu diesem Diebstahl durch Überredung bestimmt haben. Das Schöffengericht nahm gestern die Frau nur wegen der beiden, ihr selbst zur Last fallenden Diebstähle in 8 Tage Gefängnis, während bezüglich der weiteren Auflage der Anklage zum Diebstahl mangels ausreichenden Beweises ein Freispruch erging.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— **Ein Auf.** Ein Maurer aus Kleinschalbach hatte einer Schülerin aus Königsstein im Laum ein Auf auf die Wangen gedrückt. Das Schöffengericht Königsstein verurteilte den jungen Mann deshalb zu zwei Wochen Gefängnis.

— **m. Weinsäufung.** Aus Windesheim, 17. Juli, wird uns berichtet: Auch bei einer Weinsäufung, die in gutem Glauben auf den Rat eines anderen hin zur Verbesserung des Weines ohne Absicht geschah, kann nach dem neuen Weingesetz Verurteilung erfolgen. Ein solcher Fall wurde jetzt vor dem Landgericht in Coblenz verhandelt, und zwar war der Angeklagte der Weinbergbesitzer Jakob Weber von hier. Weber hielt 1½ Stüd Wein,

Kursbericht vom 18. Juli 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	16.20
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	1.00
1 österr. Kr. 100	1.70
1 österr. ungar. Krone	1.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wirtg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wirtg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-Reichs-Anleihe 08/10	107.10
2.	D.-Reichs-Anleihe 10/10	100.45
3.	D.-Reichs-Anleihe 10/10	93.15
4.	D.-Reichs-Anleihe 10/10	84.65
5.	Preuss. Consols 08	102.30
6.	Preuss. Consols 08	100.95
7.	Preuss. Consols 08	93.15
8.	Preuss. Consols 08	86.60
9.	Bad. Anleihe 08	101.60
10.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.70
11.	Anl. (abg.) s. fl.	96.20
12.	Anl. v. 1886 abg.	93.80
13.	Anl. v. 1892 u. 94	91.80
14.	Anl. v. 1900 uk. 05	91.80
15.	A. 1002 uk. b. 1010	91.80
16.	Anl. v. 1902	91.80
17.	Anl. v. 1905	91.80
18.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.70
19.	E.-B.-Anl. b. 00. 4	100.55
20.	Anl. v. 1895	101.40
21.	E.-B.-Anl. A. A.	91.40
22.	E.-B.-Anleihe	83.30
23.	Braunsch. Anl. Thlr.	93.80
24.	Brem. St.-A. v. 1888	91.50
25.	Anl. v. 1902	93.85
26.	Anl. v. 1909	81.00
27.	Elbsch.-Lohr. Rente	83.40
28.	Hamb. St.-A. 1000 u. 99	101.80
29.	St.-Rente	93.25
30.	St.-A. amrt. 1887	92.60
31.	Anl. v. 91, 93, 94	92.60
32.	Anl. v. 1900	100.70
33.	Anl. v. 97, 92	92.60
34.	Gr. Hess. St.-R.	101.35
35.	Anl. (abg.) s. fl.	100.80
36.	Anl. v. 1895	91.40
37.	Anl. v. 1895	80.70
38.	Meckl.-Schw. C. 90/94	93.20
39.	Sächsische Rente	88.45
40.	Waldeck-Pyrn. abg.	89.00
41.	Wirtg. v. 1907	101.90
42.	Wirtg. v. 1875-90	92.80
43.	Anl. v. 1881-83	92.00
44.	Anl. v. 1885-87	92.80
45.	Anl. v. 1888 u. 1889	92.80
46.	Anl. v. 1893	92.00
47.	Anl. v. 1893	92.00
48.	Anl. v. 1900	92.00
49.	Anl. v. 1903	92.00
50.	Anl. v. 1890	83.25

b) Ausländische.

Zl.	1. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente	95.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	84.70
3.	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.00
4.	u. Herzeg. 1913	100.00
5.	u. Herzeg. 1913	100.00
6.	Bulg. Tabak v. 1902	101.20
7.	Frantös. Rente	97.80
8.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	93.40
9.	Propaganda v. 8. fl.	47.80
10.	Griech. E.-B. stfr. 90 fr.	48.80
11.	u. Mos. Anl. v. 87	48.80
12.	u. 87 25000	48.80
13.	Holländ. Anl. v. 06 h. fl.	102.10
14.	Kirchh. Obl. abg.	102.50
15.	10000	102.50
16.	Ital. Rente 10. O. Le	104.65
17.	Anl. v. 10-20,000	104.65
18.	Anl. v. 100,000	104.65
19.	Anl. v. 100,000	104.65
20.	Anl. v. 100,000	104.65
21.	Anl. v. 100,000	104.65
22.	Anl. v. 100,000	104.65
23.	Anl. v. 100,000	104.65
24.	Anl. v. 100,000	104.65
25.	Anl. v. 100,000	104.65
26.	Anl. v. 100,000	104.65
27.	Anl. v. 100,000	104.65
28.	Anl. v. 100,000	104.65
29.	Anl. v. 100,000	104.65
30.	Anl. v. 100,000	104.65
31.	Anl. v. 100,000	104.65
32.	Anl. v. 100,000	104.65
33.	Anl. v. 100,000	104.65
34.	Anl. v. 100,000	104.65
35.	Anl. v. 100,000	104.65
36.	Anl. v. 100,000	104.65
37.	Anl. v. 100,000	104.65
38.	Anl. v. 100,000	104.65
39.	Anl. v. 100,000	104.65
40.	Anl. v. 100,000	104.65
41.	Anl. v. 100,000	104.65
42.	Anl. v. 100,000	104.65
43.	Anl. v. 100,000	104.65
44.	Anl. v. 100,000	104.65
45.	Anl. v. 100,000	104.65
46.	Anl. v. 100,000	104.65
47.	Anl. v. 100,000	104.65
48.	Anl. v. 100,000	104.65
49.	Anl. v. 100,000	104.65
50.	Anl. v. 100,000	104.65

II. Ausser-europäische.

Zl.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	In %
1.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
2.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
3.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
4.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
5.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
6.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
7.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
8.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
9.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
10.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
11.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
12.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
13.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
14.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
15.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
16.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
17.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
18.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
19.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
20.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
21.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
22.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
23.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
24.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
25.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
26.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
27.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
28.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
29.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70
30.	Arg. i. G. v. 1893 Pes.	102.70

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zl.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	In %
1.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	101.25
2.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
3.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
4.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
5.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
6.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
7.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
8.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
9.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
10.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
11.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
12.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
13.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
14.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
15.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
16.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
17.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
18.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
19.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
20.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
21.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
22.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
23.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
24.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
25.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
26.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
27.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
28.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
29.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50
30.	Rheinr. Ag. 20.21.31.4	92.50

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zl.	1. Deutsche.	In %
1.	1. Deutsche	126.70
2.	1. Deutsche	126.70
3.	1. Deutsche	126.70
4.	1. Deutsche	126.70
5.	1. Deutsche	126.70
6.	1. Deutsche	126.70
7.	1. Deutsche	126.70
8.	1. Deutsche	126.70
9.	1. Deutsche	126.70
10.	1. Deutsche	126.70
11.	1. Deutsche	126.70
12.	1. Deutsche	126.70
13.	1. Deutsche	126.70
14.	1. Deutsche	126.70
15.	1. Deutsche	126.70
16.	1. Deutsche	126.70
17.	1. Deutsche	126.70
18.	1. Deutsche	126.70
19.	1. Deutsche	126.70
20.	1. Deutsche	126.70

Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien.

Zl.	1. Deutsche.	In %
1.	1. Deutsche	126.70
2.	1. Deutsche	126.70
3.	1. Deutsche	126.70
4.	1. Deutsche	126.70
5.	1. Deutsche	126.70
6.	1. Deutsche	126.70
7.	1. Deutsche	126.70
8.	1. Deutsche	126.70
9.	1. Deutsche	126.70
10.	1. Deutsche	126.70
11.	1. Deutsche	126.70
12.	1. Deutsche	126.70
13.	1. Deutsche	126.70
14.	1. Deutsche	126.70
15.	1. Deutsche	126.70
16.	1. Deutsche	126.70
17.	1. Deutsche	126.70
18.	1. Deutsche	126.70
19.	1. Deutsche	126.70
20.	1. Deutsche	126.70

Aktien v. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.

Zl.	1. Deutsche.	In %
1.	1. Deutsche	126.70
2.	1. Deutsche	126.70
3.	1. Deutsche	126.70
4.	1. Deutsche	126.70
5.	1. Deutsche	126.70
6.	1. Deutsche	126.70
7.	1. Deutsche	126.70
8.	1. Deutsche	126.70
9.	1. Deutsche	126.70
10.	1. Deutsche	126.70
11.	1. Deutsche	126.70
12.	1. Deutsche	126.70
13.	1. Deutsche	126.70
14.	1. Deutsche	126.70
15.	1. Deutsche	126.70
16.	1. Deutsche	126.70
17.	1. Deutsche	126.70
18.	1. Deutsche	126.70
19.	1. Deutsche	126.70
20.	1. Deutsche	126.70

Aktien industrieller Unternehmungen.

Zl.	1. Deutsche.	In %
1.	1. Deutsche	126.70
2.	1. Deutsche	126.70
3.	1. Deutsche	126.70
4.	1. Deutsche	126.70
5.	1. Deutsche	126.70
6.	1. Deutsche	126.70
7.	1. Deutsche	126.70
8.	1. Deutsche	126.70
9.	1. Deutsche	126.70
10.	1. Deutsche	126.70
11.	1. Deutsche	126.70
12.	1. Deutsche	126.70
13.	1. Deutsche	126.70
14.	1. Deutsche	126.70
15.	1. Deutsche	126.70
16.	1. Deutsche	126.70
17.	1. Deutsche	126.70
18.	1. Deutsche	126.70
19.	1. Deutsche	126.70
20.	1. Deutsche	126.70
21.	1. Deutsche	126.70
22.	1. Deutsche	126.70
23.	1. Deutsche	126.70
24.	1. Deutsche	126.70
25.	1. Deutsche	126.70
26.	1. Deutsche	126.70
27.	1. Deutsche	126.70
28.	1. Deutsche	126.70
29.	1. Deutsche	126.70
30.	1. Deutsche	126.70
31.	1. Deutsche	126.70
32.	1. Deutsche	126.70
33.	1. Deutsche	126.70
34.	1. Deutsche	126.70
35.	1. Deutsche	126.70
36.	1. Deutsche	126.70
37.	1. Deutsche	126.70
38.	1. Deutsche	126.70
39.	1. Deutsche	126.70
40.	1. Deutsche	126.70
41.	1. Deutsche	126.70
42.	1. Deutsche	126.70
43.	1. Deutsche	126.70
44.	1. Deutsche	126.70
45.	1. Deutsche	126.70
46.	1. Deutsche	126.70
47.	1. Deutsche	126.70
48.	1. Deutsche	126.70
49.	1. Deutsche	126.70
50.	1. Deutsche	126.70

Pr. Oblat. v. Transp.-Anst.

Zl.	1. Deutsche.	In %
1.	1. Deutsche	126.70
2.	1. Deutsche	126.70
3.	1. Deutsche	126.70
4.	1. Deutsche	126.70
5.	1. Deutsche	126.70
6.	1. Deutsche	126.70
7.	1. Deutsche	126.70
8.	1. Deutsche	126.70
9.	1. Deutsche	126.70
10.	1. Deutsche	126.70
11.	1. Deutsche	126.70
12.	1. Deutsche	126.70
13.	1. Deutsche	126.70
14.	1. Deutsche	126.70
15.	1. Deutsche	126.70
16.	1. Deutsche	126.70
17.	1. Deutsche	126.70
18.	1. Deutsche	126.70
19.	1. Deutsche	126.70
20.	1. Deutsche	126.70

Pr. Oblat. v. Transp.-Anst.

Zl.	1. Deutsche.	In %
1.	1. Deutsche	126.70
2.	1. Deutsche	126.70
3.	1. Deutsche	126.70
4.	1. Deutsche	126.70
5.	1. Deutsche	126.70
6.	1. Deutsche	126.70
7.	1. Deutsche	126.70
8.	1. Deutsche	126.70
9.	1. Deutsche	126.70
10.	1. Deutsche	126.70
11.	1. Deutsche	126.70
12.	1. Deutsche	126.70
13.	1. Deutsche	126.70
14.	1. Deutsche	126.70
15.	1. Deutsche	126.70
16.	1. Deutsche	126.70
17.	1. Deutsche	126.70
18.	1. Deutsche	126.70
19.	1. Deutsche	126.70
20.	1. Deutsche	126.70

Bäder und Sommerfrischen.

In dem Kaufmanns-Schalter der Schiller-Platz des „Tagblatt-Büros“, Langgasse 11, werden Prospekte und Broschüren der infizierten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Bad Kiedrich

bei
Eltville am Rhein.

Restauration, Café, Milchkur, Pension
Schmelzer's Mühle!

Schöne idyllische Lage. — 15 Minuten unterhalb Schlangenbad.
Halte-Station der Kleinbahn Eltville-Schlangenbad.
Zimmer mit und ohne Pension. Geschw. Schmelzer.

St. Georgen

im Schwarzwald
— 870 m ü. M. —
Sommerfrische.

beim Hochwald, mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimm-
bäder, Gondelfahrten, Forstschutzhütten, vorzügliche kleinere Gasthäuser.
Prospekt durch die Hotels: „Adler“, „Friedrich“, „Deutsches
Haus“, „Riesch“ oder den Verkehrsverein. F 190

Zu dem
heute nachm. 4 Uhr
stattfindenden Vortrag über den
Dampf-
Kochtopf „Tip-Top“
mit Koch- und Kaffeezubereitungen
zu wungeloser Besichtigung freudl. ein:
Carl Häuser,
Vegetarisches Restaurant
Wiesbaden,
Schillerplatz 1. Friedrichstr. 18.
Telephon 498. 6643

Billiges Hühnerfutter Mischfutter,

150 Pfund 11 Mk.,
mit Salz, fränk. Küfers Dampfbereitung,
gegen Nahrungsmittel verleiht. F 77

Rheinisch-Westfälischer
Geflügel-Futter-Vers., Neuss a. Rh.

Schlangenbad

Kurortlicher Kaffee.
Neu hergerichtet.
Zimmer ohne Pensionszwang.
Neuer Besitzer.

Erholungsbedürftige sind, gute
Aufnahme in schön. Villa im Laubus
preiswert. Näh. im Tagbl.-Verlag. G1

Land-Aufenthalt. Sonntags im
Bade inl. Pension 3 Mk. B1 337
Chr. B. Her. Wambach, Schlangenb.

Erholungsbedürftige sind, gute
Aufnahme in schön. Villa im Laubus
preiswert. Näh. im Tagbl.-Verlag. G1

Land-Aufenthalt. Sonntags im
Bade inl. Pension 3 Mk. B1 337
Chr. B. Her. Wambach, Schlangenb.

Erholungsbedürftige sind, gute
Aufnahme in schön. Villa im Laubus
preiswert. Näh. im Tagbl.-Verlag. G1

Land-Aufenthalt. Sonntags im
Bade inl. Pension 3 Mk. B1 337
Chr. B. Her. Wambach, Schlangenb.

Erholungsbedürftige sind, gute
Aufnahme in schön. Villa im Laubus
preiswert. Näh. im Tagbl.-Verlag. G1

Land-Aufenthalt. Sonntags im
Bade inl. Pension 3 Mk. B1 337
Chr. B. Her. Wambach, Schlangenb.

Erholungsbedürftige sind, gute
Aufnahme in schön. Villa im Laubus
preiswert. Näh. im Tagbl.-Verlag. G1

Land-Aufenthalt. Sonntags im
Bade inl. Pension 3 Mk. B1 337
Chr. B. Her. Wambach, Schlangenb.

Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Dienstag, den 19. Juli, nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Zu verkaufen

best renommirtes, gut rentierendes Institut. Angenehme
leichte Beschäftigung; auch für einzelne gebildete Dame
sehr geeignet. (Kein Pensionat.) Besondere Vorkun-
nisse nicht erforderlich. Käufer wird eingearbeitet. Er-
forderlich 25.000 Mk. Off. nur von zahlungsfähigen
Selbstrespektanten unter N. 771 an den Tagbl.-Verlag.



HANSA
Backpulver
bleibt unerreich.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten
Sie eine Dose fl. Kakao gratis.
Vertreter: F 8
Carl Ant. Schmitz.



**Schul-
ranzen**
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr.
10. 671
Reparaturen.
Pastor Felke's Heilweise.
Sprechst. 3-6 Uhr.
Sonntags 10-12 Uhr.
100-fach bewährt in
allen Fällen, wo andere
Hilfe versagt. — Opera-
tionen werden, verbißt.
Zeugnisse & Einfl. Zeilenplatz 6.

Wassermühle

Vorzügliche Dampfzuckerei
in Nassau mit alter fester Grund-
schaft, ev. sofort, an Bachmann zu
verf. Anzahl. 27 Mld. Gef. Off. u.
H. S. 111 Hauptstr. Wiesbaden.

Heute Pferd zu verkaufen
further Straße 16. B14474

Junge deutsche Schäferhunde,
Abkammerung v. Osten v. Gmstal,
beschäftigt, zu verf. Moritzstr. 10, R.

Für Einjährige!
Gut erhalt. Uniform (F. R. 80) billig
zu verf. Näh. Nöringauer Str. 15, 2 r.

Gelegenheitslauf!
Schlagwerfer, 8 Defel, Gold,
555 gehemmt, dazwischen Preis 150 Mk.,
Zadenpreis 280 Mk., heute einige gold.
Minge sehr billig abzugeben. Post-
straße 33, Part. links. B14596

Hochfein. Salon-Pianino,
neuester Konstruktion, in Nußbaum,
modern, noch neu, ist mit Garantiezeiten
billig abzugeben. Schriftl. Anfragen an
A. 389 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schlafzimmer,
lockert, nur kurze Zeit gebraucht, für
160 Mk. zu verkaufen. Wäre-str. 7, 1.
Gelegenheitslauf.

Eine Partie einzelner Möbelstücke als:
Kug. Betten, Spiegel, Kleider, Bücher-
schränke, Waschkom., Nachtruhe, Küchen-
schrank, Antike, Schreibtische, Bettel-
tücher, Umbau, Tisch, Stühle u., welche
aus Einrichtungen zurück gegeben sind,
gebe zu jedem annehmbaren Gebote ab.
Ph. Seibel, Wöbel-24-er,
Bleichstraße 11. B14641

Note Peluche-Garnitur,
f. gut erhalten, Geflügel, bis. Vor-
hänge, Fenstertritt mit Wabegoni-
Galerie u. Umgebung f. billig a. verf.
Kaiser-Friedrich-Str. 73, 3.

1 Mahagoni Tisch, Schwingel, 1/2 N. L.
Gehr., bill. 18. Dth. B. r. B14373

Zu verkaufen:
1 Erkerstuhl, (Eichen), 20 Long, 210
hoch, 65 tief, Preis 60 Mk. Näheres
Bleichstraße 35, 2. Etage.

Komplette
Pferdestall-Einrichtung
für drei Ställe und eine Vor., sehr
gut erhalten, billig zu verkaufen. Post-
straße 16 (Neben). 5717

Fast neuer Geschäftswagen
(Kellnerwagen), für jedes Geschäft
brauchbar, billig zu verkaufen. Off. u.
A. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Viktoria-Wagen,
sehr gut erh. (4spig), mit Gummi-
reifen billig zu verf. Offerten unter
N. 428 B. M. an Rudolf Moske,
Mannheim. F 134

Schönes
leichtes
Ponybreak
billig zu verfauf, Luxemburger, 13. Baden.

2 sehr große 6flamm. Gasluster

(Messing) zu verfauf. Englisches Büfett,
Lammstraße 27.

Abbruch.

In dem Abbruch Waldram-
straße 32 sind prima Fenster,
Türen, Herde, Ofen,
Schüler, Badkiste, Fuß-
boden, Sandholz u. dgl. mehr
billig abzugeben.
Christ. Hegerthier.
Telephon 3301.

Gebrauchte Transmiffion
und Schmelzwerke abzugeben,
Ludwig Wager, Hellmuthstr. 14.

Kaufangebote

A. Geizhals, Neuhagenstraße 25,
Telephon 3733,
kauft von Herrschaften gut erhaltene
H- und Damenkleider, Uniformen, Möbel,
g. Porz., Wanduhr, Gold, Silber u.
Bridauren, Schmuckstücke, u. dgl. m. d.
Nicht als jeder andere

zahl
immer L. Grosshut,
Neuhagenstraße 27, Telephon 2073,
f. g. erh. Herren, Damen u. Kinder-
kleid., Schuhe, Möbel, alt. Gold,
Silber, ganze Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Gegen sofortige Maße
kaufe zu höchsten Preisen gut erhalt.
Herren-, Damen-, Kinderkleider,
Schuhwerk, Gold, Silber und ganze
Nachlässe. Zul. Rosenfeld, Neuhagen-
straße 29. Telephon 3964.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3305,
empf. sich d. gehrt. Herrsch. u. Ant.
von gut erh. Herren, Damen u.
Kinderkleid., Schuhen, Möbeln, Gold,
Silber, u. Nachl. u. Post. gen.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnen-Anlage. 3.30 Uhr:
Kell. Koch. Lustig nach der
Platte. 4.30 Uhr: Abonnement-
Konzert. 8.30 Uhr:
Abonnement-Konzert. Panfaren-
und Marsch-Abend der Kapelle des
4. Infanterie-Regiments.

Königin Luise. Geschlossen.
Kochbrunnen-Theater. Geschlossen.
Kell. Koch. 8.15 Uhr:
Königin Luise.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und zwei
Akten von Viktor Ben. — Musik von
Leo Fall.

Spielplan: Herr Direktor Dobl.
Dirigent: Herr Dr. Dulle.

Vorstellung: Der Student.

Personen:
Lindoberer, der Bauer Herr Asper.
vom Lindobererhof Herr Asper.
Vincenz, sein Sohn Herr Asper.
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

1. Akt: Der Doktor.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

2. Akt: Der Professor.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

3. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

4. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

5. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

6. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

7. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

8. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

9. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

10. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

11. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

12. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

13. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

14. Akt: Der Student.
Personen:
Matthias, Schenkel Herr Asper.
Stefan, seine Kinder Herr Asper.
Anna, ihre Kinder Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.
Hans, sein Sohn Herr Asper.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 19. Juli.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert

des Walhalla-Theater-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister A. Wolf.

1. Grüss Gott Wien, Marsch von
Komack.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Wasser-
träger“ von Cherubini.

3. Nach dem Süden, Walzer v. Faust.

4. Romanze aus der Oper „Mignon“
(für Trompete) von Thomas.

5. Phantasie aus der Oper „Faust“
von Gounod.

6. Kosakenritt, Galopp von M. H. Köcker.

Eintritt gegen Brauen. Abonne-
mentskarten für Fremde und Koch-
brunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte
Kapelle des Kümers-Rechts v. Dr. Driesen
(Westfälisches) Nr. 4.
Leitung: Herr Obermusikmeister
F. H. H. H.

Nachmittags 4.30 Uhr:
1. Ouvertüre zur Op. „Radmond“ von
Thomas.

2. The Panthom-Brigade, ein Traum-
bild von Myddleton.

3. Auftritt der Ritter und Aufruf
König Heinrichs aus der Oper
„Lohengrin“ von Rich. Wagner.

4. Phantasie aus der Oper „Der Pro-
phet“ von Meyerbeer.

5. Divertissement aus d. Musikdrama
„Der Ring des Nibelungen“ von
R. Wagner.

6. O. Lieb, sei mein, Lied von Heiser.

7. Melodien aus der Oper „Der Trou-
badour“ von Verdi.

8. Altniederländisches Dankgebet mit
Glockengeläute von Kremer.

Abends 8.30 Uhr:
Fanfaren- u. Marsch-Abend.

1. Armee-Marsch Nr. 35 von Hr. Kgl.
Hoh. der Prinzessin Charlotte von
Sachsen-Meiningen.

2. Fanfare für Kavalleriemusik (Sr.
Kgl. Hoh. des Großherzogs von
Oldenburg gewidmet) von Manns.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 19. Juli.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert

des Walhalla-Theater-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister A. Wolf.

1. Grüss Gott Wien, Marsch von
Komack.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Wasser-
träger“ von Cherubini.

3. Nach dem Süden, Walzer v. Faust.

4. Romanze aus der Oper „Mignon“
(für Trompete) von Thomas.

5. Phantasie aus der Oper „Faust“
von Gounod.

6. Kosakenritt, Galopp von M. H. Köcker.

Eintritt gegen Brauen. Abonne-
mentskarten für Fremde und Koch-
brunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte
Kapelle des Kümers-Rechts v. Dr. Driesen
(Westfälisches) Nr. 4.
Leitung: Herr Obermusikmeister
F. H. H. H.

Nachmittags 4.30 Uhr:
1. Ouvertüre zur Op. „Radmond“ von
Thomas.

2. The Panthom-Brigade, ein Traum-
bild von Myddleton.

3. Auftritt der Ritter und Aufruf
König Heinrichs aus der Oper
„Lohengrin“ von Rich. Wagner.

4. Phantasie aus der Oper „Der Pro-
phet“ von Meyerbeer.

5. Divertissement aus d. Musikdrama
„Der Ring des Nibelungen“ von
R. Wagner.

6. O. Lieb, sei mein, Lied von Heiser.

7. Melodien aus der Oper „Der Trou-
badour“ von Verdi.

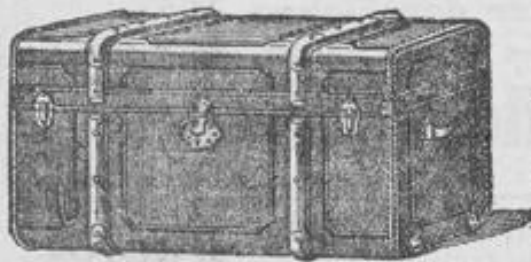
8. Altniederländisches Dankgebet mit
Glockengeläute von Kremer.

Abends 8.30 Uhr:
Fanfaren- u. Marsch-Abend.

1. Armee-Marsch Nr. 35 von Hr. Kgl.
Hoh. der Prinzessin Charlotte von
Sachsen-Meiningen.

2. Fanfare für Kavalleriemusik (Sr.
Kgl. Hoh. des Großherzogs von
Oldenburg gewidmet) von Manns.

Führer's Unionkoffer,
solid, leicht, elegant!



Mit Ledereinfassung und gutem Stofffutter, Messing-schlösser. Ersatz für Rohrplattenkoffer.

Mit 1 Einsatz: Mk. 32.—, 35.—, 38.—.
Mit 2 Einsätzen: Mk. 40.—, 44.—, 48.—.
Kabinenkoffer: Mk. 30.—, 32.—, 35.—.

Führer's Nassoviakoffer

mit Bügel an den Kanten,
Segeltuch-Bezug, Stofffutter,

Mk. 24.—, 25.—, 28.—, 30.—, 31.— etc.

Führer's Coupé-Koffer

praktische mit und ohne Einsatz.



Vulcanfibre, das haltbarste Material, besonders leicht, von Mk. 14.50 an.
Kunstleder mit 8 Vulcan-Ecken, 2 Messing-schlösser, Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50.

Führer's solide Touristen-Rucksäcke



Aus Jagdleinen, für Knaben, Damen u. Herren, von 1 Mk. bis 10 Mk.

Führer's beliebte Reisetaschen
für Damen u. Herren.



Von gutem, braunen Rindleder mit kräftigem Bügel und Schloß, von Mk. 6.— an. Alle Größen, alle Formen, alle Lederarten.

Führer's bekannte praktische Autokoffer.



Auch für die modernen, großen Hute passend, in größter Wahl von Mk. 10.— an.

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus,
Grosse Burgstrasse 10.

Spezialgeschäft ersten Ranges.

12 Schaufenster 12.

Alle Waren mit Preis ausgestellt. — Bequeme, große Verkaufsräume.

Führer's Hutschachteln Mk. 2.—
Führer's Waschesäcke „ 2.75
Führer's Stiefelsäcke „ 0.60
Führer's Schirmhüllen „ 3.—
Führer's Reise-Necessaires 5.—

Die allein für Wiesbaden berechnete amtliche Gepäck-abfertigung und Fahrkarten-Ausgabe



(im Weltreisebureau L. Rettenmayer, Nikolastrasse 5, Tel. Nr. 12)
verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u. Platzkarten) nimmt amtlich Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- und Personenzüge an oder holt dasselbe unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab (Bestellfrist 3 St. vor Abg. des Zuges), stellt den amtlichen Gepäckschein aus und sendet auf Wunsch Gepäckschein und Fahr-karten etc. dem Reisenden ins Haus!

Agenten d. Intern. Schlafw. u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesell-schaft; d. Weltreiseb. Thomas Cook & Son, London.
Schriftliche Fahrkartenbestellungen werden prompt erledigt (nach auswärts: per Post gegen Nachnahme.)
Reiseauskünfte gratis. Tel.-Adr.: »Fahrkarten.«

Billige Möbel-Offerte.

Wegen Aufgabe des Ladens Sedanplatz 7 verkaufe zu bedeutend herab-gesetzten Preisen:

Speisezimmer, Salon, Wohn- und Schlafzimmer,
Küchen-Einrichtungen, sowie jedes einzelne Möbel.
Mache besonders Brautleute auf dies günstige Angebot aufmerksam.

Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7.

Ausstellung: Gde. Beltrich u. Gellmündstraße. B 14112



Berurteilt

muss es werden, wenn man zum Waschen minderwertige schädliche Waschmittel nimmt. Wer seine Wäsche lieb hat, dem ist das Beste gerade gut genug. Als die wirklich besten Waschmittel haben zahllose erfahrene Haus-frauen längst Glammer's Seife und Seifen-pulver erkannt und nehmen darum keine anderen mehr. Jeder Versuch überzeugt.

Blauweißen Silbertees,

den berühmten Friedrichsbrunnen z. schärfster und haltbar, liefert in einzelnen Arten, in Körben und halben oder ganzen Wagonladungen die

Alleinvertretung: L. Rettenmayer, Rgl. Hofpeditenr,

Nikolastrasse 5. Telefon Nr. 12 und 3276.

Man verlange: Muster und Preise gratis und franco.

Billigste Bezugsquelle für

Silberwaren

Tafelgeräte — Tafelbestecke

Patent- Rauch- und Toilette-Geräte. Grosse Geschenke Schirm- und Stockgriffe etc. Auswahl.

Albert J. Heidecker,

25 Taunusstrasse 25.

Damen-Unterkleidung



Hemdhasen
Untertaillen
Schoner
Trikot
Röcke
Reformhasen

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 100
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Fahrräder

für die Straße u. das Zimmer



zum Verkauf und Miete.
Reichhaltiges Lager in neuen u. gebrauchten Fahrrädern; letztere weit unter Preis.
Nur die besten Systeme und Konstruktionen halte ich vorrätig. K 132

P. A. Stoss Nachfolger,

Inh.: Max Heidecker.
Teleph. 227. Taunusstrasse 2.

Damen-Konfektion

VON

Betty Simon,

Spez.: Reformkleider,

Seckenstr. 25, Part.

B 14270

Gefunden

hat jeder, der bei mir einmal gekauft hat, den Vorteil, den ich durch kleine Speisen u. stets Einkauf von Gelegenheitskäufen in Wäsche aller Art (in nur prima Ware) zu bieten imstande bin.

Ich empfehle als gut und sehr billig!

- | | |
|---|---|
| 1 Posten Stiderei-Unter- 65 Pf.
taillen von | 1 Posten Anie-Hosen, hoch- 1.45
leg., mit Einlag |
| 1 Posten Damen-Hemden, 95 Pf.
solid u. eleg. jezt | 1 Posten Damen-Hosen, 95 Pf.
einfache jezt |
| 1 Posten Damen-Hemden, 1.38
gestickte Basse, sol. Stoff, jezt | 1 Posten Damen-Hosen, extra weit,
enorm billig. |
| 1 Posten hocheleg. Damen- 1.45
Phantasi-Hemden jezt | 1 gr. Posten Bett-Wäsche 75 Pf.
aller Art von |
| 1 Posten Frauen-Hemden, 1.75
prima Stoff, extra weit, mit
Kermet | 1 großer Partie-Posten Blusen,
Ärmer, Reform-Schürzen, regel-
mäÙig Wert 8-9 Mk., jezt bis zur
Hälfte unter Preis. |
| 1 Posten reizender Phau- 1.25
taste-Anie-Hosen jezt | |
| 1 Posten hocheleg. Stiderei- und Spitzen-Röcke,
früher 3.50-12.50, jezt 1.75-5.00. | |
| 1 Posten Plats- und poröse Einfas-Herren-Hemden und -Hosen
staunend billig. | |
- Einige tausend Meter Stiderei- und Spitzen-Netze Mr. v. 3 Pf. an.
Jeder überzeuge sich von dem wahrhaft seltenen Angebot
und sehe sich gefl. mein Schaufenster an.

Goldberg's Wäsche-Bazar f. Gelegenheitskäufe,
(alte Nr. 17) Neugasse 21 (alte Nr. 17).



Sonnenschirme.



Der grösste Teil des Lagers wird in folgenden Serien
ausverkauft:

Mk. 2.—, Mk. 3.—, Mk. 5.—, Mk. 7.50, Mk. 10.—,
Wert das Doppelte bis Dreifache.



Schirmfabrik Kindshofen,



Langgasse 20, Ecke Goldgasse.

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:

Fettsucht, Haemorrhoiden, Magenleiden,
Chron. Darmträgheit, Frauenleiden

Radolfquelle: Natürl. Gichtwasser
Gicht, Chron.

Katarrhe d. Harnwege

Nieren- und
Blasenleid.

Marienbader

echt. Brunnen-Salz,
Brunnen-Pastillen.

Broschüren durch Mineralwasser-
Versendung. Depot in Wiesbaden:

Firma F. Wirth. 885

Marienbad häusliche Kuren
Trink-Kuren

Für die Renntage empfehlen wir elegant sitzende Herren-Kleidung

in geschmackvoller, sportlicher
Ausführung.

Gedr. Dörner

Hoflieferanten,
4 Mauritiusstr. 4.



Sakko- und Jackett-Anzüge,
Frack- und Gehrock-Anzüge,
Flanell- u. rohseidene Anzüge,
blaue, zweireihige Sakkos
und weisse Hosen.

Paletots und Ulsters,
Gummi- und Regenmäntel,
zweireihige Sport-Mäntel,
Fantasie-Westen
in den neuesten Farben.

Wiesbadener Straßenbahnen. Am 23., 24. und 25. Juli 1910 ver-
kehren die Wagen der Linie 5 von
1.20 Uhr nachm. ab Infanteriekaserne nur bis Hauptpost bezw. von 2.50 bis
7.35 bis Kurhaus; die Wagen nach Erbenheim nur ab Hauptpost von 1.07 Uhr
nachm. ab Infanteriekaserne nach Südringhof verkehren nur in d. Friedensstraße
von 1.33 bis 5.53 Uhr nachm. 4-stündl. Betriebsverwaltung. 5713

Verstärkter Fachmann ordnet Zahlungsschwierigkeiten

in den verwickeltesten Fällen unter künftigen Bedingungen und ev. Beschaffung
der nötigen Barmittel. Majors und zielbewusstes Eingreifen. Keine
Konkursgefahr. Offerten unter „Sauerung“ an die Tagbl.-Hauptag.
Wilhelmstraße 8. 5589

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten
auch alte und schwere Fälle behandelt mit vorzügl. Erfolg
ohne Berufsstörung arzellos und ohne Quecksilber durch
Natur-, elektr. Lichttherapie und Elektrotherapie
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.
Sprechstunden 9-12 u. 3-5 Uhr, nur Wochentags.

Saison-Räumungs-Ausverkauf!

Ein grosser Posten

Koffer, Taschen,
Lederwaren

aller Art wird sehr billig verkauft.

Kofferhaus Sandel, Kirchgasse 52. 5529

**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und
automat. Heißwasserapparate**
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid
Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf
nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos und portofrei.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das in Wiesbaden belegene, im
Grundbuche von Wiesbaden Innen,
Band 125, Blatt No. 1878, zur
Zeit der Eintragung des Versteige-
rungsvermerkes auf den Namen der
Eheleute Badermeister Konrad Ott
und Elise, geb. Brühl, zu
Wiesbaden, als Gesamtgut nach
Errungenschaftsgemeinschaft ein-
getragene Grundstück,
Kartenblatt No. 65, Parzelle No.
115
12, groß 2 ar 77 qm, Wohnhaus
u. f. w. mit Hofraum, Wöhrstraße
No. 16, Gebäudewertungswert
4028 M., am 2. August 1910,
vormittags 10 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht an der Gerichts-
stelle, Zimmer No. 60, versteigert
werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
11. Mai 1910 in das Grundbuch
eingetragen. F 348

Wiesbaden, 23. Mai 1910.
Königliches Amtsgericht.
Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das in Schierstein belegene,
im Grundbuche von Schierstein,
Band 30, Blatt Nr. 897, zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Kauf-
manns Emil Krämer in Schier-
stein eingetragene Grundstück,
Kartenblatt 27, Parz. Nr. 208/145,
Grundsteuerrolle 1438,

- a) Wohnhaus mit Hofraum und
Hausgarten,
- b) Holzstall,
- c) Magazin,
- d) Waschküche,

Wilhelmstraße 50, groß 9 ar 71 qm,
Gebäudewertungswert 1019 M.,
am 2. August 1910, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht im Markte
zu Schierstein versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
10. Mai 1910 in das Grundbuch
eingetragen.

Wiesbaden, 25. Mai 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 348

Amtliche Anzeigen

Der Verkauf von Möbel, Betten, Polsterwaren,

kompl. Schlafzim., Büfett, Ausziehtische,
Bücher- u. Spiegelkränze, 1- u. 2-tür.
Kleiderschr., Vertikalschr., Schreibe-, Waschk-
kommoden, Nachtsch., Spiegel, Sofas,
Ortomanen, Klurhand., Küchen, Stühle,
sowie alle Lagerbestände werden im Juli
und August zu Ausverkaufspreisen
abgesetzt bei

D. Levitta, Friedrichstr. 17. 395

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Juli cr., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrage des Herrn Nachb. und wegen Umzug folgende
Mobiliensammlung meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Ver-
steigerungssaal

Bleichstraße 18, dahier,

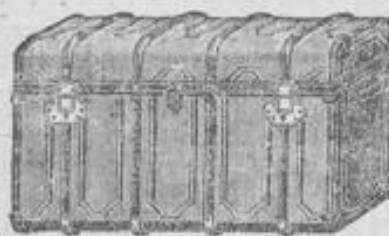
als: 1 kompl. helles Kuch.-Schlafzimmer, bestehend aus 2 kompl. Betten,
1 2-tür. Spiegelkrantz, Waschklosette und 2 Nachtsch. mit weissem
Marmor, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter, 2 eichene Betten mit Haarmatratze,
1 kompl. tann. Bett, eisernes Kinderbett mit Haarmatratze,
1 2-tür. Spiegelkrantz, 1 Kuch.-Schreibtisch, 1 Vertikal, 1 Kuch.- u. 1 tann.
Kommode, 1 Eichen-Kleiderschr., 2 große runde Tische, 1 Stegtisch, Aus-
ziehtisch, Waschkommoden u. Konsolen, 4 Regulatoren, 1 Standuhr, Meub. u.
Konvertionsleuchten, Regalkäfig, 1 Tischpresse, 1 Tischkrantz, 1 Nähmaschine,
2 Gasöfen, 1 Speisekrantz, 1- u. 2-tür. Kleiderschränke, Küchenschrantz, Aus-
richte, Tisch, Stühle, Sofas, Sessel, Chaiselongue, Sofa u. 2 Sessel, Dedbetten,
Kissen, Kissen, Teppiche, 1 fast neue Waschküche, 3 Kinderportwagen,
5 Leuchtblende, verschiedene Gartengeräte, sehr guter Gartenschlauch,
Gartenbank, Tisch und Stühle, großer fast neuer Ofenkrantz, Leiter,
Waschleile und Klammern, Waschkörbe, 1 sehr schöne Majolika-Hänge-
lampe, 2 Stuhlampen, verschiedene Blattpflanzen, sehr gute Herren-
Stiefel, Anzüge etc., Küchen- u. Kochgeschirre und vieles mehr.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,
Geschäftssaal: Bleichstraße 18. — Telefon 1847.

Reisekoffer,



einfacher solider Holzkoffer
von 10.— bis 17.— Mk.,
guter Bügelkoffer mit Ecken
von 16.50 bis 30.— Mk.,
Kabinenkoffer, schmale lange,
von 17.50 bis 32.— Mk.,
Kaiser-Koffer
von 31.50 bis 45.— Mk.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 64,

Grösstes Spezialgeschäft für Galanterie- u. Spielwaren. K 86

Ziehung 12. August 1910

1. Schleswig-Holsteinische Pferde- Lotterie

3253 Gewinne im Ges.-Werte von Mark

80000

4 Equipagen und 49 Pferde

im Werte von Mark

63500

sowie 3216 Silbergewinne im W. v. M.

16000

1. Hauptgewinn:

1 Landauer mit 4 Pferden i. Werte v. M.

10000

Los 50 Pf. 11 Lose aus ver-

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Zu haben bei Königlich Preussischen

Lotterie-Einnahmern und sonstigen

Los-Verkaufsstellen. General-Debit:

Los-Vertriebs-Gesellschaft Königlich

Preussisch-Lotterie-Einnahmer G.m.b.H.,

Berlin, Monbijouplatz 2

sowie

Gust. Pförde Essen-Ruhr. A. Molling

Hannover.

10000 Mk

bei Preis 500, 300, 200 Mk.

für neue Prämien und Gewinnbrände. F 8

Verkaufsstellen: Berlin, Potsdam, Frankfurt a. M.,

J. Bett & Co., Frankfurt a. M. H. 6.

Bildschön

macht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt:
Gedensperd-Kleinstmisch-Seife
von Bergmann & Co., Badend.
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Kleinstmisch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen
Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei:
Wilh. Macherhimer, Otto
Lilo, Ernst Kocks, Chr.
Tauber, Rich. Seib, Robert
Sauter, Jak. Minor, Ferd.
Alexi, Ad. Gärtner, A. Cratz,
Karl Gützel, Ed. Brecher,
Wilh. Graefe.

Durch Massage u. Naturverf.
beh. a. Krankh.
sow. Frauen u. Erfolg. Magnetopatin
Bernine Franz, Moritzstr. 12, 1.

Biere

in
Flaschen
und
Siphons.

Original Pilsner

Dortmunder Union

Wiesbad. Felsenkeller

Frankfurter Bürgerbräu

Münchner Hackerbräu

Nürnberger Tucher

Kulmbacher

Köstritzer Schwarzbier

Tägl. frische Füllung.
Reelle
prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche

Preisliste. 743

Herfstraße 11, Gth., 3-8-ZB., 1. Et.
 Herrstr. 22, S. 1, b. 3-ZB., 400 M.
 Hiedricher Straße 9 (eh. 3-ZB.),
 2 Ball., nebst Zubeh. R. 1. B13011
 Hlarentaler Str. 1, Op., (eh. 3-8-ZB.)
 m. 2. Ab., 1. 10. M. b. Küche. 2672
 Hlarentaler Straße 6 gr. 3-Zim.-Bz.
 mit Bad, Hochport., zum Oktober
 zu verm. Näh. dabeih. B12978
 Hlophofstraße 9 3-3-Zim.-Wohnung
 und Frontz., mit Zentralh., per sofort
 zu verm. Näh. daf. Bart. 1861
 Hnausstr. 4, 1. t. auf. Saale, 3-3-
 ZB. m. del. Nebengel., p. sof. od. sp.
 a. nur bel. Miet. abg. Radw. Bes.
 mardt. 25, 1. l. v. daf. b. Baumg.
 Hörnerstraße 4, 1. 3. S., Küche, Bad,
 2 Wk., 2 Hell., 2 Ball., Gas, elektr.
 P., neu berg. 1. Et. Näh. R. 1.
 Lungenasse 24 (eh. 3-Zim.-Frontz.)
 Wohnung, Kochber., sofort zu verm.
 Näh. Bart., Gutsleben. 2036
 Lehrstraße 5, Bart., 3 Zim., Küche,
 2 Kammer., Stell., Leucht., u. Koch-
 gas, neu berg., al. od. später
 640 M. Näh. Herrstr. 7, 1. 2929
 Lehnstr. 23 3-Zim.-Bz. mit od. ohne
 Verflucht auf 1. Et. z. verm. 236
 Lehrstraße abgebl. 3-8-ZB. (Bart.)
 m. Ab. Näh. Hoderstr. 29, 1 r. 2360
 Leberechtstr. 10, 1. 3-Zim.-Wohn. zu
 verm. Näh. Gth. Bart. B14021
 Leutenstr. 16, Gth. 1. ist eine schöne
 Wohnung, 3 S. u. M., nebst Zubeh.,
 p. 1. Et. d. S. z. v. Näh. daf. 2386
 Leutenstraße 46, Gth., 3 Zim., Küche,
 Zentralheiz., Entf. d. z. 1. Et.
 zu v. Näh. daf. b. 6-7 radm. 5065
 Luxemburgplatz 2 3-8-ZB. m. Zubeh.
 per 1. Et. Näh. 2. Et. 1. 2386
 Mainger Str. 88 Frontz.-Wohnung,
 3 S. u. Zubeh., 1. 10. 1910. Näh.
 bei Roth, dabeih. 4973
 Michelsberg 8 (eh. 3-8-ZB.) Wohn., 25.
 2. Et., per sof. od. später a. v. 2013
 Michelsberg 26, 2, 3 S. u. M., 1. o. 14
 Morisstr. 23, Gth., 3 S., Altkch. 2541
 Morisstraße 34 3-3-Zim.-Wohnung mit
 Zubeh. auf gleich oder Oktober zu
 vermieten. Näh. bei Theis.
 Morisstraße 42, Wth., 3 Zimmer u.
 Küche, per sof. od. spät. zu verm.
 Näh. Vorderb. 1. Et. 2015
 Morisstr. 44, S., 3 S. u. M. (Altkch.),
 300 M., a. g. o. spät. Näh. Bdh. 2.
 Morisstraße 47, Wth., 1, 3 S., 1 M.,
 1 Hell., 1 Verkl. d. sof. a. sp. zu
 v. Näh. Wth. R. 9-12, 2-5, 6986
 Morisstraße 47, Gth., 1 Wohn., 3 S.
 u. Küche u. Mani. sofort zu verm.
 Morisstr. 49, Wth., 1, 3 Zimmer u.
 Küche p. 1. Et. z. verm. 2558
 Morisstr. 50, Gth., 3 Zim., Küche
 auf sofort oder später. 1682
 Morisstraße 60, S., 3-3-ZB., 1 Et.,
 per 1. Et. Näh. 3. Et. 1. 2428
 Morisstraße 66, Wth., (eh. 3-3-ZB.)
 mit großen Kellern, besonders für
 Kleinh. geeignet. Näh. daf. 2274
 Morstr. 27, Gth., 1. 3-3-ZB. a. v.
 Morstr. 28 3 S. u. M., Frontz., 2011
 Morstr. 32, 12. Boden, (eh. 3-Zim.)
 Wohnungen 500 M., 1. 10. B13701
 Nettschestr. 26, Ede der Nettschestr.,
 3-Zim.-Wohn. billig zu verm.
 Neugasse 3 3 gerade Zimmer und
 Küche per sofort oder später a. v.
 Näh. b. Friedr. Marburg, Wein-
 handlung. Neugasse 1a. 2054
 Neugasse 13, 1. Et., Gehaus, (eh. 3-
 3-Zim.) Wohnung per 1. Et. zu
 verm. Näh. H. d. Zinnenstr. 2366
 Neugasse 14, Gth., 3 Zim.-Bz. Rk. 1.
 Neugasse 21, 1, 3 Z., Bad., Kofhen,
 aufzug u. Sub., per 1. Et. zu verm.
 Niederwaldstraße 4 herrsch. 3-Zim.-
 Wohn. auf Ott. zu verm. 1837
 Niederwaldstraße 4, Gth., 3-3-ZB.
 per sofort zu vermieten. 1716
 Niederwaldstraße 5, Gth., 3-3-ZB.,
 auf 1. Et. a. v. Näh. Bdh. R. 2022
 Niederwaldstr. 7, 1. 3-3-ZB. p. Ott.
 Orientierstr. 37, Gartenb., schön.
 3-Zimmer-Wohn. mit Manjard.
 per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
 Vorderhaus 1. Stod. 2429
 Orientierstr. 41, Bdh. 1. 3 Zimmer
 u. Küche zu vermieten. 2622
 Parkweg 2, 1. Et., 3 Zim. m. S., daf.
 auch Frontz. zu vermieten. Näh.
 Albrechtstraße 13, 1. 2501
 Philippsbergstr. 9, P., 3 S., Wf. 2508
 Philippsbergstraße 9, Krip., 3 Zim.
 mit Wf. zu vermieten. 2509
 Philippsbergstraße 10 u. 12 mod. 3-3-
 ZB. p. 1. 10. Näh. Nr. 12, R. 2578
 Philippsbergstr. 23 3 S. u. M. 1. Et.
 Philippsbergstr. 20, R. 3-3-ZB., 1. 10.
 Philippsbergstr. 39 3 S., u. Bart.
 Philippsbergstr. 39 3 S. u. M. 1. Et.
 Philippsbergstr. 39, Krip., 3 S. u. M.
 Philippsbergstraße 24, 1, 3 Zim.,
 Küche, Stell., Mani., Balken, per
 1. Et. zu verm. Näh. Lang-
 gasse 13, Porzellangasse. 2550
 Philippsbergstraße 51 (eh. 3-Zim.)
 Bz. zu verm. Näh. Nr. 53, R. 2605
 Platter Straße 19, R., 3 Zim. u.
 Küche zu v. Näh. daf. 1. Et. 2028
 Raumentaler Str. 6 (eh. 3-Zim.-Bz.)
 2 Ball., Bad, a. v. Näh. Bdh. 2515
 Raumentaler Str. 8, Gth., 3-3-ZB.,
 per sof. od. spät. Näh. daf. 2029
 Raumentaler Straße 12 (eh. 3-Zim.)
 Wohn., 2 Ballons, Bad. B13778
 Raumentaler Straße 22 (eh. 3-Zim.)
 Wohn. mit Bad., 1. Et. 2411
 Rheingauer Straße 5, Gth. 3., (eh. 3-
 3-Zim.) Wohn. zu verm. Näh. R. v.
 Rheingauer Straße 18 3-Zimmer-
 Wohnung zu vermieten. B13862
 Rheinstraße 108 ist eine schöne Front-
 z.-Wohnung von 3 Zimmern und
 Küche, vollst. abgeflohen, an ruh.
 Leute preiswert p. sofort zu verm.
 Näh. Dohmeier Str. 60, R. und
 An der Bingerstraße 11, 4. 1815

mod. dai. 2072
sub zu 2585
nung, befohl. F 575
eleg. Erker, mit 11424
ber 1867
Zubeh. 13472
Böhm., nebst 20493
R. 95. 11924
per 1867
Zim. 13520
ft. zu 2076
mit 13520
1. 2. 1867
lofort 1756
ungen 1686
paier
Böhm., n. 1. 2. 2052
ft. 1867
Hliche 11925
umern 1867
erbt. 11927
Neu- 13171
alton 14217
m. 23. 2075
ber 2075
Sub. 11929
1. 2. 12523
1867
Rab. 2093
3093
Stad. 2070
1867
zwei 1867
Siebel 1867
und 1867
Oft. 1867
dicht 1867
von der 1867
baft. 1867
geigt 1867
Nab. 1793
1867
Böhm., ft. zu 1867
alter, 1867
2521
Zim. 2041
Bub. 1867
3 Tr. 1784
ne gr. 1867
allem 2243
2297
2. u. 1867
nicht- 2070
Sub. 2590
ft. 1867
1867
berm. 1867
maht., 1867
Bab. 2644
1867
oberne 1867
fiober 1867
nrean 1867
1867
n. per 1867
14278
3. auf 1798
hnung 1867
Balt. 1867
h. bei 1867
F 229
Böhm. 1867
bern. 1867
Zim. 1867
Quie, 1867
heres 1867
2260
5. 3. 1867
1867
3. 23. 1867
2548
Zub. 1867
ngen- 2508
2508
5. 3. 1867
ft. u. 1867
lft. 1867
pon 1867
lofort, 1867
ft. auf 1867
lberes 1867
Balt. 2080
11932
Zim. 1867
egim. 1867
Rab. 2081

Goethestraße 14 (schöne 5-Zim.-Wohn. mit Badezimmer, Ball. u. Sub. per 1. Okt. zu verm. Rab. Part. 2243
Goethestraße 15, 2. an d. Altonaer, (schöne neuherrliche 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör auf sof. od. spät. Rab. Stb. P. B11933
Goethestraße 18, 3. Edwohn. (schöne Wohn., 5-Z.-B. P. 800 M. 2517
Goethestr. 21, 3. 5-Z.-Wohn. Ball. Sub. 3. f. 10-12. 2438
Goethestraße 23, 3. 5-Zim.-Wohnung, mit reichl. Zubehör, zum 1. Oktober zu verm. Rab. im Hause oder Weichstraße 9. Diehl. B13544
Gutenbergr. 2 Villa, 5-6-Z.-B. 1. v. R. bal. u. Emier Str. 39. 1904
Helenenstr. 4 5-Zim.-Wohn., 1. Et. Herrnmühlengasse 9, Kur-Zentrum, 1. Etage, 5 Zim., Küche, Speisek., 2 Ball., Bad, Gas u. Electr., nebst Zubehör p. 1. Okt. zu verm. Rab. daselbst 2. Etage rechts.
Jahnstraße 40, 1. gr. 5-Zim.-Wohn., Ball. u. Sub. a. 1. Okt. R. P. 2242
Kaiser-Friedrich-Ring 60, 3. Etage, 5 Zimmer, Balkon, Bad, Gas u. Electr., nebst Zubehör, per 1. Okt. zu verm. Angul. v. 10-12 barm. Näheres Barriere links. 2337
Kapelkenstr. 36, 2 od. 3. Stock, sehr fr. od. 6-Z.-Wohn. an ruh. Miet. a. 1. Okt. zu verm. Rab. P. 1816
Karlstr. 26 (sch. 5-Z.-B., neu herger., Gas u. reichl. Ab. R. P. B. B11935
Karlstr. 39 Part.-Wohn., 5 Zim. mit Bad u. reichl. Zubehör auf bald oder später zu vermieten. Näheres daselbst u. Mittelbau 1. 2264
Königsstr. 5, 2. u. 3. Et. (sch. 5-Z.-B. mit reichlichem Zubehör per sofort od. spät. Rab. daselbst. B11936
Königsstr. 49, 1. Et., 5. bis 9-Zim. Wohnung zu vermieten. 1893
Klorentaler Straße 2, b. d. Ringf., ab herrsch. 5-Z.-B. 1. Et. zum Okt. od. früh. Rab. P. f. B12979
Langgasse 3 5-Zim.-Wohn. mit mod. Ausstatt. zu vm. Rab. Neubau. Goldner, Dopheimer Str. 41. 2086
Markstraße 27, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu verm. 2086
Markstraße 27, 1. Etage, über der Kirch-Apothek., 5 Zimmer, geeignet für Konversationsräume od. berufliche Zwecke. 2087
Markstraße 25, 1. Etage, sehr (schöne 5-Z.-Wohn. mit Zubeh. auf 1. Okt. zu vermieten. 1822
Markstr. 52, 1 u. 2, 5 Z., 3. B11937
Markstr. 19, 1. Et., 5 Zim., Küche u. Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näheres bei Th. Schweighaus, Wismartring 30. B11085
Niederwallstraße 4 herrsch. 5-Z.-B. p. sof. od. spät. zu v. R. P. r. 2088
Oranienstraße 11 5-Z.-B., Bel-Ent., Bad, 2 Keller, Man., per 1. Okt. zu verm. 950 M. 2611
Oranienstraße 25, Bel-Etage, 5 Zim., Balkon, Bad u. all. Zubeh., sof. od. spät. zu vm. Rab. P. 2090
Oranienstraße 37 (schöne 5-Zim.-B. nebst Zubehör im 2. Stock per 1. Oktober zu vermieten. 1812
Oranienstraße 43, 2. prachtvolle 5-Zim.-Wohn. mit 2 Ball. 2092
Oranienstr. 50, 3. 5-Zim.-Edwohn. m. Bad, Ball. u. Sub. sof. od. sp. 2093
Rauentaler Str. 11, 2. gr. 5-Z.-B. b. a. v. R. Emier Str. 39. B11144
Rauentaler Str. 20 (schöne 5-Zim.-Wohnung, mit Zentralheiz., per 1. Okt. zu verm. R. P. r. 1849
Rheingauer Straße 1, 1. ist eine (sch. modern ausgestattete 5-Zimmer-Wohnung m. Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, Bad, 2 Kammern und Keller, per 1. Oktober zu verm. R. An der Ringstraße 11, 4. B12236
Rheinstr. 67 5-Z.-Wohn. p. 1. Okt. z. verm. Näheres Bureau Weinbdl.
Rheinstraße 85, Sonnenseite, prächt. 5-Zimmer-Wohnung m. gr. Ball. u. r. Zubehör per sofort od. 1. Okt. a. v. R. Bad, b. Grotwald. 1818
Rheinstraße 115 gr. 5-Z.-B., 2. Et., mit Balkon, Bad, 2 Man., usw. billig, zu 1250 M., zu vermieten. Kann vom 1. Sept. an bezogen w. Rab. daselbst 1. Etage. 2582
Scheffelstraße 2 5-Zimmer mit Zubeh. zu vermieten. 2091
Schulgasse 6, 1. 5-Zim., reichl. Zub. Gas, elektr. Licht, auch für Geschäftsverträge per 1. Okt. zu verm. Rab. Part., Tapeteneigenschaft. 2259
Schwalbacher Straße 9 (Neubau) sind moderne 5-Zimmerwohnungen auf 1. Oktober ex. oder früher zu vermieten. Rab. Wismartring 8, bei Gessmer. 1598
Schwalbacher Straße 46 5-Zimmer-Wohn. mit allem Zubehör. F 575
Schwalbacher Str. 73, 2. herrsch. 5-Z.-B. mit Veranda u. Gart. direkt a. d. Wohn., a. v. Rab. 1. Et. 2437
Sedanplatz 2, 1. (sch. 5. od. 4-Z.-B. m. Sub. a. 1. Okt. z. vm. B18875
Seerobenstraße 2, 2. u. 3. Et., je eine (schöne 5-Zim.-B. mit Bad press. p. 1. Okt. od. spät. zu verm. Rab. Seerobenstr. 10, bei Göttert, 3. Et.
Seerobenstraße 23, 3. Obergeschoss, 5-Z.-B., darunt. 3 Zimmer, jedes über 20 Qmtr. groß, m. reichl. Zub. u. mod. u. vorn. ausgestattet, per 1. Okt. zu v. Rab. Part. r.
Seerobenstraße 30, 2. (schöne 5-Zim.-Wohnung zu vermieten. 2083
Silberstraße 24 5 Zim. mit Wintergarten u. reichl. Zubeh. 2098
Wallufer Str. 8, 1. 5-Z.-B., 1800 M. a. v. Rab. Rheinstr. 90, 1 r. 1807
Webergasse 38, 1. (schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Küche und Keller p. sofort oder 1. Okt. zu verm. 2506
Weidenbühlstr. 5 Wohn. 5 Z. 1841
Weidenbühlstr. 2a, 2. hochherrsch. 5-Zim.-Wohnung, Bad, gr. Ball., u. reichl. Zubeh., per sofort od. spät. Rab. Bad, Part. r. 2100

Nadelkiste Nr. 6 möbl. gerades febr.
 Kronleuch. 2im. zu vm. Näh. Part.
 Karlsru. 25, 1. Et., zw. Meisner
 u. Weisbachstr., feim möbl. Wohnz.
 in. Part. u. Schlafz. m. sep. Eing.
 Karlsru. 29, 2. Et., möbl. heizb. Mi.
 Kirchgasse 18, 1. aut möbl. Sommer.
 Kirchgasse 19, 1. 1—2 möbl. S. z. vm.
 Kirchgasse 38 möbl. 2im. zu verm.
 Kirchgasse 53, 3. febr. m. S. a. 1. Et.
 Kirchgasse 62, S. 3. m. S. 3. 2. Et. p. 25.
 Röhrenstr. 6, 1 l., möbl. od. unmobl.
 Kronleuch. 2im. an sehr sol. Person
 zu verm. Näh. bei Part.

Quersfeldstraße 4 II. Haus, 7 Räume
m. B., 900 Mf. Siehe Rubrik
7 Zimmer. 2891

Langgasse 54, 2. gut möbl. 3im. (of.
auf Logg. Boden u. Mönate.
Gehirgasse 4, B., mbl. 3., 360 p. 28.
Luisenstr. 18 frdl. möbl. 3im. (of.
Luisenstr. 26, 2. möbl. 3immer 3. dm.
Luisenstr. 26, Gm. 3 l. (sch. möbl. 3.
Bauernasse 8, 3 r., möbl. 3immer.

Mauergasse 15, Dth. B., Sim. mit
2 Betten u. Schlafstellen zu verm.
Mauritiusstr. 1, 4. möbl. Volksh. 5.
Mauritiusstr. 12, 5. Schlaf. 4. m. 3.
Neugergasse 10, bei Fischer, schönes
Logis, mit od. ohne Kost, zu verm.

Meinergasse 28/30, Neubau, zentr.
beiz., sch. möbl. Zim. mit Frühk.,
15—20 Mk. Rab. Langgasse 19.
Wichelsberg 1, 2, schön möbl. Zim. an
2 Herren od. 2 Frä. mit Pens. bill.
Moriatur. 12, 1, eleg. möbl. Zim. sof.

Bloringerstr. 12, 1, eleg. möbl. Zim. sof.
Bloringerstr. 15, 1 r., eleg. möbl. Schlaf-
zim. u. Salon an Parkterr. preisw.

Herosstraße 12, 2. Ichon möbl. Zim.
 auf Woche u. Monate billigt zu b.
 Herosstr. 16, 5. Presser, Einrichtg.,
 Ichon möbl. Zimmer billigt zu dm.
 Neugasse 5, 1 v., Kurzlage, möbl. Zim.
 Neugasse 19 Ichon möbl. Zimmer zu
 verm. Weinrestaurant Jacob.
 Rosenstraße 9 Ich. u. 10. Ichon zu Verm.

Neugasse 16, b. Presber, Schulgass.,
schön möbl. Zimmer billig zu verm.
Neugasse 5, 1 r., Kurlage, möbl. Zim.
Neugasse 19 schön möbl. Zimmer zu
verm. Weinrestaurant Jacobi.
Neugasse 2, 1. u. 2. St. in d. 1. Etage zu verm.

Drantenstraße 25, Möbl. z. v. m. 3.
 Philippsbergstraße 12, 1 r. 1 b. m. 3.
 Wollfischbergstraße 30 1 b. möbl. z. m.
 Hauptener Straße 11, 2 fls., feine
 möbl. z. m. mit Erker. B14303
 Rheinstraße 62, 2, schön möbl. z. m.
 mit Veranda an 25 Wfl. zu verm.
 Möderstr. 20, 3. m. z. m. sep. Eing.
 Bäderstr. 27, 1 fl. 1 b. möbl. z. m.

Röderstr. 20, 3., m. 3im., sep. Eing.
Röderstr. 27, 1. fl. sep. mit 8 a. p.

Hochstraße 27, 2. Et. 1. möbl. Zimmer.
Nürnberg 23, End., g. u. einf. m. 8.
Hochstraße 6, End. 1. Et., möbl.
Hochstraße 20, 2. Et., möbl. Zimmer.
Hochstr. 20, 8. Et., möbl. 8. 1. bil.
Saalfasse 4/6, 6. Et., 1. möbl. Zim.
Saalfasse 22, Laden, mehrere möbl.
Zimmer billig zu vermieten.
Scharnhorststraße 20, 2. Et., schon u.
neu, mit oder ohne Pension z.

Werberstr. 12, 3 r., möbl. Zimmer

Scharnhorststr. 40. 3 r., mobl. 2 m.
 Schulberg 15, 1915. 2 r., (sch. mobl.)
 Schulberg 21, 2 r., mobl. Zimmer.
 Schulberg 27, 2 sch. mobl. Zim. 8.
 Schwab. Str. 41, 2 r., 3 r., mobl. 8.
 Sebanstraße 9, 3 r., m. Zim., 3 Z.
 Sebanstraße 15, 3. a. Stoll u. Zoc. 5.
 Seerobbenstr. 27, 1. l., m. 9, 10 Z.
 Seemannstr. 2, 6 m. 2. Zimmer.

Werberstr. 12, 3 r., möbl. Zimmer

[illegible]

Werberstr. 12, 3 r., möbl. Zimmer

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Viktorstr. 26, Part. 2 leere Mans

Abfische 57 1 l. im. zu berm.
 Abfische 32, 2, 1. M. m. Roden
 Bertramfische 20, 1, große leere
 Manforde mit Rodofen. B13871
 Biomardring 32, 3, leeres 3. 200
 Bleichfische 25 1. m. 2. Man. 1. 1. 1.
 Bleichf. 49 leere. 2. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
 Bläufische 3 3 Man. 1. 1. 1. 1. 1.
 Dreieckfische 8 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Viktorstr. 26, Part. 2 leere Mans

Emmer Str. 39 leeres Korn. zu verm.
Hansbrunnentstr. 6, 1. Wst. m. West-
hausentruhe 13 leeres St. a. u.
Friedrichstr. 18 1. St. a. u.
Gödenstraße 7, Ebb. ger. Part. 8 St.
a. Rödelstein. sofort. B1416
Gödenstr. 9, Rib. leeres St. zu verm.
Felsenstr. 22, 8. Et. 5 St. 9 St.
Sachsenstr. 12. Man. 1 St. a.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Viktorstr. 26, Part. 2 leere Mans

Hellmundstr. 15 gr. Hsh. 2755. B1309
 Hellmundstr. 17 1.ere Mann. R. 3.
 Hellmundstraße 20 1. Mann. 101. 1.
 Hellmundstr. 31 Hsh. 1. R. n. d. Str.
 2 Wohn. 1. 3. 8. Rsh. 1055.
 Hellmundstraße 34, 1. idone Mann
 Hellmundstr. 40 1.eres Rsh. 1055.
 Hellmundstr. 51 1. Rsh. 1055.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Viktorstr. 26, Part. 2 leere Mans

Gerningartenstr. 4, 2. Mansf. zu v
Gerningartenstr. 12 ar. Mansf.
Dochterstr. 14 großes Zimmer.
Baristrasse 32, 1 r., 2 kleine Zim., 10
Niedriger Str. 12, Port., Bm., 186
a verm. Rah. dafelbst Port. recht
Königsaffe 19 heizbare Mansf. zu v
Luisenstr. 26, 2 St., 1-2 Mansf. 4
Wassergr. 8 2 v. m. m. m.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Viktorstr. 26, Part. 2 leere Mans

Naurittstraße 12 2 leere Manfabe
a. b. Rath, daj. b. Berden. 114
Nortbstraße 14 Man. a. Robelen
Neugasse 19, Man., gerad. Rim., 4
betm. Reinehrantm. Jacobi.
Philippstraße 39 leer. Pipazin
Rheinbahnstr. 4, 3, gr. heizb. Man.
an ruh. einzelne Person. 568
Richtstr. 2, 1 leeres Rim., 88p.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Viktorstr. 26, Part. 2 leere Mans

Schneibacher Str. 71, Lad., gr. leer
Rauf. u. eine möbl. Kam. z. verm.

Massives Wohn- und Geschäftshaus

(Desslein) in der oberen Rheinstr., ohne Hinterh., trotzdem vorzüglich rentierend (eine große herrschaftliche Wohnung vollständig frei), mit beliebiger Anzahlung sehr preiswürdig zu verkaufen. Für pensionierte Herren, Rentner, Arzt oder Kaufmann beliebiger Branche vorzüglich geeignet. Gef. Anfr. u. N. 769 an den Tagbl.-Berl. erb.

Gut in der Nähe
von Wiesbaden.

geif. 50 Rmp., Gebäude (f. Zugsb.), vor einigen Jahren errichtet, der Boden, vollständiges Inventar, unter vortheilhafter. Bedingungen zu

**Günstige Gelegenheit für
tüchtigen Landwirt.**
nitrogen unter Z. 769 an den
agbl.-Verlag.

Sägewerk
 mit Elektromotor, Vollgatter, Sortier-
 holzagger und Nebenzugmaschinen
 auch für Dampftrieb geeignet, das
 abseilung angeschlossen, ist, ein
3-stöckiges Wohnhaus,
 auf solid gebaut (1906), nebst 2000
 m² Bleiche u. Gernüßgarten, in jed.
 Stockwerk 4 Wohnzimm., 1 Badezim.,
 Küche, 1 Speise-, 1 Kiozette, ausser-
 ordentliche Treppenboden u. die er-
 hebliche Anzahl Keller, Elektr. Be-
 leuchtung, in schöner Lage, nächst d.
 Bahnhof, und

200 Ruten Baugebäude,
 r etwa 12 Häuser mit Gärten, Be-
 wässerungsplan wird demnächst offenge-
 stellt. **Offiz. an Kaufmann**

Die 3 Objekte, in Idstein i. Taunus
liegen, sind auch einzeln veräußlich,
s. Sägewerk auch vermietbar für
100 Mk. jährl. u. angemess. Sicher-
st. Näh. in Idstein, Bahnhofstr. 22.

grundstück zu verkauf.

Im südl. Stadtheil ist ein Grund-
stück, ca. 80 Auen, preisw. zu verk.
ff. u. B. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Gaufgesuche.

Stagenhaus, mögl. Südb.,
z. L. gef. geg. Vergabe z. vorzogl.
gef. schuldenfreien Terrains bei
Biesbaden, für Mk. 40,000
u. Barzahl. bis Mt. 30,000.

Polize Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzangabe 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Möbelgegenstände
zu verkaufen Leberberg 1.

Mehrere Büfettis
weit unter Preis Varenstraße 4, 1.
Gut erhaltenes Eichen-Büfett
billig zu verk. Scheffelftr. 12, 1 r.
Bertils, aufbaum-polirt,
mit Spiegel 45 Mark. Möbello-
lager Biederplatz 3/4. B14478
Spiegelschrank,
muhb.-pol., gechl. Spiegelglas, 70 1/2
Möbello- lager Biederplatz 3/4. B14477
Kleiderkranz, muh.-polirt,
innen das Eichen, Mf. 48.—, Möbel-
lager Biederplatz 3/4. B14477
1 Thür. Kleiderchr., Kichubl. Nom.
u. 1 Ständerchen, gebraucht, billig zu
verk. Steinwaffe 11, Port.
1 u. 2 Thür. Kleider- u. Wäckerchr.,
Nom., Waldhorn, Sojatisch, 2 See-
grasmatr., Kuch. (nider), Tisch, 60
Lampe u. Wischmatr., 8 Stb. 1/2 r.
Mehrere Küchen (gebraucht),
enorm billig Varenstraße 4, 1.
Billig zu verkaufen:
Oberer Solentisch, Bambustischchen
Hinterzimmer Möbel (blau und
weiß), Pledschstisch, Vorhang-
stangen, Läuferkissen, Traubentischer
u. N. mehr. Näheres im Tagbl.
Annonc.
Trumeau-Aufpiegel
mit Säulen, sehr moderne Form
mit geschliff. Spiegelglas, Mf. 30.—
Möbello- lager Biederplatz 3/4. B14486
1 sch. Goldspiegel mit Trumeau
billig zu verk. Orientstr. 22, 1 r.
Kuch.-Trumeauaufpiegel,
1 u. 2 Thür. Kleiderchr., Sojatisch
4 Kuch.-Tische, Gobenstr. 15, 1 r.
Spiegel, 120 x 220, Theke bill. zu verk.
H. Riedner, Dallwitzstr. 6.
1 Gut. u. 1 Schirmst. d. a. Gewebe
30 M. Sederstr. 2, 10. Port.
Holzplatten-Koffer, 80 x 50
u. 43 hoch mit Einlag. u. and. kleine
Koffer bill. zu verk. No. 7—5 Uhr
Samst. verk. N. N. Tagbl. Verk. o.
N. N.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 165.

Dienstag, 19. Juli.

1910.

18. Fortsetzung.)

Lebendig tot.

Roman von Willy Eckstein.

(Nachdruck verboten.)

verfügt, und den Rest um die Eiswerke, die alle Städte des Ostens mit gewaltigen Mengen ihrer feinsten Waren überfluteten. In der Hauptstadt in New York steht man die Männer in Hemdsärmeln ihren Geschäften nachzugehen, denn Mensch admet nicht daran, im Gegenteil, man trampelt sogar die Hemdsärmel noch herum, um vorzüglich am Unterarm ein wenig Luft zu verschlucken. An der Ecke der Wallstreet, gegenüber dem Geschäftshaus von Pierpont Morgan, sah man in diesen Tagen einen eifrigen Geistlichen, der als „der Bischof von Wallstreet“ im Volksmunde bekannt war. Der würdige Herr ließ es sich nicht nehmen, die Häuser und Vorlesungen ernstlich zu vernachlässigen, allen Aufregungen aus dem Wege zu gehen. Ärger, Verschuldungen, Sorgen und geschäftliche Kämpfe, so predigte der Gottesmann seinen Zuhörern, erhöhen die Körpertemperatur; gute Gedanken, Frieden der Seele und frommes Wollen aber erniedrigen und kühlen den Geist wie eine sommerliche Abendebrise. In den Kirchen nahmen die Frauen ihre Plätze ab, und die Männer zögerten nicht, ihre Röcke abzustreifen. In Waterbury, Connecticut, hat der Reverend Henry Merritt seinen geistlichen Amtsvorgänger ein hübsches Beispiel gegeben und seine Predigt in Hemdsärmeln gehalten. „Geliebte Brüder“, so begann der Redner seine Erbauungsrede, „es ist heiß.“ Die Gemeinde blühte vor Aufregung und voller Mitgefühl zu dem Redner empor, aber sie bewachte christliches Schweigen. „Ist irgend jemand hier“, so fuhr der Reverend fort, „der einen schweren Verlust darin sehen würde, wenn ein Mann der Kirche während des Gottesdienstes seinen Überrock ablegt?“ In der Halle war es ganz still. „Wer damit einverstanden ist, daß ich meine Predigt in halbwegs bequemer Weise halte, möge seine Hand erheben.“ Überall im Kirchraum wurden die Hände in die Höhe, die Frauen waren die eifrigsten. Der Reverend schaute, stattdessen Figur hat. Er lächelte die Hände und meinte dann: „Im Einverständnis mit euren Wünschen prelle ich nun Gott in Hemdsärmeln.“ Dabei sog er schnell seinen Rock aus und erschien in einem weißen weichen Hemd. Der Reverend erklärte später, daß er künftig, so lange die Hitze anhält, stets in Hemdsärmeln seine Andachten abhalten will.

gle. Ein furchtbarer Scherz. Eine Leherin an der Offenhainsschule zu Smolens, Fräulein Pokrowskaja, wurde, wie aus Petersburg berichtet wird, durch einen furchtbaren „Scherz“ zum Selbstmord getrieben: Die Kinder, welche ihre Schule besuchten, vernahmten bei ihren täglichen Fahrten in die Stadt die Postkutschken, die um die Zeit des Aufstehens und Schlafes des Unterrichts die Stationen berührten. An dem Tage, der für die junge Leherin so verhängnisvoll werden sollte, geschah es nun, daß die Kinder der Leherin als gewöhnlich in der Schule angekommen waren, der sie sonst nach Hause brachten, zu vernutzen. Da aber die Leherin nicht wollte, daß ihre Schüler noch länger ohne Mittagbrot seien, so setzte sie sie, um sie schneller nach Hause kommen zu lassen, auf einen Güterzug, der um diese Zeit gerade vorüberfuhr. Nach einer Stunde erhielt Fräulein Pokrowskaja ein Telegramm mit der Nachricht, daß eine der Schülerinnen von der Plattform gestürzt und durch die Räder des Waggons getötet worden sei. Fräulein Pokrowskaja geriet durch dieses Telegramm in eine furchtbare Verzweiflung, da sie glaubte, daß sie am Tage des Todes schuld sei. In ihrer Aufregung griff sie zu Gift und tötete sich auf diese Weise. Am Nachmittag, als die Schülerinnen wieder den Unterricht besuchten, stellte es sich heraus, daß das Telegramm ein „Scherz“ war, den sich eine der Schülerinnen erlaubt hatte. Man fand die Leherin schon in den letzten Todesstadien, so daß an eine Rettung nicht mehr gedacht werden konnte. Die Schülerinnen, welche das Telegramm abgelesen und dadurch den Tod der Leherin verurteilt hatten, waren über ihren Streich untröstlich und bezag sich von dem Schulhause fort. Witten auf der Straße der Bahn fand man später ihren Körper. Die Leherin hatte sich, um ihr Vergehen zu sühnen, von einem Eisenbahnwagen überfahren lassen und war sofort tot. Die Aufregung in der Stadt über diese Tragödie, die aus so harmlosen Ursachen entstanden, ist ungeheuer.

Grabenbrüche für die Schiffsleute: J. G. H. Gesselschiff in München. — Einmal um Berlin der B. Gesselschiff der Ost- und Westbahn in Wiesbaden.

Ausdruck einer sanften Wehmüt und stillen Sehnsucht empfanden, die noch mehr und besser ist als Lebenslust. Die Witten auf ihrem Angesicht sind wohl verbüßt und eine sanfte Blässe umgibt es, doch ist es noch schön, und auf ihren Wangen wachen nur noch mehr, wie früher die roten, so jetzt die weißen Rosen geblüht. Um ihren Mund, den sonst ein süßes glühendes Lächeln umfloss, liegt man jetzt von Zeit zu Zeit ein seltsames Beben der Lippen. Die glühenden, traumhaft unklaren Augen auf dem nach ihrem Tode gemalten Glase von Lente, und die trotz der verklärten Himmelsruhe doch Spuren des Lebens verräthende Zornmaske von Ross lassen ahnen, wie der verzehrende Kummer dieses blühenden Bild des Lebens allmählich durch das nahende Todes Spüren verändert. Auch das Grabmonument verleiht ihr wieder durch die Gnade der Kunst „die Schönheit der Königin, den Liebreiz des Weibes, die Schönheit der Seltsamen“.

22 = Bunte Welt. = 22

Die Prinzessin Queen Marys. Es gibt vielerlei Liebesverbreiten — Wäcker, Silber, alles Vorzellan usw. — die sich bekanntlich der Kunst manch getönten Kämpfes erfreuen dürfen. Neu aber und einzigartig auf diesem Gebiete ist wohl der „Pelzvogel“ der Königin von England, der in einer Pelzjacke besteht. Queen Mary besitzt eine geradezu märchenhafte Sammlung kostbarer und seltener Pelze, die sämtlich unter spezieller Aufsicht Sachverständiger sorgfältig im Warbhorough House aufbewahrt werden, so daß ihr jederzeit jedes erwünschte Stück zur Verfügung steht. Es ist Tatsache, daß die Königin fast nie eine Toilette trägt, die nicht irgend welche Verzierung von Pelz aufweist, wobei sie einen ausgezeichneten Geschmack bewahrt, der mit künstlerischer Sicherheit das Passende und Wertvollste für jede Gelegenheit wählt. Unter der Sammlung befindet sich ein wunderbarer Jodelpelz, den ihr der Jar und die Jarin vor ein paar Jahren zum Geburtstag schenkten. Von trägt sie mit besonderer Vorliebe zu Paraden. Bei Ausfahrten und Spaziergängen trägt sie am liebsten einen kostbaren Jodelpelz oder auch Wiber. Der Motorwagen der Königin ist ein Wunderwerk von stützigem Fuchspelz. Er ist aus tausenden von Fuchspelzwängen gearbeitet, die alle genau aufeinander passen und so kunstvoll zusammengefügt sind, daß man sie selbst bei näherer Prüfung für ein einziges Pelzstück halten könnte. Auf der Jagd pilgt Queen Mary ihren Gatten in einem kurzen feinen Pelzkleid aus Fuchs- oder Ziegenhaare, beim Winterport sieht man sie meistens ganz in Begleitung im weichen Fuchspelz. Im allgemeinen bedarf sie weder, langhaarige Pelze — Pelzhaare finden nur einen Gnadenplatz in ihrer Sammlung. Sehr merkwürdig berührt es, daß sie für den König der Pelze, den Wiber und Hovelt verteilenden Hermeten wenig Vorliebe hat und ihn nur zu ganz zeremoniellen Anlässen, wie die Krönung, ansetzt. Sie findet, daß die Zornen der Pelze und ihres Pelzes viel imposanter wirken würden, wenn sie mit buntem Pelzwerk verziert wären. — Sehr erfreut über die Passion der Königin sind natürlich die Pelzhändler, und es vergreift kaum ein Tag, an dem ihr nicht die glänzendsten Angebote aus aller Herren Ländern gemacht werden, wobei sie dann mit Strenge die ersten besten Exemplare auswählt. Die Königin wird häufig von ihren Angehörigen mit ihrem „Pelzvogel“ geadelt, und der König meinte neulich, als ihn jemand fragte, was Ihre Majestät wohl zu der Begierde in Solent tragen würde, mit stimmungsvollen Augenblicken: „Ja, ich weiß noch nicht — aber jedenfalls doch etwas mit Pelz dran!“

O. Amella in Hemdsärmeln. Die Stille, die seit Wochen über den Ozeanen der Union lastet, will nicht weichen. Die Kinderstubezeit ist in besorgnisregender Weise gewachsen, und die Ärzte wissen keinen Rat. Die Erwünschten sind um Abhilfe für sich selbst kaum besorgt, die Erfahrungen früherer Jahre haben sie gelehrt, man hält im Essen und Trinken strenge Diät, man beschneidet die Fleischspeisen auf ein Minimum, die Arbeitszeit wird

Kortmann besah denn auch Verständnis genug, mit einer Schmeichelei zu erwidern, die der jüngere Schwelger ein Rädeln auf die Lippen zwang, so daß sie sich rath abenden mußte.

Die Kaffeestunde war um, der alte Herr erhob sich. „Ich meine, Herr Kollage, wir haben wohl einiges zu besprechen.“ — Marie, soß doch eine glatte Vorläufigkeit hinausbringen.

Schon seit zehn Jahren führte der „Vorläufige“ diesen Namen. Dazumal machte der Doktor am Rhein einen billigen Kauf an einem Fuder Wein, das er dann selbst ablag und auf Fässchen in feinen vorläufigen Verfasseln legte. Hier entwickelte sich das Wein-Genie zu einem ausgezeichneten Tropfen, mit dem der Sanitätsrat im allgemeinen freisch sehr zufrieden war. Er mußte schon eine außergewöhnliche Veranlassung vorliegen, sollte ein derartiger Auftrag erteilt werden wie der eben erfolgte.

Nun sahen sich die beiden Männer in des alten Herrn Gesichtsbildern gegenüber, und Schneider befiel sich auf den Kern der Sache zu kommen, auf den Jodel von Kortmanns Anwesenheit.

In dem Zimmer roß es stark nach Weife. Das war ein trister Grund für Herrn Kortmann, die angestrauchten Riquare dankend abzulehnen. Er wußte aus traurigen Erfahrungen, daß Leute, die Weife rauchen, niemals Befrier anständiger Riquare sind. Dafür sprach er dem Vorläufigen tapfer zu und hatte alle Veranlassung, mit seinem Lobe nicht hinter dem Berge zu halten.

Wenn auch der junge Mann gar nicht mehr an die Möglichkeit dachte, hier seinen Wohnsitz aufzuschlagen, soßten ihn doch die Weife und Verfasseln in diesem abgeklärten Erdensied, und er bemühte sich, den Weife des alten Herrn nicht an unterbrechen, im Gegenteil ihm von Zeit zu Zeit nachzuhelfen.

Schneider sprach einfach und schlicht, und was er sagte, war sicher die reinste Wahrheit. Wer konnte ihm übelnehmen, wenn er alles in anderen, in ruhigerem Dichte sah als sein Gegenüber. Aus den Worten des Sanitätsrates klang immer ein außer Ton durch: die Liebe und anhängliche Verehrung zu den Herrschaften dort oben auf dem Schloß.

Die fellesten natürlich Heinz Kortmann besonders, und einige geküßte gestellte Fragen veranlaßten den Sanitätsrat, einiges über sie zu berichten.

Genau waren es wunderliche Menschen dort oben, Menschen, die verfeinert und verfeinert wie lebende Pflanzen ihr Dasein führten. Aber das Schicksal hatte sie zu dem gemacht, was sie waren. Vielleicht wirkten sie auf Fremde komisch, aber er hatte sie in den 35 Jahren, die er hier als Sekretär der Familie lebte, genau kennen gelernt, wußte, welche Liebe und

Glück in ihnen fiedte. Sollte er doch selbst Strenge ge-
litten haben.

Manches mochte er oben auf dem Schloß, dann
mochte er betreten: als Hochzeitsnacht schenkte ihm der
Gast das Haus, in dem er noch wohnte. Und das so
nebenbei ohne eine Rede.

Der Gast war nach dem Urteil Schneiders die
Gabe und Güte selbst, und der alte Reichenbach schloß
diesen Teil seiner Aufzeichnungen mit einem Beweise,
über den Fortmann innerlich lächeln mußte.

„Ich bin ein arbeitsamer Duetkopf, Herr Schloß,
der sich niemals die Gitter vom Brode nehmen läßt.
Glauben Sie, daß auch nur einmal die geringste Wei-
nigkeitsbedürfnisse zwischen Durchsicht und mit au-
toren getreten ist?“

Das glaubte Fortmann gern, aber an die Duer-
kapazität des Mannes konnte er beim besten Willen nicht
glauben. Aber eine solche Wirtlichkeit in früheren Jahren
einmal aufzutreten, die Frau Cantalier hatte sie
sicher dem Herrn Gemahl längst abgelehnt.

Es geschah im Hause Schneiders alles genau so, wie
bei Familienbänden es wollte, aber er wollte eben nur
das, was Frau Marie wünschte.

Und nunmehr erfuhr denn auch der Reicher-
einiges von dem, was die Herren dort oben an dem
gemacht hatte, was und wie sie waren.

Es gab noch einen anderen Stamm der Kornurker,
die Kornurker-Gezeiten in Bayern. Die waren
schon, während die Erster bald nach der Reforme-
tion innerlich getrieben waren.

Als zu den nachgeordneten Zeiten kamen die Großen
Kornurker-Erta friedlich oben in Burg und Schloß,
freiziehenden oder schwebenden ihre Untertanen nach ge-
lieben, beides aber mit großem Herr und Ansehen be-
stehen sich wohl dabei. Arbeit gab es immer in Wald
und Feld zu leisten, dafür sorgten die Großen Landes-
väterlich, damit ihre Untertanen nicht verhungerten.

Manche gar einmal die Feldarbeit aufgeben, zu
der Erta einen Dürre und dreißig Mann zu stellen
hatte, bestimmte das Dorfamt einmündig, welche junge
Männer Soldat werden mußten. Da sie sich für die
Ehre der grün-gelben Robe gut gekleidet haben, ver-
schonte der Gefeldführer.

Von einer französischen Revolution abnte in Erta
niemand etwas, die Überwindung war grenzenlos, als
auf einmal der Reiche im Lande erschien und mit einer
nein Reichen alle die Tischen und Tischen des heiligen
Reiches aufnahmen.

Damals regierte der Vater des jetzigen alten Herrn,
der ausnehmendst eben so überredend war wie seine
Untertanen. Er regierte, sich an unterwerfen, und dann
war es zu spät. Die Großstadt Kornurker-Erta hatte
zu bestehen aufgehört, der Graf war mit seiner Familie
zu seinem Vermögen nach England geflüchtet. Das
Gnaden aber wurde ein Teil des Königsreiches ge-
funden.

Freiheit — nach ein herrliches Wort!
„Freiheit!“ riefen die Franzosen, „Freiheit!“ riefen
die Ertaer! Und das sind eine Zeitlang ganz
schön, bis es sich herausstellte, daß jeder der beiden
Schreier tiefenständig anderer Ansicht über den Begriff
„Freiheit“ war.

Und als dann gar alle die jungen starken Ertaer
Männer für die Freiheit der Franzosen ins Feld
ziehen mußten, als ein großer Teil von ihnen auf
feinen Schicksal verurteilt wurde, da war es mit der
Begeisterung für die Freiheit vorbei. Man sah sie
sich nach dem alten Ersten und der Freiheit an, und
da kam die Zeit, daß „Gnada Sauter“ flüchtete, daß
der Kurfürst von Bayern wieder in seinen Landen er-
schien und von ihnen erneut Besitz ergriff. Und an
diesem letzten Lande rechnete er auch die ehemalige
Großstadt Kornurker-Erta.

Wieder kam der alte Reichsgraf zu spät, der Reiche
schon bereits in seinem Reiche. Da half kein Proteste-

ten, kein Kammerieren auf dem Wiener Kongresse
weiter, hatte die schließliche Worte, sogar den Statisten
tiel für die Kornurker, ihrer selbständigen Herr-
schaft beraubt waren sie und blieben sie.

Damals war der sehr regierende Herr ein Jüng-
ling, aber er hatte so wenig wie sein Vater jemals auf
gehört, gegen die Vergeßlichkeit bei jeder Gelegen-
heit zu protestieren. Zuletzt war das wohl im Jahr
66 geschehen.

„Ich meine, niemand wird über solche Proteste
lächeln auf Kongressen übergegangen sein“, war
hier Fortmann ein.

„Das möchte ich auch glauben“, lautete die Entbe-
rung des alten Herrn. „Aber aber Kampf nicht um
seinen Besitz?“

„Ich gebe gern an, damals mögen auf dem Wiener
Kongresse große Sorten untergeordnet sein, jedenfalls
andere Gesichtspunkte mitgebracht haben als die Sorge
um die Größe des Reiches, von dem an jenen Zeiten
die nachgehenden Streife nach sich keine Meinung hatten.
Aber die kommen überall vor, und —“

„Um deshalb doch dem noch, dem sie geschehen.“
„Gott, aber bedenkend Sie nur, Herr Cantalier,
weshalb ein Eren daraus entstanden ist, daß an jenen
meistlichen ungetroffenen Zeiten ein wenig mit der
elenden Steinhaute aufgeräumt wurde. Wir haben
selber ja keine Aufgabe noch viel an viel davon.“

Das Gespräch brachte eine scharfe Meinung an
nehmen und Fortmann wollte sich deshalb, dem alten
Herrn die Versicherung zu geben, daß jede Störung
des Geschäftsbetriebes ihm fern läge. Er konnte ja noch
seiner seiner Wirtschaft und sei gewohnt, erst an be-
obachten, ehe er sich ein Urteil gestalte.

„Das ist recht“, erwiderte Schneider schon wieder
ganz verstimmt, „ich bin überzeugt, die werden sehr
kalt für die Verdrähten die selbe Hochachtung em-
finden, wie wir alle, und ich will aus diesem Grunde
Schon auch sein Bild und seine Erklärung der einzel-
nen Kammerleiter geben. Das könnte so ausfallen,
als wollte ich Sie an deren Tugenden bewundern, und
das haben sie weder nötig, noch um mich verdient.“

Über dem höchsten Gespräch der beiden Männer,
namentlich über den Ansehen, redt langatmigen Er-
wählungen Schneiders mühe es hat geworden sein,
dann auf einmal verblühte seine Fortmann ein einge-
stimmiges Gesicht im Fragen, das er für Jüngere an-
sprechen mußte. „Gnaden, gemeinen Jüngere.“

Man freilich, man konnte er sich nicht darüber,
denn er hatte seinen Fragen so wenig im Rande des
Reiches ausgeführt, daß er das letzte Gedächtnis des eigen-
willigen Gesellen nur beirrt fand.

„Es war es ihm eine rechte Erklärung, als ein Jüng-
mädchen erschien mit der Meinung, die Frau Cantalier
rühmte ließe die Herren zum Beweisen bitten.“

„Edon auf der Erde wollten verständliche Diffe-
renzen auf der Erde und verblieben manderlei. Er
um Fortmanns Hofe und verblieben manderlei. Er
war gewiß kein Fehler, aber wenn er sich an einen
gedachten Tisch setzte, war ihm allemal ein gutes Bild
graben lieber als ein Jüngere.“

Er erwiderte sich das ganze Dorf der runden Gaus-
frau dadurch, daß er ihrer Güte nicht nur mit Worten,
sondern vor allem mit der Tat alle Ehre erwies.
Geschwundene Stellen aus der Erta, Schneider mit
Reich. Und dann spezialisierte der Statistat noch
einmal vom Fortschritt — es war dem jungen Manne
schon recht, daß das Gespräch sich nicht in höheren
Jahren erhebe. Bei solchen geschäftlichen Beweisen mußte
der Geist einige Zeit sich in Schwärzen hüllen. Man
war ein Herr und eine Seele.

(Fortsetzung folgt.)



© 1911. Alle Rechte vorbehalten. Mit geschützten Marken
sein, als mit Kennzeichen zu trennen.

Die Königin Luise ausah.

Reichlich hundert Jahre alt, die in diesen Tagen, da
allerorten die Niedertracht ihres 100. Todesjahres feierlich
begangen wird, vor dem geistigen Auge aller in verklärter
Ehre steht, wird uns in ihrer lebendigen Erscheinung
nicht ausbleiben, nicht durch die Gedächtnis-Ge-
schichte des hochgeachteten Mannes. Die Königin Luise
hatte, die noch ein belobendes Leben gewinnen durch
die zahlreichen literarischen Schöpfungen erhellender Zeit-
genossen, fügen sich zu einer lebendigen, innerlich belebten
Personen ihres Reiches zusammen. Sie hat selbst
in seiner sorgfältigen Zusammenstellung der Königin-Luise-
Bilder, die sich im Anfang von Ludwigs Biographie finden,
nachgelesen hat, gesehen wie seine außerordentlichen Portraits
aus ihrer Kindheit. Erst aus den seltsamen Tagen der Ver-
lobung tritt uns die Erscheinung der hochbegabten Prinzessin
entgegen, zuerst wohl in einem anpruchsvollen Bild, in



dem Friedrich Wilhelm selbst die schlaue, stielende Gestalt
der Königin selbsteigen hat. Zahlreiche Portraits aus
dieser Zeit stammen von dem am Darmstädter Hof damals
viel beschäftigten schweizerischen Künstler, der das lebendige,
hübsche Mädchen, die übermütige „Jüngfer Luise“, selbsteigen
hat mit den über die Schultern wachsenden braunen
Haaren, dem pikanten, feinen Schadel und dem reichlichen,
buschigen, schneeweißen Zug, der etwas zu geistreich de-
lektet in ihre Jüge bringt. Der stielende Schadel war mit
Zierlichkeit geformt, nicht ganz aufsteigend; er stand, daß
ihre Figur sehr leicht gekrümmt sei und stielte sie in einer
sehr wenig vorteilhaften Stellung, gemäß habe. Der
Darmstädter Künstler hat 1797 noch ein etwas lebloses Bild
mit der jungen Königin entworfen, auf dem Luise im
reinen lockigen Haar einen einschließlichen Federhut trägt
und eine elegante Gehrock der Zeit trägt. Kurz nach
der Verlobung wurde der große schweizerische Schadow dazu
berufen, die Königin zusammen mit ihrer an den Springen
Gonäs von Spreßen verheirateten Schwester in einer
Kammergegenwart festzustellen. Das wunderbare Bild, das
heute die Bildergalerie des schweizerischen Schlosses in Bern
ziert, gibt die Königin in der jüngeren Schwester besser
wieder, als den stielenden Schadel, der die Königin, eine
schöne, gesunde, leuchtende, liegende, liegende, liegende
Bewegungen, eine innerliche Verlebensheit in dem nach-
beständigen Gesicht, sie scheint wie gelebend von dem Klang
des Schalles und der Stimme, die sie umgibt. Dieser er-
scheint zum erstenmal jener eigenartige
Proportion mit dem breiten, um den Hals
geschlungenen Mantel, den sie in diesen Jahren
trägt und den Schadow darauf zurückführt, daß sie
damals eine Schwelgere am Hofe hatte. Viel freier und

gelächter in ihrem Aussehen erscheint die Königin auf dem
großen Bild von J. B. W. Zisselmann, das den schweizerischen
raum der Kaiserin im Berliner Schloß schmückt. Die wunder-
barliche Stimmung der leicht ausbreitenden Gestalt überwindet
die etwas spielerische und süßliche Tracht, mit der sie der
klassischen Zeitgenossen umhüllt. Eine Zeichnung Zissel-
manns von 1804 dagegen atmet ganz jene, edle Einfachheit und
süße Größe, die Schmelze in der Art fand und die
in den ersten Augenblicke in der ersten Schöpfung der
Königin herrlich ausgedrückt ist. Diese griechische Schön-
heit rühmt ein junger Künstler Karl Schadow an Luise,
„denn keine Formen, vor allem der so schön gezeichnete und
hoch wieber so individuell reichende Kopf, so harmonisch mit
dem schärfsten Hals vereinigt, überall an die Mitte
machend“. Auf dem schönen Bild von Friedrich Georg
Schadow, auf dem Luise und ihre Schwester die Königin
Friedrich Schadows III. umfassen, ist die Königin an
voller, fruchtbarer Stimmung erhellend, und aus schmelze ent-
faltet sich hier die sanfte Harmonie ihrer Bewegungen, die
ben eigentlichen Zaubers ihrer Persönlichkeit ausdrücken
sich. Das junge Schadow hat ihren Blicken die volle
Stellung der Freude gegeben und eine reichliche, maie-
stische Statur, die das entscheidende Gesichtsbild von Friedrich
Zisselmann im hohen Alter ausstrahlt. Das feine
vorne, harte, harte Statur der Königin trägt einen tiefen
Schmelze, der seine Grund ersticht von inneren Gefühls-
bewegungen, das bestimmte Bild von Schadow von 1800, das sie in
nach links gebogenen Kopf zeigt, hat mit seiner ersten
Drapierung eine solche, betörende Kraft: die vollendete
Form der Arme und Schultern, die edle Proportionen tritt
hier besonders hervor. Die feine, elastische Stimmung der
Königin entspringt sich dagegen auf dem Bild des schweizerischen
Künstlers Schadow, aus dem das überirdische, Schadoweische
ihrer Erscheinung hervorleuchtet, das ihre Zeitgenossen
immer wieder bewunderten. Beim Rang und an jeder ent-
faltete sich diese wunderliche Stimmung. „Sie war nie schöner
als an jener“, meinte einmal der König und ließ sie nach
ihrem Tode für sich im Schlossmalen. „Ich sah sie
jüngere“, ergriffte eine Dame aus dem Jahr 1803. „Die
schöne, nicht wie eine Schadowe, sondern, und niemand
wäre erkannt gewesen, hätte sie ihr glückseliges Gesicht ent-
faltet.“ Auf der Höhe ihres weitläufigen Jüngers hat sie
ihre, glatte, glatte, glatte. Die Darstellung der ent-
pässelten Schadowen war von ihr bezeugt. „Der Reich
ihres himmlischen Gesichts, das Schadowen und die aus-
breitete und dessen Jüge so regelmäßig und so fein waren,
die Schönheit ihrer Taille, ihres Schadel, ihrer Arme, die
leuchtende Statur ihres Schadel, hutz, alles übertrifft in ihr
das Schadoweische, das man sich vorstellen kann.“ Die
wache Schadoweische voll Schönheit und Majestät, von
der sich Schadoweische sie umgeben sah, leuchtet von ihrem
blassen Schmelze; sie verstrahlt auch das schmelze Schadel von
1802, auf dem die feinen Züge so verblüht sind um die
leuchtenden Augen spielen. Das Schadoweische dieser schmelze-
lichen „Jüngere“ hat der schadoweische General Schadow selb-
gezeichnet: „Ich glaube noch diese Gestalt vor mir zu sehen,
wie sie hingeworfen war auf ein weiches Sofa, neben ihr ein
goldener Dreifuß, einen Schadel von orientalischem Schmelze
um die elegante und anmutige Taille. In dem Ton ihrer
Stimme lag eine so harmonische Schmelze, in ihren Worten
etwas so liebenswürdig und rührend Schmelze, in ihrer
Schönheit so viel Reich und Majestät, daß ich einige Augen-
blicke völlig betört mich einer jener Gefühlsbewegungen gegen-
über glänzte, deren verblühende und begnadete Schmelze uns
die schadoweischen Erscheinungen der alten Zeiten geschockert
haben.“ Umkleidet von dieser Schadoweischen Schmelze ist
das Bild der Königin auf die Schadoweische gekommen; aus den
Zügen der tiefsten Schadowe, der schadoweischen Er-
neuerung und Schadow, in denen ihre harte Seele sich zur
höchsten Höhe schadoweischer Schadowe aufschwingt, sind uns
keine irgendwelche bewundernden Portraits mehr erhalten. Der
Schadowe hat ihren Schadowe nicht von ihrer Schadowe ge-
raucht, aber sie mit einem Schadel der Schadowe umhüllt.
„Ihre Augen haben allerdings den früheren Schadowe
betört“, erzählt der schadoweische Schadowe aus dem Jahre
1808, „und man sieht es ihnen an, daß sie viel gewohnt
haben und noch weinern; aber damit haben sie den mit dem

Diese soll eben so schimmernd und glänzend wie möglich
sein, die Einfachheit, die einst die Pariserin auf der Straße
auszeichnete, ist geschwunden. Valérie.

demokraten gegenüber ihrer Haltung in der Landespolitik von Ausblick sein müsse, vernünftigerweise nur der badische Parteitag endgültige Entscheidungen treffen könne, denn nur die badischen Genossen seien in der Lage, alle Gründe recht zu würdigen, die die Fraktion zu ihrem Entschlusse bewegen hat. Es sei keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß der „Vorwärts“ nur die badischen Arbeiter in der sozialdemokratischen Landespolitik verwirren müsse, und daß er die Stellung der badischen Genossen durchaus falsch beurteilt habe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen ist mit seinen Söhnen in Windischmarke zum Sommeraufenthalt eingetroffen. Er wird dort bis zum 1. August bleiben. Unter anderem ist auch eine Besteigung des Brogloffs in Aussicht genommen.

* Fürst Bülow in Berlin. Fürst Bülow, der am heutigen Dienstagmittag Berlin wieder verläßt, um sich nach Nordsee zu begeben, empfing am Montagvormittag im „Hotel Adlon“ eine große Anzahl Bekannter aus der Diplomatie und der Gesellschaft, u. a. auch den freisinnigen Abgeordneten Dr. Wiemer, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte. Vorher hatte Fürst Bülow seinen von früher gewohnten Spaziergang im Tiergarten unternommen. — Der Berliner Korrespondent des Pariser „Matin“ erzählt von einem Besuch, den er dem Fürsten Bülow gemacht hat. Der frühere Reichskanzler empfing den Korrespondenten freundlich, bat ihn aber, kein Wort von Politik zu sprechen. Zur Entschädigung schwärmte Fürst Bülow von den Schönheiten der Stadt Paris, „wo vor unseren entzückten Augen Jahrhunderte französischer Geschichte und Größe vorüberziehen“. Auch Rom liebt Fürst Bülow besonders um seiner Erinnerungen willen. Er lud den französischen Besucher ein, nach der ewigen Stadt zu kommen und sprach ihm bei dieser Gelegenheit die Villa Malet zu zeigen. Gegen Ende der Visite sprang Röhr, der „Reichshund“, ins Zimmer. Nach diesem historischen Augenblick war das Gespräch zu Ende, weil Geheimrat Hamann gemeldet wurde.

* Über einige Veränderungen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten will ein Berliner Mitteilungsblatt folgende Erfahrungen haben: Der Unterstaatssekretär Fiedler denkt an seinen Rücktritt; an seine Stelle soll Ministerdirektor Offenberger berufen werden. Ihn zu ersetzen soll der Eisenbahndirektionspräsident der Direktion Berlin, Behrendt, in Aussicht genommen sein, und dieser soll wiederum durch den Geh. Oberregierungsrat Möller, der gegenwärtig bei der Direktion Frankfurt ist, ersetzt werden.

* Eine Gedächtnisfeier für die Königin Luise. Im Sterbehause der Königin Luise zu Hohenzollern fand Montagvormittag zur 100. Wiederkehr des Todesjages eine ergreifende Feier statt, der Tausende beizuhörten. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, ein Großneffe der Königin, die Großherzogin und der Erbprinz nahmen an der Feier teil, ferner das Staatsministerium, die Epochen der Behörden, die Geistlichkeit, der Magistrat, der Senat, Schulen, Vereine und Korporationen aus Mecklenburg. Hofprediger Horn hielt eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Im Sterbehause der Königin, das in eine Gedächtnishalle umgewandelt war, waren zahlreiche Kränze niedergelegt worden, darunter auch ein solcher vom Großherzogspaar. In allen Kirchen des Landes fanden Gedächtnisgottesdienste statt.

* Der deutsch-japanische Handelsvertrag. Zum Zweck des Abschlusses eines deutsch-japanischen Handelsvertrags werden Verhandlungen eingeleitet werden. Die deutschen Interessentenkreise wurden bereits vom Reichsamt des Innern beauftragt, ihre Wünsche bezüglich der sie angehenden neuen japanischen Zollpositionen kund zu geben.

* Landankauf in der Nordmark. Die Staatsregierung hat den reichlich 76 Hektar großen Hof des Landmanns Jakobson in Ostertop gekauft und mit der bereits beschen-

den Staatsdomäne Ostertop vereinigt, die jetzt rund 220 Hektar umfaßt. Damit hat das Deutsche Reich im westlichen Teile des Kreises Apolda einen sicheren Stützpunkt erlangt. Das bayerische Blatt „Reinhold“ nennt den Verkauf einen unerfesslichen Verlust.

* Eine mächtige evangelische Kundgebung gegen die Engherzheit fand am Bismarkturm in Tecklenburg statt, wo sich Tausende aus dem ganzen Münsterland zusammengefunden hatten.

* Hilfsaktion für die in Baden durch Hochwasser Geschädigten. Wie die „Karlsruher Ztg.“ meldet, hat das Komitee für die Hochwasser-Geschädigten in Berlin dem badischen Gesandten in Berlin die Summe von 5000 M. für die im Großherzogtum Baden durch das Hochwasser in Not geratenen Einwohner zur Verfügung gestellt. Auch in Baden ist inzwischen eine freiwillige Hilfsaktion für Milderung der Hochwasserschäden eingeleitet worden. Ein Aufruf mit der Bitte um Zuwendung von Gaben wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

* Auswanderung industrieller Unternehmungen aus Bayern. Die hohen gewerblichen Steuerlasten in Bayern haben bereits die Firma Kathreiners Walzwerkefabriken zu dem Entschlusse gedrängt, Bayerns Boden den Rücken zu kehren. Dieses Beispiel findet jetzt Nachahmung. Man hört, daß auch die Münchener Maschinenbau-Unternehmungen, die einen großen Stab von Angestellten hat, und deren Aufsichtsrat verschiedene Reichsräte angehören, ihren Sitz aus Bayern verlegen will, um an Steuern zu sparen. Wie in der letzten Aufsichtsratsitzung mitgeteilt wurde, würde bei einer Verlegung nach Hamburg die Steuerbelastung um 400 000 M. geringer sein als in München.

* Internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz. Die 6. Generalversammlung des Komitees der Internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz findet vom 26. bis 28. September in Lugano statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Arbeitsamt und seine Aufgaben; Bulletin; finanzielle Lage des Amtes und der Vereinigung; Genehmigung der Statuten der neuen Sektionen; gegenwärtiger Stand der internationalen Arbeiterschutz- und Versicherungsvereine; Programm der Vereinigung. Vorträge (Maler, keramische, poligraphische Industrie); Gilt-Heute; Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911; Caissarbeit, Heimarbeit und Schwitzsystem. Nacharbeit der Jugendlichen; Volkung der Arbeiterschutzgesetze; Arbeiterjugende. Maximalarbeitszeit: a) Frauen; b) Männer in der Textilindustrie; c) Ununterbrochene Betriebe, insbesondere Hütten- und Walzwerke, Glashütten; d) Jugendliche Arbeiter; e) Allgemeiner Maximalarbeitszeit; f) Kohlenbergbau unter Tage.

* Ein Zeitungs-Jubiläum. Das in Greifswald erscheinende 1810 begründete liberale „Tagblatt für Pommern“ feiert das Fest seines 100jährigen Bestehens. 1848 nahm das bis dahin farblose Blatt liberalen Charakter an; noch heute tritt es energisch und erfolgreich für die liberale Sache ein.

* Der Hagen-Schweimer Metallarbeiter-Ausstand. Die gestern nachmittag in Hagen gepflogenen Einigungsverhandlungen in der Hagen-Schweimer Metallindustrie haben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu einer Verständigung geführt. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen werden.

* Gründung einer Hausbesitzer-Bank. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Bochum hat die Errichtung einer Hausbesitzer-Bank auf aenossenschaftlicher Grundlage beschlossen.

Heer und Flotte.

Generaloberst v. d. Goltz, Generalinspektor der 6. Armee-Inspektion, ist von Buenos Aires, wo er als Vertreter der deutschen Regierung der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit beigewohnt hatte, nach Berlin zurückgekehrt.

Der Offiziersersatz des deutschen Heeres deckt nach einer ausführlichen Darlegung der Wochenchrift „Neue Militärische Blätter“ den zahlenmäßigen Bedarf, namentlich in

Preußen, bei weitem noch nicht. Am 31. Mai d. J. waren an Führern insgesamt 1523 vorhanden. Sieht man die 340 Führer des bayerischen Heeres als ausreichende Grundzahl an, so müßten bei der ganzen deutschen Armee 2610 Führer vorhanden sein. Es fehlen mithin nach dieser Rechnung über 1000 Offiziersaspiranten.

Der Flottenbund deutscher Frauen hielt seine vierte Hauptversammlung im Rathaus zu Heidelberg ab. Nach Begrüßung der zahlreichen Teilnehmer durch Oberbürgermeister Dr. Willens wurde u. a. der Vorschlag, dem Seemannshaus in Lübeck 3000 M. Unterstützung zu gewähren, angenommen. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Lübeck gewählt.

Deutsche Kolonien.

Ergebnislose Diamantensuche bei Kap Groß. Die „Deutsch-Südwestf. Ztg.“ vom 18. Juni berichtet: Nume ist auch die letzte der von Swatopmund aus nach Kap Groß entsandten Schürferexpeditionen zurückgekehrt. Gleich allen übrigen ist auch sie ergebnislos verlaufen und damit Swatopmund um eine Enttäuschung reicher. Wenn auch die geologischen Vorbedingungen für das Vorhandensein von Diamanten bei Kap Groß gegeben erscheinen, so läßt doch die Auffindung des allmählich zu einer gewissen Berühmtheit gelangten, nahezu 3/4 karätigen gelben Diamanten auch noch nach Rücksicht der Schürfer- und Untersuchungs-expeditionen jeder Vermutung über die Herkunft des Sineses Tür und Tor offen. Daß der Diamant auf mechanischem Wege an seinem Fundort gelangt ist, darf zwar mit einiger Sicherheit angenommen werden, ob aber Menschenhand dabei im Spiele war oder ein Tier — es ist Wasser, Weide und Bild in der Nähe — dabei mitgewirkt hat, wird wohl so bald nicht aufgeklärt werden.

Ausland.

Schweiz.

Postpostverein. Der Bundesrat ernannte den Postdirektor Retzner, gegenwärtig Vorgesetzter des deutschen Postamtes in Konstantinopel und Leiter des deutschen Postwesens in der Türkei, zum Vizedirektor des Internationalen Bureaus des Postvereins in Bern.

Frankreich.

Präsident Fallières empfing den Marquis of Northampton, der die Thronbesteigung Georgs V. zur Kenntnis brachte. Hierbei betonte er, der König werde sich glücklich schätzen, das herzogliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England andauern und wachsen zu sehen. Präsident Fallières erklärte, die französische Regierung werde nichts außer acht lassen, dies Einvernehmen unabhängig zu kräftigen.

Clemenceau und Rochette. Der frühere Ministerpräsident Clemenceau ist in Buenos Aires eingetroffen und von Vertretern der Regierung begrüßt worden. In einem Interview erklärte er, es habe niemals jemand zu ihm über Rochette gesprochen; niemals habe er ein Wort über seine Angelegenheiten geäußert. Niemand sei er deswegen mit der Staatsanwaltschaft noch sonst mit jemand in Verbindung getreten. Als er von den Gerüchten erfahren habe, daß man einen Druck ausübe, um ein Vorgehen der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit Rochette zu verhindern, habe er dem Polizeipräsidenten Lohine erklärt, er solle ohne jede andere Überlegung einfach der Staatsanwaltschaft Folge leisten. Der Zweck sei der gewesen, nicht zuzulassen, daß irgend welche Einflüsse zum Schaden privater oder öffentlicher Interessen ausgeübt würden.

Rußland.

Das Kaiserpaar ist an Bord der Kaiserjacht „Standard“ von Niga abgereist.

Der Herzogregent von Braunschweig nebst Gemahlin sind mit dem kaiserlichen Express in Petersburg eingetroffen und am Bahnhof von den Mitgliedern der deutschen Bot-

Aus Kunst und Leben.

* Ein Mosekied von Johannes Trojan. Der alte Freund der Mosef und Verehrer ihrer Weine Johannes Trojan hat zum 100. Stiftungsfeste des Kaffees in Traben-Trarbach einen Festgruß gedichtet und bei Gelegenheit der Feier selbst vortragen. Das Gedicht lautet:

O Mosekied, dir schlägt mein Herz,
Und dein Misch' oft ich denken.
Wie oft zog es mich mosekwärts
Zu Berg und Fluß und Eichen.

Wie oft in schöner Malenzeit
Bin ich zu dir gekommen,
Und freundlich ward mir Herzlichkeit
Von dir ich ausgenommen.

Wie oft dann auf den Mont Royal
Bin ich emporgestiegen
Und sah tief in gewundenen Tal
Die netten Ertellen liegen.

Oft zog ich durch die Keller hin
Von einem Faß zum andern,
Aufmerksam prüfend, was darin —
War das ein lustig Wandern!

Und wenn im Sonnenschein ich saß
Mit frohlichen Gefellen,
Wie leicht sich alles Leid vergaß
Beim Wein, dem goldig hellen!

Wie war es schön dann überall
In voller Frühlingsfrische,
Wenn der Gesang der Nachtigall
Erklang aus dem Gebüsch.

Viel Blütenpracht und Sonnensicht
Dann gab es einzufangen,
Ich, und manch' liebes Angesicht
Steht klar mir noch vor Augen.

Ein Glas voll Weins bring' ich dir dar,
O Mosekied! Beschieden
Sei dir ein gutes Nebenjahr
An Glück und Freud' und Frieden!

* Bildhauerei und Jünglingsmünchen. Im „Düsseldorfer Generalanzeiger“ lesen wir: In der Kunsthalle spielte sich Sonntagmittag ein bemerkenswerter Vorgang ab. Man erfreute sich der Farbenpracht der „Neuen Künstlervereinigung München“ und tauschte mit heiteren Mienen die Meinungen über diese „Farbwerke“ aus, als Meister Eduard v. Gebhardt im Saale erschien, schnellen Schrittes an den Wänden entlang ging und mit offenbar wachsendem Unmut wieder zurückkehrte. Plötzlich hörte man des Meisters unterbrechende Stimme an der Eingangstür erschallen: „Ich protestiere gegen eine derartige Ausstellung sogenannter Kunstwerke. Diese Räume sind ersten und anspruchsvollen Kunst gewidmet und Sie, meine Herren, werden sich hoffentlich meinem Proteste dagegen anschließen, daß hier derartige Dinge, die mit der Kunst nichts gemein haben, dem Volke als angebliche Kunst vorgeführt werden.“ — „Bravo, Herr Professor!“ erwiderte es aus der Runde, und der Altmeister der Düsseldorfer Kunst, dem vor Jern die Stimme in seiner lauten Rede ein paarmal versagt hatte, verließ empört die „Kunsthalle“.

* Der Preisträger als Plagiator. Der Entwurf von G. A. Stroedel in Vordorf bei Leipzig, der unter 323 Arbeiten in dem für ein Plakat zum Bismarck-Denkmal bei Wingerbrück ausgeschriebenen Wettbewerb mit dem ersten Preise von 2000 M. ausgezeichnet worden ist und auch als Straßenplakat zur Ausführung kommen sollte, hat sich nachträglich als ein ganz dürftiges Plagiat nach einer Bronzebüste von Franz Meißner herausgestellt, die vor sieben Jahren in einer Kunstzeitschrift abgebildet worden ist. Der Preis ist daher nicht zur Auszahlung gelangt.

Theater und Literatur.

Einer Meldung des „Wiener Extrablatt“ zufolge wird in den nächsten Tagen die Kuratel über Helene Odilon aufgehoben werden.

Wissende Kunst und Musik.

Ein bisher unbekanntes Doppelbildnis des Rubens und van Dyck von der Hand des Legieren, das sich in der Sammlung des Barons Schlichting zu Paris

befindet, veröffentlicht Dr. C. Schäffer im Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen. Dieses Doppelbildnis ist das älteste der uns von van Dyck überkommenen Bilder.

Kette der Fresken des Andrea del Castagno, des bedeutenden florentinischen Monumentalmalers des Quattrocento, sind in der ehemaligen Villa Pandolfini zu Legnana bei Venedig aufgedeckt worden. Das Ufficio Regionale wird diese Überbleibsel der alten Wanddekorationen ablesen lassen. Sie sollen mit den anderen Werken Andrea del Castagnos im Refektorium von S. Apollonia in Florenz vereinigt werden.

Aus Dresden wird mitgeteilt, daß das dortige Zentraltheater Lehrs ungarische Operette „Der verbottene Ruf“ zur deutschen Aufführung erworben hat.

Wissenschaft und Technik.

Der Kaiser hat dem berühmten Kinderarzt Professor Genow zu Dresden, der seinen 90. Geburtstag feierte, aus diesem Anlaß den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Krone und Eichenlaub verliehen. Die Kaiserin sandte folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich gedenke heute dankbar Ihrer, mir und meinen Kindern geleisteten Dienste und sende Ihnen Segenswünsche zur seltenen Feier.“ Alle deutschen Universitäten haben ihre Glückwünsche ausgesprochen, ebenso die Stadt Dresden und die Dresdener Ärzteschaft.

Von Geheimrat Professor Ehrlich in Frankfurt a. M., dem Entdecker eines neuen Syphilisheilmittels, und seinem Assistenten Dr. Sata wird Ende dieses Monats ein Buch über die experimentelle Chemotherapie der Syphilis (Syphilis, Rückfallfieber, Sphingomyelose) im Verlag von Julius Springer-Berlin, erscheinen.

Der ausgezeichnete Geograph der Berliner Universität, o. Prof. Dr. Albrecht Penck, kann auf eine 25jährige Tätigkeit als o. Professor zurückblicken.

Der Professor der Rechte an der Universität zu Kopenhagen, Dr. jur. Henning Rasmussen, ein Mitglied des dänischen Landshöfings und des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes, ist im Haag, 70 Jahre alt, gestorben.

schaft sowie von dem russischen Minister des Äußern empfangen worden. Der Herzog und die Herzogin setzten sodann die Fahrt nach Zarstoj-Selo fort, wo sie Aufenthalt nehmen.

Spanien.

Zu dem Vorgehen im Riffgebiet. Ministerpräsident Canalejas erklärte in den Cortes, die Regierung denke nicht daran, die militärischen Operationen im Riffgebiet weiter fortzusetzen. Er ersuche die Abgeordneten sowie die Vertreter der Presse, ihr Möglichstes zu tun, um die umlaufenden Gerüchte bezüglich der Riffpolitik der Regierung zu dementieren.

Die ausländischen Bergarbeiter in Bilbao haben beschlossen, den allgemeinen Ausstand zu proklamieren, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Man glaubt, daß der allgemeine Ausstand morgen beginnen wird.

Bulgarien.

Die scharfe Sprache der russophilen Blätter gegen König Ferdinand scheint folgenden speziellen Anlaß zu haben: Der in Bulgarien überaus volkstümliche russische General Stoletoff, im russisch-türkischen Kriege der Führer der bulgarischen Freiwilligen-Bataillone, ließ am ersten Tage des Slaventongresses um eine Audienz beim Thronfolger, Prinzen Boris, ansuchen. Vom Palais aus ließ man nun den Prinzen schleunigst abreisen und ließ Stoletoff tags darauf mitteilen, die Audienz sei wegen der Abwesenheit des Thronfolgers unmöglich.

Türkei.

Eine Annäherung an den Dreibund? Der Großwesir wird unmittelbar nach der Rückkehr des Finanzministers aus Paris nach Maradenbad und der Schweiz abreisen, um mehr als einen Monat im Ausland zu verweilen. Er wird unterwegs mit Lehrenthal zusammentreffen, um, wie berichtet wird, eine Annäherung der Türkei an den Dreibund vorzubereiten. In der Schweiz wird der Großwesir mit dem Chef der jungtürkischen Partei Fehling nehmen und mit dem gegenwärtig in der Schweiz weilenden „Tanin“-Redakteur Dschahid wichtige Verhandlungen führen.

Das Geheimkomitee. Die Pforte überreichte den diplomatischen Vertretern ein Communiqué über die Aufhebung des von Scherif-Pascha geleiteten Geheimkomitees. Die Verhafteten seien meist außer Dienst gesetzte Beamte, die durch das Komitee eine Verbesserung ihrer Lage erhofften.

Der Boykott griechischer Waren ist in Konstantinopel beendet worden, nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, er sei entschlossen, ihn eventuell mit Waffengewalt zu brechen. Die boykottierten Kreise fordern nunmehr energisch Schadensersatz.

Offiziersausbildung im Ausland. Dreißig türkische Offiziere fahren nach Wien, um in Österreich ihre militärischen Studien zu vollenden, während in der nächsten Woche 30 weitere Offiziere zu zweijährigem Aufenthalt nach Deutschland reisen, wo sie in verschiedenen Garnisonen Dienst tun werden.

Marokko.

Eine Mahalla gegen die Franzosen. Aus Fez wird unter dem 15. Juli gemeldet: Die Verabser in der Umgegend von Taza haben sich zur Bildung einer Mahalla vereinigt, die den französischen Vormarsch im Mulajagediet aufhalten soll. Sie lieben durch Ausrufer anknüpfen, daß sie während eines Zeitraums von 10 Tagen jeden Handelsverkehr mit der Grenze von Algerien unmöglich machen wollen.

Philippinen.

Unruhen auf Manila. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Manila ist der dortige amerikanische Unterrichtsminister auf der Palawaninsel von einer Bande Moros überfallen worden. Drei der Angreifer wurden von der Eskorte des Ministers erschossen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neudeutscher Ballontyp.

h.d. München, 18. Juli. Die „Münchener Zeitung“ erhält von einem Berliner Mitarbeiter die Mitteilung, daß das preussische Kriegsministerium für die Erbauung eines neuen eigenartigen Ballontyps, eines dreigliedrigen starren und rasch zerlegbaren Kriegsmotorluftschiffes, System Zorn, das weitgehendste Interesse und eine große finanzielle Unterstützung zugesagt habe. Dieser Motorluftballon kann in drei aktive Selbstflieger geteilt werden. Heute findet in Potsdam eine Sitzung der Beteiligten statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Juli.

Wiesbadener Rennen.

Ein „Wiesbadener“ schreibt uns:

Der „Krennklub“ hat umfassende Vorbereitungen getroffen, daß die Anfuhr und Abfuhr der Fahrzeuge auf dem Rennplatz selbst und durch Erbenheim in geordneter Weise vor sich geht. Ich möchte nun den Antrag stellen, daß die verehrlichen Autobesitzer an den Rennnachmittagen die Straße von Wiesbaden nach Erbenheim nicht benützen möchten, wie es auch in Baden-Baden der Fall ist, wo die Droschken und Privatfuhrwerke einen anderen, und zwar einen kürzeren Weg fahren als die Autos, und das finde ich ganz in der Ordnung. Ich schlage vor, die Autos fahren freiwillig oder werden durch behördliche Anordnung dazu angehalten, über Bierstadt oder Mainzer Straße via Buthsche Brauerei sich nach dem Rennplatz zu begeben. Vom Museum bis zum Rennplatz braucht ein Auto via Erbenheimer Straße etwa 6 Minuten, via Bierstadt oder via Mainzer Straße 10 Minuten, ein Herrschaftsfuhrwerk braucht vom Museum via Erbenheimer Straße etwa 16 Minuten, eine Droschke etwa 20 Minuten. Die Autos haben

vermöge ihrer Konstruktion das Recht, rasch vorwärts zu kommen, es liegt aber in ihrem eigenen Interesse, an Renntagen einen kleinen Umweg zu machen, denn auf der Erbenheimer Chaussee ist an Renntagen sowie ein großer Fuhrverkehr, die Autos werden alle Augenblicke Fuhrwerke überholt und dann stoppen müssen, um vorbei zu können. Nun gibt es an Renntagen aber auch viele Hunderte, die den Weg hin und zurück von Wiesbaden nach dem Rennplatz zu Fuß machen werden, wie ich es auch tun werde, und diese Fußgänger werden es den Autobesitzern Dank wissen, wenn sie den vorgeschlagenen kleinen Umweg wählen. Ich habe also diesen Artikel nicht aus Antipathie gegen die Autos geschrieben, sondern es wird mich im Interesse des „Krennklubs“ freuen, wenn an den Renntagen sich viele hundert Autos auf dem Rennplatz ein Rendezvous geben, nur bitte ich, daß die Autos Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen und den kleinen Umweg wählen. Der „Krennklub“ ist auf die Einnahmen des Bürgerstandes und der kleinen Leute sehr angewiesen, der Klub hat es ganz in der Hand, ob er den kleinen Leuten entgegenkommt oder sie verärgert und in Zukunft abhalten will, die Rennen zu besuchen.

Wir sind im allgemeinen ganz der Ansicht des Einsenders, namentlich sei den Autos die Mainzer Straße zur Benutzung empfohlen. Für Autos soll jedoch die Kurve an der Taunusbrauerei (links ab Mainz-Kasteler Straße) gefährlich sein. Wir verweisen auf den morgen erscheinenden Verkehrsplan mit den dazu erlassenen Polizeiverordnungen. Anzuerkennen ist, daß die hiesige und die Ortspolizei Erbenheim sehr bedacht sind, den Verkehr auf das Beste zu regeln und namentlich das Publikum vor jeder Verletzung zu schützen. Der „Krennklub“ läßt an allen Renntagen schon ab 2 Uhr, also 1½ Stunden vor Beginn der Rennen, zwei Militärkapellen aufspielen, und es empfiehlt sich deshalb, schon frühzeitig nach dem Rennplatz zu wandern, damit der Verkehr sich auf längere Zeit verteilt.

Weller erhalten wir folgende Zuschrift:

„Es ist wohl ganz außer Frage, daß den Wiesbadener Pferderennen von vielen mit dem größten Interesse entgegengekommen wird. Es interessiert sich aber auch der Kinderbesitzer recht sehr, zu wissen, wie es eigentlich mit den Plätzen und Preisen im besonderen gehalten wird. Werden Kinder „unter 10 Jahren“ gleich den Erwachsenen bewertet, oder zahlen diese, wie überall üblich, nur die Hälfte? Und wie verhält es sich, wenn man ein Kind von ca. 5 Jahren hat, welches man nicht allein zu Hause lassen kann? Geht die kleine, wie man wohl annehmen dürfte, ganz frei aus oder nicht? Es wäre mit Dank zu begrüßen, wenn man hierüber noch zeitig Aufschluß erhielte, damit manche Familie vor Enttäuschungen bewahrt bleibt! Ferner soll der 1. Platz zu 1 M., wie Einsender mehrfach hörte, sogar — ein Siebtplatz sein! Dies sollte von einem 1. Platz nicht zu glauben sein, während man doch in der ganzen Welt annimmt, daß man an solchem doch wohl sitzen kann. Aber eine Bittetorvorverkaufsstelle bekräftigt mir, daß es sich tatsächlich so verhält. Hierdurch wird das Publikum doch nur irreführt, und nicht jede Familie kann für einen Siebtplatz 3 M. bezahlen. Man sollte sich doch lieber 50 Pf. mehr geben lassen, damit man sitzen könnte.“

Sobiel uns bekannt, gibt es auf keinem Rennplatz Preisermäßigung für Kinder. Die Frage soll aber im Vorstand des „Krennklubs“, wie wir wissen, geprüft werden. Auf dem 1. Platz befindet sich ein Restaurationsgebäude mit Sitzgelegenheit, und ebenso werden um das Gebäude Stühle aufgestellt. Alle Plätze auf unserem Rennplatz sind möglichst gering mit Preisen amesekt, gerade mit Rücksicht auf das große Publikum. Die Preise anderer bedeutender Rennplätze sind erheblich teurer. Bei glänzender Entwicklung der Rennen wird baldigst, eventuell schon zum Herbstmeeting, auch auf dem 1. Platz ein Tribünengelt errichtet.

— Kurze. Es sind hier eingetroffen: Brins Wolff, gang an Wittenstein an Verlebung im „Hotel Rose“, Generalassistent Watto aus Brüssel im „Hotel Biemer“, Minister v. Soden aus Stuttgart im „Hotel Rinner“, Prof. und Generalassistent Dr. v. Schjering aus Berlin im „Taunus-Hotel“, General Verdy aus New York im „Victoria-Hotel“.

— Vor 100 Jahren. Kürzlich war irgendwo geschiedert, wie das 1. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 87 sich in diesen Tagen vor 40 Jahren zum Kampf gegen Frankreich rüstete. Wie ganz anders stand es um dasselbe Regiment vor 100 Jahren! Im Sommer des Jahres 1810 war es, für Frankreich kämpfend, in einem Franziskanerkloster bei Barcelona in Spanien einquartiert, stellte die Garnison der Stadt Barceloneta und besetzte deren Zitadelle und das Fort Mont Juich mit je einer Kompagnie. Während dieses Aufenthaltes wurde mit ihm die französische Formation durchgeführt und das französische Erzierreglement eingeübt; auch die Uniformen wurden geändert. So wurden die Röcke am Aragen zugehakt und erhielten Revers; die weißen Westen fielen weg und an ihre Stelle traten grüne Westen mit gelbem Kasseppel. Die Grenadierkompagnien erhielten Varenmützen mit rotem Busch, Pompon und Fangschmüre; rotes Portepce und gelbe Sturmriemen; die grünen Hosen und schwarzen Gamaschen wurden dagegen beibehalten.

— Walhalla-Theater. Gestern Abend ging bei vollem Hause „Die leusche Susanne“ von G. Monowitski als Premiere in Szene. Die Titelfigur lag in Händen des Fräulein Hanni Reimers als Gast, welche die leusche Susanne in drastischer Weise darzustellen wußte und durch ihr kokettes Wesen und ihr klangvolles Organ ungeteilt Beifall fand. Fräulein Bessly gab eine reizende Raibe ab, die sich im Sturm die Symphonie des Hauses erwarb und wie Fräulein Reimers für ihr lebhaftes Spiel durch eine prächtige Kranzpende belohnt wurde. Herr Schiller war als tüchtiger Ehemann köstlich und Herr Kufm gab als Liebhaber sein Bestes. Auch Herr Kohl als schüchternen Jüngling und später Verführer war seiner Partie gewachsen. Fräulein Jenfer als Anstandsdame, Herr Basto und Herr Kper paßten sich dem Rahmen des Ganzen würdig an, und last not least war Herr Schulze in seiner Rolle als Oberkellner vorzüglich. — Sind wir auch in unserer operettenreichen Zeit etwas sehr wählerisch geworden, so war man sich, nach dem stürmischen Beifall zu

urteilen, über den vollen Erfolg der „leuschen Susanne“ einig, und jeder Besucher dieser neuesten Operette wird bestimmt auf seine Rechnung kommen.

— Das Königsfischen der „Wiesbadener Schützen-gesellschaft“ wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung des Publikums zu Ende geführt. Abends erfolgte die Aus-rufung des Schützenkönigs, welche Würde heuer dem Zimmermeister Pfaff als Erleger des Rumpfes, der letzten Trophäe, zuteil geworden ist. Die vorletzte Trophäe, den Schwanz, gewann Privatier Philipp Wagner, den rechten Hals Griseur Wunderlich.

— Ein mysteriöser nächtlicher Vorfall. Als in der ver-flossenen Nacht gegen 1 Uhr mehrere vom Waldfest des „Pompierkorps“ heimkehrende Pompier auf der Veranda des Lokals „Waldd“, Karstraße, saßen, hörten sie plötzlich einen Schuß in der Gegend zum Wald, und gleich darauf erschien ein junger Mann, Buchhalter bei Zimmermeister M. M., blutüberströmt im Restaurant „Waldd“. Die Gäste nahmen sich des Verletzten, in dessen Begleitung sich ein junges Mädchen befand, an. Die Wirtin, Frau Thon, hatte genügend Verbandzeug, und nachdem die Wunden, deren es zwei waren, eine am Auge und eine an der Stirn, aus-gewaschen, antiseptisch behandelt und verbunden waren, be-gab sich der Verletzte, da er wegertig war, nach dem Kran-kenhaus. Er meinte, seine Verletzungen rührten nicht von einem Schuß, sondern von einem Wurf her.

— Brandschaden. Durch Unvorsichtigkeit beim Aus-schweifen einer Kanne entstand gestern mittag in der Manfarde des Hauses Dreiweidenstraße 4 Feuer, das grö-ßeren Umfang anzunehmen drohte. Die Feuerwehr be-lämpfte den Brand mit zwei Schlauchleitungen, wovon eine über die große Leiter geführt wurde. Nach ¼stündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Verbrannt sind Kas-tenstoffe, Kleidungsstücke, Risten und Packmaterial.

— Diebstähle. In der vergangenen Nacht wurde aus einem Neubau an der Schiersteiner Straße ein Werkzeug-laden mit Schreinerhandwerkzeug gestohlen. — Die Polizei nahm hier einen Schuhmacher fest, der bei verschiedenen Schuhmachermeistern sich Handwerkzeug auslieh und dabei sich ihm bietende Gelegenheit zum Diebstahl von Schuhen und Stiefeln benutzte.

— Gegen die Verheiratung von Lehrerinnen. Ein Spezialfall hat dem Kultusminister Veranlassung gegeben, die nachgeordneten Behörden auf die Erlasse hinzuweisen, nach denen in die Ernennungsurkunden der Lehrerinnen und die Befolgungsordnungen die Bestimmung aufgenommen ist, daß die Verheiratung der Lehrerinnen die Aufhebung ihrer Anstellung zur Folge hat.

— Karl Schürich, der Dirigent des „Nährischen Gesang-vereins“ und Leiter der Chorflotten am Hochschen Konser-vatorium in Frankfurt a. M., kam die Stellung als städti-scher Kapellmeister in Mainz nicht an, da sich die Tätigkeit in den beiden Städten wegen Zeitmangels nicht vereinigen läßt und er von den Frankfurter Verträgen nicht freikommen kann. Nach einem gestrigen Beschluß der Schott-Braum-Rach-Kommission wird nun die Stellung des Mainzer städtischen Kapellmeisters anderweitig vergeben.

— Staubentwicklung an Eisenbahnübergängen. Um zu verhindern, daß dem an Eisenbahnübergängen beim Vor-beifahren von Zügen wartenden Publikum ganze Staub-wolken ins Gesicht geblasen werden, ist bestimmt worden, daß die Bahnwärter bei Trockenheit die Abwege stets feucht zu halten haben, was auch im Interesse des Ver-triebs liegt.

— Elektrischer Zählweder im Dienst der Eisenbahn. Der Zählweder, von der Firma Siemens u. Halske in Ber-lin-Charlottenburg hergestellt, bezweckt, jedes Überfahren von auf „Halt“ stehenden Signalen zur Kenntnis der Station zu bringen und gleichzeitig zu verzeichnen, wie oft das betreffende Signal überfahren worden ist. Der Appa-rat wird im Dienstraum des Bahnhofs oder im Stellwerk untergebracht und in einen elektrischen Stromkreis einge-schaltet, der von einer Batterie gespeist wird. Beim Über-fahren eines Schienenkontaktes durch den Zug wird der Stromkreis geschlossen und der Weder ausgelöst. Er ist als Fortschlepper geschaltet und erdnt so lange, bis er von dem Beamten abgestellt wird, so daß die Kenntnis-nahme des Vorfalles gewährleistet ist. Beim Abstellen des Weders wird gleichzeitig eine Zahlenreihe gedrückt, und die vor einer Öffnung des Gehäuses sichtbare Ziffer gibt an, wie oft das Signal überfahren worden ist. Infolge dieses schnellen Bekanntwerdens des Vorfalles ist der Bahn-hofsbeamte in der Lage, sofort die erforderlichen Ermit-tlungen durch Vernehmung des Lokomotivpersonals einzu-leiten, oder wenn der Zug die Station durchfährt, denjeni-gen Bahnhof telegraphisch zu benachrichtigen, auf dem der Zug demnächst halten muß. Hierdurch wird die Klärung der Schuldfrage außerordentlich erleichtert. Der Apparat ist, so schreibt die Zeitschrift „Deutsches Eisenbahnwesen“, sein Aufstellungsapparat im eigentlichen Sinne, doch läßt er sich leicht mit anderen Sicherheitsapparaten verbinden und bildet beispielsweise eine sehr wirksame Ergänzung des ebenfalls von der Firma Siemens u. Halske ausgeführten, bereits erwähnten, elektrischen Signalmehrs.

— Von der Rheinschiffahrt. Die Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft erhebt vom 10. d. M. ab auf den Expreszdampfern einen festen Zuschlag, wenn die Reisen den Inhaber von zusammengekauften Fahrtscheinen des Vereinsverkehrs sind, die wahlweise auf der Eisenbahn oder auf den Rheindampfern gültig sind.

— Die Schnakenplage im Rheingau fängt an, eine ge-radegu unheimliche Ausdehnung anzunehmen. Das aus den Ufern getriebene Hochwasser hat eine Unmenge von kleinen Seen, Pfützen und Tümpeln gebildet, welche bekanntlich die besten Brutstätten für Schnaken abgeben. Man sieht des-halb auch, besonders bei Sonnenuntergang, Myriaden dieser Plagegeister sich in der Sonne tummeln, und wehe dem Ledbewesen, welches in ihre Nähe gerät. Jämmerlich zer-rochen nur kommt es aus dieser gefährlichen Nähe. Die Weißlichkeit hat infolge der leichteren Kleidung besonders unter dieser Plage zu leiden.

— Die Forellentrankheit. Regierungs- und Forstrei Eberts-Cassel, der Vorsitzende des Casseler Fischereivereins, teilt mit, daß wegen der Forellentrankheit durchaus kein Anlaß besteht aus dem Grunde, weil die Furunkulose ganz vereinigt in einigen Gewässern aufgetreten ist, den Ver-

brauch von Fossilien einzustellen oder einzuschränken. Fossilienfunde sind für den menschlichen Genuß gänzlich unschädlich, außerdem aber sind die Fossilienmerkmale (Denker und Geschwüre) so deutlich, daß sie nicht übersehen werden können. Eine in ihrem äußeren normale Fossilie kann jeder Konsument ohne jede Befürchtung kaufen und verzehren.

— Gegen den Apachentanz. Der größte Apachentanz, die neueste, keineswegs schöne Errungenschaft Deutschlands aus Frankreich im Reiche der Tanzkünste, hat auf den öffentlichen Tanzboden eine so unerfreuliche Verbreitung gefunden, daß sich selbst die Berliner Saalbesitzer einstimmig dagegen erklärten. Es wurde hervorgehoben, daß dieser Tanz verberbtlich auf die Moral der Jugend einwirke. Verschiedene Redner bezeichneten ihn als einen unanständigen Tanz, den kein Gastwirt dulden sollte, weil er sonst seine anständige Kundschaft verlieren und sich der Gefahr aussetzen würde, daß ihm die Tanzverbotnisse von der Polizei beschlagnahmt würden. Der Vorsitzende nannte ihn „einen ganz gemeinen Tanz, den Familien überhaupt nicht mit ansehen können“. Auf Antrag des Vorsitzenden sprach die Versammlung einstimmig ihre Mißachtung über die Aufführung derartiger Tänze aus und beschloß, von Vereins wegen Plakate zu lassen und in den Tanzsälen anbringen zu lassen, wonach die Aufführung dieses Tanzes verboten ist.

— Schlägerei. Aus Erbenheim, 18. Juli, wird aus berichtet: Dem Anwalt eines hiesigen Fuhrunternehmers wurde am Samstagabend vor der hiesigen Wirtschaft an der Frankfurter Landstraße bei Nordendstadt die Kappe vom Rad abgeschraubt und einem Radfahrer Mantel und Luftschlauch durchgeschnitten. Der Verdacht lenkte sich auf drei Wiesbadener, welche mit einer Kasse ebenfalls vor der Wirtschaft hielten. Als man den Verdacht gegen sie äußerte, wurden sie dem Fuhrmann gegenüber taktisch. Dieser verteidigte sich von seinem Rad aus so gut er konnte und fuhr schnell nach hier, verfolgt von den dreien. Kaum war er im Hofe seines Herrn, welcher auch eine Gastwirtschaft betreibt, angekommen, als auch schon seine Verfolger auf der Bildfläche erschienen. Nun regnete es Schläge hagelgleich. Mütend mußten die Fremden den Kampfplatz räumen, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

— Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Uferstraße zu Bieberich. Dort machte sich der 12 Jahre alte Karl Kös gegen 1/4 Uhr auf der Landepritsche des „Wiesbadener Ruderflusses“ zu schaffen, als durch die Wellen eines Dampfers die Pritsche ins Wasser kam und der darauf befindliche Knabe in den Rhein fiel. Er ist ertrunken. Seine Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

— Vermißt wird seit Donnerstag der 16jährige Lehrling Komplet aus Bieberich. Er war im Geschäft wegen Unzufriedenheit getadelt und nach Hause geschickt worden, ist aber seit der Zeit nicht mehr gesehen worden. Der Vermißte war bekleidet mit dunkelblauem Anzug, hohen Schaffelfüßeln, weitem Kragen, grünem Schilb und einem weißen flachkrempigen Strohhut mit blauem Band. Er ist 1,48 bis 1,50 Meter groß und hat ein schmales Gesicht mit Sommerprossen. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeikommissariat in Bieberich.

— Sie kennt ihn. Dieser Tage sollte eine Frau bei einer Behörde bei Ausfüllung eines Formulars den Beruf ihres Mannes angeben. „Der hat kein Beruf, der schafft nix, der ist 'n Nummer!“ sagte sie. „Ja, das genügt nicht“, wurde ihr erwidert, „Irgend einen Beruf oder Erwerb muß er doch haben“. Und was sagte die Frau? „Schreiben Sie hinein: Vorarbeiter bei den Arbeitslosen!“

— Kurhaus. Am Mittwoch fuhr der Wagen ausflug der Kurverwaltung 3 1/2 Uhr ab Kurhaus nach Glarental (Waldsee) — Georgenborn — Schlagenbad und zurück. Während der drei Reinnage, 23., 24. und 25. d. M. fallen die regelmäßigen Wagenausflüge der Kurverwaltung aus; dagegen fahren die Waldochsen und ein Oreal an diesen Tagen, 24. und 25. d. M., ab Kurhaus nach der Reinnbahn. — Morgen Mittwoch findet im Abonnement Operetten- und Ballet-Abend des hiesigen Kurorchesters statt. Der Leiter desselben, Herr Kapellmeister Irmer, hat ein sehr interessantes Programm aufgestellt.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 20. Juli, veranstalteten die Mitglieder der Botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 2 Uhr 30 Min. am Endpunkt der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“ und geht über die Warte und Weiden nach Dahn, von wo ein Abendszug zur Rückfahrt benutzt wird.

— Raumkunst. Daß die Entwicklung der Raumkunst in Wiesbaden sich in aufsteigender Linie bewegt, ist von uns an dieser Stelle schon öfters erwähnt worden. Ein hervorragendes Beispiel ist wieder durch eine Zimmereinrichtung gegeben, die gegenwärtig bei Mittwoch ausgestellt ist in dem vorderen großen Ausstellungssaal der Firma Bernh. Schmitt, Friedrichstraße 34. Ein Herr (Arbeits)zimmer in einem eigenartigen vornehmen und künstlerischen Weidmann, in seinen konstruktiven Einzelheiten, Gestaltung der Ornamente an die beste Zeit der Renaissance anknüpfend. Der Aufbau sowie die Konstruktion deutlich und zweckentsprechend. Die reliefartigen Stützelemente von großer Feinheit und Eigenart. Der wunderbare Holston, an eine alte Bronze erinnernd, ist als leitendes Motiv auch den Bedeckungen der bequemen und gebiigen Ausbauteile und Sophas zugrunde gelegt. Es ist eine lebendige Arbeit dieses Zimmers, über dessen Einrichtungen noch viel zu sagen wäre. Die Konstruktion und Farbgebung ist geradezu meisterhaft und wird sich der glückliche Besitzer nur wohl in diesem Raum fühlen können. Die Firma B. Schmitt hat dieses Zimmer sowie ein ebenso hervorragendes Speisezimmer, zu dessen Ausstattung selber die Zeit mangelt, für einen Herrn in Christiania (Norwegen), welcher im vergangenen Winter hier zur Kur weilte, nach einem im Besitz der Firma befindlichen Original in eigenen Werkstätten ausgeführt. Diese beiden Zimmer kommen in den nächsten Tagen nach dort zum Versand.

— Bankhaus Marcus Berl. u. Co. Das hiesige, bestbekannte Bankhaus Marcus Berl. u. Co. läßt gegenwärtig in seinen Bankgebäuden umfangreiche Veränderungen und Erweiterungen vornehmen, die den Zweck verfolgen, die inneren Einrichtungen zu modernisieren, um dadurch in den Stand gesetzt zu sein, allen Anforderungen im Interesse der Kundschaft in noch ausgedehnterem Maße wie bisher gerecht werden zu können. Sobald man bis jetzt schon urteilen kann, versprechen die Neueinrichtungen in jeder Hinsicht musterhaft zu werden, und es ist dabei ein Hauptaugenmerk auf Luft, Licht und auskömmlichen Raum gelegt worden. Für die Zeit der Bauarbeiten hat die Firma im Saalraum ein überaus praktisches Gerüst aufstellen lassen, welches sich in durchaus sauberem Zustand präsentiert und derartig abgeköpft ist, daß die Veränderungen von den ausführenden Handwerkern ohne jedwede Störung und ohne jedwede Belästigung des Publikums und der Beamten vorgenommen werden können. Dadurch ist es ermöglicht, daß der gesamte Geschäftsbetrieb der Firma keinerlei Unterbrechung erleidet, er wird vielmehr während der üblichen Geschäftsstunden in vollem Umfang aufrecht erhalten.

— Meine Notizen. Der „Deutschnationale Sandlungsgesellschafts-Verband“, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltet am Mittwoch, den 20. Juli, abends 9 1/2 Uhr beginnend, in seinem Vereinsheim „Wartburg“, Schwalbacher Straße 35, aus Anlaß des 100jährigen Todesjages der Königin Luise einen Familienabend. Herr Prof. A. Rade von hier, ein geistvoller und tüchtiger Redner, wird die Gedächtnisrede halten. Gäste sind willkommen. (Siehe Anzeige Seite 3.)

Theater, Kunst, Vorträge.

* Aufführung „Uttarhuss“ (Launusstraße 9). Neu aufgeführt: „Uttarhuss“, „In der Wüste“, „Gardala in Algerien“, „Muhamed in Bagdad“, „Stierkampf“, „Kuhbett“, „Wüstenfahrt“, „Abend in der Oase“, „Sieben Karawane“, „Dorf Boghari“, „Nacht im Gebirge“, „Morgen in Algerien“, „Claus Bergen, Rindgen“, „Kielwasser“, „Helene Cramer, Hamburg“, „Stadtkönig“, „Im Röhmerwald“, „Roth Cramer, Hamburg“, „Sironen“, „Im Herbst bei Bineburg“, „S. Dammann“, „Landstrolch“, „Gertrud Trant, Berlin“, „Stilleben“, „Ed. Bier“, „Radenhof“, „W. Heubach, Rindgen“, „Sommer“, „Gleicher im Stübchen“, „3 Aquarelle“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

B. Raabach, 18. Juli. Vorige Woche wurde bei dem Schmiedemeister W. Berbe V. hier selbst ein Einbruchsdiebstahl verübt und ihm aus einer Kommode 10 M. gestohlen. Als Täter kommt ohne Zweifel ein bei Berbe beschäftigter gewesener Schmiedesohne in Frage, der nach der Tat flüchtig gegangen ist.

— Dellenheim, 18. Juli. Der hiesige Gesangsverein „Harmonie“ erhielt bei dem Gesangswettbewerb in Dohheim in Klasse B II mit 325 Punkten den 4. Preis, bestehend in einem edelstübigen Becher, querant. Aus diesem Anlaß fand gestern Abend im Vereinslokal, Gasthaus „Zum grünen Wald“, eine gemütliche Zusammenkunft der Mitglieder statt. — Die Kammer- und Räteplage hat in hiesiger, auch in anderen Gemarkungen hart überhand genommen. Gestern machte ein Herr Eugen Staudig aus Mainz mit seinem neuen „Samstags-Apparat“ bei dem nahegelegenen Reichthöfchen Hof Vertilgungsversuche, welche sehr gut ausfielen.

z. Hirschheim, 18. Juli. Die hochgehenden Blüten des Weizens haben schon wieder ein junges Menschenleben vernichtet. Am Sonntagmorgen führte der Anwalt Bernhard Trapp aus Worms ein Pferd seines Dienstherrn Hof. Martini von hier in die Schwemme im Rain. Trotz der Warnungen der am Ufer stehenden Personen trieb der Anwalt das Pferd in eine tiefe und stromende Stelle des Flusses am Landungsplatz. Das Tier verlor den Boden unter den Füßen und sank samt Reiter in den starken Strom unter Wasser. Während das Pferd alsbald allein wieder zum Vorschein kam und ans Land schwamm, tauchte der Oberkörper des Anwaltes noch einmal oben auf, um sofort wieder in den Fluten zu verschwinden. Die folgende unternommene Rettungsversuche waren leider ohne Erfolg, auch konnte die Leiche des Verunglückten bisher nicht geborgen werden.

Nassauische Nachrichten.

6. Gahnstätten, 17. Juli. Der Kargau hielt heute hier sein 15. Gahnfest, verbunden mit dem 25jährigen Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins ab. Gestern Abend fand in der hiesigen Turnhalle ein Festkommers statt, der außer musikalischen Darbietungen auch turnerische Vorführungen in seinem Programm vorgesehen hatte. Unter den letzteren gefielen besonders die Darbietungen der noch sehr jungen, aber schon außerordentlich gut gekleideten Damenriege-Gahnstätten, der ersten Damenriege des Kargaus. Heute begann das Wett- und Schachturnen schon früh morgens um 6 Uhr und dauerte bis gegen 1 Uhr. Um 2 Uhr bewegte sich ein nicht endenwollender Heilzug durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Bürgermeister Gahn-Gahnstätten begrüßte namens des Dorfes die erschienenen Gäste. Außer ihm sprachen noch Freiherr Marbach von Bieberich, Dr. Reibhoffer und Lehrer Müller, Chernenfels. Nun entwickelte sich das übliche Festleben, begünstigt durch einen blauen, wolkenlosen Himmel, bis gegen 6 Uhr das Signal zur Preisverteilung ertönte. Beim Tarnen in den Wüsteriege waren 32 Vereine beteiligt, die sämtlich Preise erhielten; der erste fiel an die Damenriege Gahnstätten. Beim Einzelturnen wurden 50 Preise vergeben.

S. Marienberg, 17. Juli. Der Westerbaldklub, über dessen Wanderversammlung in Rins das „Tagblatt“ bereits berichtet hat, hat in seinen Voranfragen u. a. Ausgaben eingestellt: für eine neue Wanderkarte 1000 M., für den neuen Westerbaldklub (5. Auflage) 500 M., für Schüler- und Lehrlingsherbergen 400 M., für den Ausflugsdienst auf dem Salzburger Kopf 1000 M. Die Ausführung dieses längst geplanten Turnes rückt nun doch immer näher, der Bauplan wird am 1. Januar 1911 5000 M. betragen. Damit das als Bauplan erworbene Grundstück auf den Namen des Westerbaldklubs eingetragen werden kann, hat die Generalversammlung die Eintragung des Klubs in Vereinsregister beschlossen. Die dazu erforderliche Statutenänderung wurde genehmigt und der Eintritt neuer Vereine dadurch erleichtert, daß der Vereinsbeitrag wesentlich herabgesetzt wurde.

Aus der Umgebung.

1. Mainz, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Mainzer Dachdeckergehilfen stellten gestern die Arbeit ein. Der Grund dafür ist eine am 12. d. M. geforderte Lohnerhöhung von 10 Pf. die Stunde, die die Dachdeckermeister wegen flauen Geschäftslages nicht bewilligten.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

So Ein russischer Zeugniszwang, dessen sich der 42jährige aus Hattenheim im Rheingau gebürtige, in Diensten des russischen Fürsten Karawajew in Petersburg stehende Haushofmeister Adam Ettingshausen bediente, beschäftigte gestern in mehrstündiger Verhandlung das Wiesbadener Schöffengericht. Haushofmeister Ettingshausen weist gewohnheitsmäßig für mehrere Wochen im Sommer, so auch im August 1909 auf dem Gut seines Bruders, des Gutbesizers August Ettingshausen in Hattenheim. Am 8. August v. J. kamen drei Handwerksburden, unter ihnen der Handlungsgeselle Robert Stiepel aus Frankfurt a. M., zurzeit beim Dragoner-Regiment Nr. 6 in Mainz, und der Kellner Friedrich Schenk aus Dangig, durch Hattenheim gezogen. Am Ettingshausenschen Besitzum erbotene sie sich einige Aprikosen, die sie auch erhielten. Als die Besitzer sich entsorgt hatten, stieg Stiepel in den Garten, um sich einmal ordentlich satt zu essen. Das Vergnügen war aber von kurzer Dauer, da er sich ertappt sah und fliehen mußte. Er wurde bald eingeholt und nach seinen Personalien gefragt, die Stiepel ersandlos angab unter Hinterlassung seiner Legitimationspapiere, worauf man ihn laufen ließ. Den Gutbesitzern stiegen über die Echtheit der Papiere Zweifel auf, weshalb sie sich einen „einwandsfreien Zeugen“ suchen wollten. Dies konnte aber nur der Walzbruder und Kellner Friedrich Schenk sein. Der „russische Haushofmeister“ kam auf einen genialen Gedanken. Während die Brüder

Ettingshausen per Eisenbahn nach Schierstein führen, wurde der Schlossermeister Gorgus von Hattenheim per Auto den Walzbrüdern nachgeschickt, die man in Schierstein auch stellte. Der Kellner Schenk wurde sofort von dem Vorhaben, daß er als „einwandsfreier Zeuge“ bei der Schiersteiner Polizei aufzutreten solle, in Kenntnis gesetzt. Da er an dem Aprikosendiebstahl völlig unbeteiligt war, weigerte er sich, als Zeuge zu fungieren. Haushofmeister Adam Ettingshausen, der mit russischen Verhältnissen vertraut war, wußte Rat, indem der Zeuge zur Abgabe seines Zeugnisses gezwungen werden mußte. Er wurde deshalb zuerst halb ohnmächtig geschlagen und unter dauernden Stockschlägen, die der „Haushofmeister“ ausstellte, nach dem Rathaus gebracht. Auch mußte er die gemeinsten Schimpfwörter über sich ergehen lassen. Gestern hatten der Haushofmeister Adam Ettingshausen sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung, der Gutbesitzer August Ettingshausen wegen Beleidigung vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Vertreter der Anklage bezeugte das Verhalten des Herrn „Haushofmeisters“ als verächtlich und beantragte wider ihn 2 Monate Gefängnis, wider die beiden Brüder andererseits wegen Beleidigung je 100 M. Geldstrafe. Das Gericht beschloß eine neue, weit umfangreichere Beweisaufnahme vorzunehmen und noch mehrere Zeugen zu laden. Da Haushofmeister Adam Ettingshausen wieder nach Russland zurückgekehrt, dürfte die Verhandlung erst im folgenden Jahre (1911) die Gerichte beschäftigen.

wo. Im Fluge durch die Welt. Am 17. April, einem Sonntag, fuhr der Chauffeur Gust. Heebgen mit dem seiner Zeitung anvertrauten Auto durch Einblingen. Er jagte daher, daß man die Nummer auf seinem Gefährt kaum zu lesen vermochte, 45 bis 50 Kilometer pro Stunde, und hinter ihm wälzte sich eine Staubwolke her, die den Passanten das Atmenschnöpfen fast zur Unmöglichkeit machte. Das Schöffengericht in Höchst hat ihm seine Rücksichtslosigkeit mit 50 M. angeordnet, er aber bestrafte, nur die Fahrgeschwindigkeit eingehalten zu haben, welche bei Fabriken in Ortsberingen zugelassen ist. Er hält es für unmöglich, daß, wie hier geschehen, irgend ein Nicht-Sachverständiger ohne Instrumente auch nur annähernd die Fahrgeschwindigkeit eines Autos zu schätzen vermöge. Das Verurteilungsgericht folgte ihm heute in dieser Annahme nicht, es war der Ansicht, Menschen und Vieh in energischer Weise vor diesen rücksichtslosen Autofahrern schützen zu müssen und bestrafte das erste Urteil.

wo. Ein zu hartes Sprachorgan hat der Schauspieler Max A. Es verursacht ihm körperliches Unbehagen, das selbe zu bändigen, und wenn er mit seiner Frau zusammen ist, dann sieht er sich um so weniger veranlaßt, dies zu tun, als diese hochgradig schwerhörig ist. Während der Nacht vom 19. zum 20. April hatte das Ehepaar an einer recht intensiven Kneiperei teilgenommen. Nachts 2 Uhr auf dem Nachhauseweg begriffen, gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eheleuten. A. erhob die Hand wider seine Frau und schrie in die Nacht hinein, daß ein in der Lehnstraße befindlicher Schachmann es höre und alsbald herbeieile, um seine Personalien festzustellen. In der Folge ist A. aus § 360 Nr. 11 vom Schöffengericht mit 6 M. Geld bestraft worden. Die Strafkammer verwarf sein Rechtsmittel.

wo. Irrtümlich wegen Meinungs versanzt hat ein Fabrikant aus Frankfurt einen Polizeiergeanten aus Gypstein. Dieser hatte jenen am 24. März mit seinem Auto in der Richtung von Gypstein nach Frankfurt fahren lassen und auf einer kurzen Strecke eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Kilometer die Stunde festgestellt. Die Folge war eine Strafverfügung des Frankfurters wegen Fahrgeschwindigkeitverletzung. Dieser hatte unterdessen an einer Wirtschaft während etwa 3/4 Stunden gehalten. Dadurch war eine Zeitdifferenz zwischen der Fahrt auf dem einen Teil der Straße und dem auf der anderen entstanden, und weil von dem Ausfuhr angenommen wurde, die Konvention werde ihm Schuld gegeben wegen der Fahrt auf der hinteren Strecke, glaubt er, daß er fälschlich verurteilt sei. Heute klärte sich der Irrtum auf. Nebenbei bemerkt wurde der Fabrikant von der Strafkammer freigesprochen, weil sein Chauffeur, nicht er gefahren habe.

So. Ein wenig liebevoller Ehegatte stand gestern vor dem Schöffengericht. Es war der hiesige Junotvillenagat Karl Fr., der aus nichtigen Gründen seiner Ehefrau mittels eines Stodes, eines gefährlichen Werkzeugs im Sinne des Strafgesetzes, erhebliche Verletzungen beibrachte. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Stillschkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Während er von der erhobenen Beschuldigung der Bedrohung freigesprochen wurde, distillierte das Gericht ihm wegen gefährlicher Körperverletzung eine Geldstrafe von 30 M. zu.

So. Polizei und Tierschutz. Wie sehr manchmal Polizeiverordnungen im Widerspruch stehen mit gemeinnützigen Bestrebungen, zeigte eine gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Angeklagt war ein Milchhändler von Dohheim, weil er seinem Jaghund für einige Minuten der Erholung während der heißen Tageszeit den Maulkorb abnahm. Hierfür war ihm ein polizeilicher Strafbefehl von 1 Mark zugeworfen, gegen den er richterliche Entscheidung beantragte. Er machte geltend, daß er des öftern selbst vom „Tierschutzverein“ aufgefordert worden sei, dem Tier die Erleichterung zu schaffen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, daß es wenig schon gewesen sei seitens der Polizei, so rigoros vorzugehen. Der Gerichtshof bedauerte lebhaft, einen Freispruch nicht erteilen lassen zu können, indem die Regierungspolizeiverordnung vom 5. Mai 1889 die harten Bestimmungen verfüge, obwohl sie, wie im vorliegenden Fall, sich mit den heutigen humanitären Bestrebungen durchaus nicht vereinbaren. Es mußte deshalb notgedrungen eine Verurteilung eintreten.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Urteil im Nassauischen Meinungsprozess.

hd. Berlin, 18. Juli. Im Prozeß wider Ball und Genossen sprachen die Geschworenen den angeklagten Handlungslehrling Otto Viernath schuldig des wissenschaftlichen Meinungs unter Bejahung der Frage, daß er durch die wahrheitsgemäße Aussage sich der Verfolgung eines Verbrechens hätte anschließen können. Bezüglich des zweiten Angeklagten, des Agenten David Sinnerich, verneinten die Geschworenen die

Schuldfragen. O. Wiernath wurde hierauf mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis und sein noch recht jugendliches Alter, andererseits aber auch in Anbetracht der Schwere seines Verbrechens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 3 Monate für die Untersuchungshaft Anrechnung fanden. David Simmrich wurde, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, kostenlos freigesprochen.

Unwetter - Nachrichten.

hd. Köln, 19. Juli. In der vorvergangenen Nacht gegen 4 1/2 Uhr zog ein fruchtbares Gewitter über die Gegend von Schleibusch. Der Regen lief in Bächen durch die Straßen der Stadt. Die Felder wurden überschwemmt und großer Schaden an den Kulturen angerichtet. Ein Blitz schlug in die Kleinbahn, so daß der Verkehr unterbrochen und die elektrische Beleuchtung des Ortes teilweise zerstört wurde. Ein zweiter Blitzstrahl traf die Carbonidfabrik, die erst am 7. Juni d. J. von einer schweren Blitzschlagkatastrophe heimgeführt wurde. Von den Folgen dieses Blitzschlages erfährt man erst erhebliche Zeit später, nachdem das Gewitter sich bereits verzogen hatte. Ein schrilles, langgezogenes Signal gab die erste Kunde von dem Unglück und ein gewaltiger Feuerchein bestätigte die Vermutung, daß es in der Carbonidfabrik brannte. Der Einwohner von Schleibusch bemächtigte sich eine Panik. Sie verließen in Scharen trotz nächtlicher Stunde ihre Wohnungen und flüchteten auf das Feld. Auch im Krankenhaus gerieten die Patienten in gewaltige Aufregung und es bedurfte nicht geringer Mühe, sie zurückzuhalten. — Die Verleitung der Carbonidfabrik teilt mit, daß der verursachte Brand in kurzer Zeit gelöscht werden konnte und daß das Feuer eine größere Ausdehnung nicht angenommen habe. Eine Gefährdung der Fabrik habe nicht bestanden. In Schleibusch lief ein Mann von Haus zu Haus, der den Bewohnern zurief, sie möchten ihre Wohnungen verlassen, da die Carbonidfabrik in Gefahr sei, in die Luft zu fliegen. Gegen diesen Mann hat die Verleitung Anzeige bei der Polizei erstattet, um seine Bestrafung herbeizuführen.

hd. Dortmund, 18. Juli. Das furchterliche Unwetter, das gestern Abend einfiel und bis in die heutigen Morgenstunden hinein anhielt, hat stellenweise ungeheuren Schaden angerichtet. In fast allen Teilen der Stadt steht das Wasser stellenweise 1 Fuß hoch und darüber. Es ist in die Keller und tiefergelegenen Wohnungen eingedrungen, so daß die Feuerwehre requiriert werden mußte. Die Feuerwehre war die ganze Nacht hindurch in den Straßen tätig. Dazu kam, daß in einer der belebtesten Straßen das Hauptrohr der Wasserleitung platzte, so daß sämtliche Häuser überschwemmt wurden. In dieser Straße drohen einige Häuser einzustürzen, da das Wasser die Mauern untergründet. Unersehlichen Verlust hat das Unwetter an den Feldfrüchten und der Ernte angerichtet.

hd. Münster i. W., 18. Juli. Ein heftiges Gewitter ging heute Nacht zwischen Bielefeld und Handorf nieder. Es war von Hagel und Hagelschlag begleitet. Weite Strecken sind überschwemmt und teils verwüstet. Das Wasser steht bis Tischhöhe in den Häusern. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein. Der Ausflugsort Handorf steht fast ganz unter Wasser. In mehreren Schöpfen konnte das Vieh nur mit großer Not aus den Fluten gerettet werden.

hd. Rotterdam, 19. Juli. Schwere Unwetter und Wolkenbrüche verursachten gestern in den Straßen von Amsterdam und Haag große Überschwemmungen und richteten auch sonst großen Schaden an. In Amsterdam schlug der Blitz in das Krankenhaus ein und zerstörte einen Schornstein. Der Patient, dem die Panik, aber es kam niemand zu Schaden. In Haag wurden u. a. auch die Keller des Hof-Schloßes vom Wasser überflutet. Aus dem ganzen Lande werden Unwetterfälle gemeldet. Die Telegraphen und Telefonverbindungen sind vielfach gestört.

hd. Drüffel, 18. Juli. Heftige Gewitter sind gestern und heute über Belgien niedergegangen, die großen Schaden angerichtet haben. In Roubaix und Hazebrouck wurde ebenfalls durch das Gewitter großer Schaden an Feldern angerichtet. Die Ernte ist teilweise zerstört. Die Synagoge ist über ihre Ufer getreten. Verschiedene Dämme sind durchbrochen worden. Bei den Herstellungsarbeiten sind zwei Feuerwehrlente ertrunken. Mehrere Fabriken stehen unter Wasser.

hd. Paris, 18. Juli. Aus allen Teilen Frankreichs kommen heute Nachrichten über zum Teil recht verheerende Unwetter und mit Wolkenbrüchen verbundene Regengüsse. Ungeheuer vernichtend hat das Unwetter heute nachmittags namentlich in den Gegenden von Verdun, Chalons und Nancy gewütet. Die Ernte hat überall großen Schaden gestitten und ist teilweise völlig vernichtet. Bei den überaus starken Regengüssen war minutenlanges Hagelschlag, der in kurzer Zeit alles vernichtete. — In Roubaix ist ein Mann vom Blitz getötet, zwei andere schwer verwundet worden.

hd. Wien, 19. Juli. In Österreichisch-Schlesien und Südtirol haben gestern nachmittags schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist beinahe vollständig vernichtet. Durch die Gewalt des Sturmes wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Eisenbahnschienen angehoben.

hd. Rom, 18. Juli. Furchtbare Unwetter haben großen Schaden in Bergamo und Umgebung angerichtet. Die Ernte wurde größtenteils vernichtet. In Bergamo selbst ist durch die Überschwemmung enormer Schaden verursacht worden.

Kleine Chronik.

Zubikums-Briefmarken. Zur Feier des 80. Geburtsjahres Kaiser Franz Josephs wird die österreichische Postverwaltung vom 15. August ab besondere Briefmarken, jedoch nur in begrenzter Zahl ausgeben.

Nadiumtuchaus-Aktiengesellschaft St. Joachimsthal. Die österreichische Regierung hat dem Grafen Ernst Sztva Tarouca im Verein mit dem Grafen Adolf Ledebour sowie zwei weiteren Gesellschaftern die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma Nadiumtuchaus-Aktiengesellschaft St. Joachimsthal mit dem Sitz in Wien erteilt und deren Statut genehmigt.

Tragisches Schicksal. Die auch von uns wiedergegebene, von sonst zuverlässiger Seite stammende Meldung, wonach der Vater des verunglückten Luftschiffers Oskar Erbslöh bei der Beerdigung seines Sohnes einem Schlaganfall erlegen sei, ist insofern unrichtig, als Herr Erbslöh sich von dem Schlaganfall wieder erholt hat.

Grubenstich. Auf Schacht 3 bis 4 der Zeche „Holland“ bei Battenfeld kam ein Bergmann unter hereinfallende Gesteinsmassen und wurde getötet. — Auch auf Schacht 4 der Zeche „Westende“ bei Duisburg wurde ein Bergmann verschüttet und getötet.

Die gerichteten Bergleute der Zeche „Prinzregent“. Die beiden nach fünfjähriger Gefangenschaft auf der Zeche „Prinzregent“ gerichteten Bergleute versetzten, als sie in das Krankenhaus Bergmannsheim eingeliefert worden waren, nach kurzer Zeit in tiefen Schlaf. Da der Kräftezustand der Geretteten vorläufig sehr unbefriedigend ist, wurden selbst ihre Angehörigen nicht zugelassen. Befürchtungen an dem Aufkommen der Bergleute werden nicht gehegt. Einen Bericht darüber, wie sie die 123 Stunden in der Bergkammer verbracht haben, konnten die Bergleute noch nicht geben.

Zu der Unwetter-Panik in Heidelberg. Wie das „Heidelberger Tageblatt“ meldet, ist während der bei der Schloßbeleuchtung infolge heftigen Regens entstandenen Panik auf der Alten Neckarbrücke niemand ertrunken.

Eine Ehekrasche auf offener Straße. Samstagfrüh gegen 7 Uhr lauerte der Produktenhändler Bartels aus der Bärber Straße zu Kiel seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und machte ihr zunächst Vorwürfe über ihre Untreue, verlangte dann aber, daß sie wieder zu ihm zurückkehre. Als die Frau dies ablehnte, ging Bartels mit einem Revolver auf sie los und feuerte fünf Schüsse auf die Frau ab, so daß sie blutend zu Boden sank. Dann richtete er den Revolver gegen sich selbst, die Kugel durchbohrte den Kehlschloß und verletzte ihn so schwer, daß er im Sterben liegt.

Ein Doppelselbstmord aus unglücklicher Liebe. In Stettin beging ein noch recht jugendliches Liebespaar in einem Hause der Großen Volkswirtschaftsstraße einen Doppelselbstmord, indem es sich mit Cyanid vergiftete. Das Mädchen war die einzige Stütze seiner unehelichen Mutter. Es stand erst im 16. Lebensjahr. Die unglückliche Tat ist darauf zurückzuführen, daß der Vormund ganz entschieden gegen das Liebesverhältnis Einspruch erhob und seine Einwilligung zur Heirat derselben nicht geben wollte. In einem zurückgelassenen Abschiedsbrief bittet die beiden Lebensmüden um ein gemeinsames Grab.

Ausschreitungen bei einem Berliner Ringkampf. Schwere Ausschreitungen zeigten am Samstag die Ringkämpfe im Etablissement Riesenmacher zu Berlin. Ein großer Kampf zwischen Sturm und Koch fand nicht den Beifall der Zuschauer. Die Stimmung der Menge wurde durch das flane Ringen immer gereizter, zumal der Kampf wegen der Polizeistunde abgebrochen werden mußte. Der Versuch, die Störenfriede aus dem Garten zu weisen, löste schließlich einen Entrüstungssturm aus. Gläser und Stühle wurden geworfen, alle Beleuchtungskörper und Tische zerstört. Erst mit polizeilicher Hilfe war es möglich, die Menge aus dem Garten zu drängen. Auf der Straße legten sich die Szenen fort. Die Unfriede der Gärten wurde zerstört. Die Polizei mußte mehrere Verhaftungen vornehmen. Es gelang schließlich, die Menge zu zerstreuen.

Entschlicher Selbstmord einer Krankenschwester. In der Weichstraße zu Berlin sprang die Krankenschwester Goldschmidt von dem im vierten Stock gelegenen Balkon eines Privatpflasterheims, in dem sie wohnte, auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Bei der Überführung in die Rettungstation starb das Mädchen. Es hätte wenig gefehlt, so wäre eine Dame vom dem herabstürzenden Körper getroffen worden. Die Dame sank vor Schreck in Ohnmacht.

Ein Automobilunfall. Vor den Toren Münchens geriet ein Automobil des Großindustriellen und Autobeiherers Schlenker-Barsdorf aus Nürnberg in eine Straßengrube. Der Wagen überschlug sich, der Chauffeur wurde getötet. Der Baron und seine Gattin wurden nur wenig verletzt.

Ein Mann mit drei Pferden im Rhein verschwunden. Beim Pferdereinigen im Rhein bei Hildorf wurde ein 40-jähriger Mann mit drei Pferden von der Strömung erfasst und in den offenen Strom hinausgerissen. Er verschwand mit samt den Pferden in der Flut und konnte bisher nicht gelandet werden.

Zu dem Familiendrama in Budapest. Der Postdiener Molnar konnte trotz seiner schweren Verletzungen einem Verhör unterzogen werden. Er sagte aus, daß er seine Frau nicht absichtlich fortgeschickt habe. Der Gedanke, seine Kinder, die esend litten, zu töten, sei in ihm aufgefliegen, als ihm beim Mastieren aus Versehen eine ziemlich tiefe Wunde, die gar nicht schmerzte, eingebracht wurde. Die Ärzte glauben, Molnar das Leben erhalten zu können. Der Mörder wird als verlässlich und ordentlich im Dienst und als nüchternen Mensch geschildert. Der Postdirektor Demeny erklärte, daß Molnar ein Gehalt von 1350 Kronen jährlich bezöge, und drückende Schulden gemacht haben müsse, wenn er nicht ausgekommen sei.

Blutige Wachenkämpfe. In Marseille lieferten sich verschiedene Wachenkämpfe vorgestern Nacht einen erbitterten Kampf mit Messern, Revolvern und anderen Waffen, wobei einer tot auf dem Platz blieb, während verschiedene andere verwundet fortgetragen wurden. Aus Furcht vor der Rache der Wachen wagten die Personen, die Zeugen des blutigen Vorfalles waren, weder zu intervenieren noch selbst als Zeugen vor Gericht gegen die Absterben aufzutreten.

Eine zerklüftete Leiche. In der Todeschau-Gerichtshalle des Londoner Stadtteils Islington fand gestern die gerichtliche Inaugenscheinnahme der in Hilldrop-Crescent gefundenen Leichenteile, vermutlich die Überreste der ermordeten Miss Crispin statt. Der Gerichtsarzt sagte aus, die Körperteile entsprächen aller Knochen, der Lär habe alles, was zur Rekonstruktion dienen oder das Geschlecht verraten könnte, entfernt. Der Regierungsfachverständige leit die Untersuchungen fort, um womöglich das Geheimnis zu enthüllen. Einzelne Organe, wie z. B. das Herz, sind erhalten.

Vom Blitz erschlagen. In der Nähe des Forsthauses Reuthaus bei Komotau (Böhmen) wurde die 17-jährige Tochter des Privatiers Genaud aus Birna durch Blitzschlag getötet.

Von einem Pferd umgerannt und getötet. Die 78-jährige Schwester des Kieler Chirurgen v. Smarch, Frau Klaffen zu Rakeburg, wurde auf einem Spaziergang von einem schenkenwunden Pferd umgerannt und ist den dabei erhaltenen Verletzungen erlegen.

Ein Luftmord. Im Wald bei Lindau wurde das 8-jährige Töchterchen eines Schreinermeisters mit durchschnittenem Hals und aufgeschlitztem Leib aufgefunden.

Von einem Automobil getötet. In der Brückstraße zu Oberhausen wurde ein 3-jähriges Kind von einem Automobil überfahren und getötet.

Von einem Wildbied erschossen. Auf dem Anstand wurde der 47-jährige Hesse in Rapsen im Harz von einem Wildbied erschossen.

Opfer der Berge. Beim Edelweisspflücken am Penegol stürzte der Tourist Franz Dersac aus Riffingen ab und war sofort tot.

Abgestürzt und ertrunken. Auf den Bruchfeldern der Ratzhütte bei Benthien stürzten zwei Schindknaben einen steilen Abhang hinab in einen tiefen Teich. Beide Kinder ertranken.

Ein großer Petroleumbrand. In den Rapsierwerken von Sibjew sind 300 000 Pud Öl und Petroleum in Brand geraten. Das Feuer ging auf die Werke der Kaufasischen Gesellschaft über, wo ein Reservoir ausgebrannt ist.



Der Stand des Genossenschaftswesens.

Das „Reichsarbeitsblatt“ bringt in seiner letzten Nummer eine Übersicht über den Stand des deutschen Genossenschaftswesens am 1. Januar 1909. Hiernach bestanden an dem Tage im Deutschen Reiche 28 173 eingetragene Genossenschaften. Das bedeutet einen bemerkenswerten Fortschritt gegen die beiden Vorjahre, in denen 25 714 und 26 861 Genossenschaften gezählt wurden. Von den Genossenschaften hatten 18 542 die unbeschränkte, 9474 die beschränkte Haftpflicht und 167 die unbeschränkte Nachschußpflicht. Der Fortschritt bezieht sich sowohl auf die Genossenschaften mit beschränkter als auch mit unbeschränkter Haftpflicht, wogegen die Rechtsform der Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht immer mehr an Bedeutung verliert. Nach dem Gegenstand des Unternehmens stehen die Kreditgenossenschaften mit 16 656 oben an. Dann folgen die landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften mit 3585, denen nur 290 gewerbliche Produktivgenossenschaften gegenüberstehen. Einen bemerkenswerten hohen Stand haben die Konsumvereine mit 2222, sowie die landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften mit 1928; auch hiergegen treten die gewerblichen Rohstoffgenossenschaften mit 349 wieder erheblich zurück, wobei allerdings zu beachten bleibt, daß noch außerdem 127 gewerbliche Genossenschaften Rohstoff- und Magazingenossenschaften zugleich sind. Die Werkgenossenschaften gewerblicher Art stehen mit 447 nicht sehr gegen die landwirtschaftlichen Art mit 491 zurück. Dagegen verschwinden die 290 gewerblichen Produktivgenossenschaften hinter den 3585 landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften, wovon nicht weniger als 3078 Meiereigenossenschaften sind. Die Zahl der Wohnungs- und Baugenossenschaften beträgt im ganzen 950. Die Mitgliederzahl sämtlicher Genossenschaften steht für das Jahr 1909 noch nicht fest. Man wird sie auf 4 1/2 Millionen schätzen können, da am 1. Januar 1908 die Zahl der Mitglieder schon 4 105 594 betrug. Die kurze Zusammenstellung ergibt eine stete Zunahme der Verwirklichung genossenschaftlicher Selbsthilfe, an der freilich die Landwirtschaft immer noch den günstigsten Anteil hat, was allerdings durch die Verhältnisse eine Erklärung findet. Bedauerlich ist nur, daß die gewerblichen Genossenschaften sich so langsam voran entwickeln, wenngleich auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen ist.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Ausweis v. 15. Juli 1910.

Aktiva (in M. 1000).

Metall-Bestand	1683.970 + 44.752
darunter Gold	794.045 + 42.051
Reichs-Kassen-Scheine	65.482 + 1.947
Noten anderer Banken	29.630 + 7.607
Wechselbestand	981.315 — 104.907
Lombard-Darlehen	87.935 — 31.689
Effekten-Bestand	124.109 — 11.593
Sonstige Aktiva	188.307 — 1.203

Passiva (in M. 1000).

Grund-Kapital	180.000 (unver.)
Reserve-Fonds	64.814 (unver.)
Noten-Umlauf	1606.955 — 139.323
Depositen	625.085 + 43.275
Sonstige Passiva	33.394 + 661

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 43 936 000 M. gegen eine Notensteuer von 149 693 000 M. am 7. Juli und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 83 242 000 M. am 15. Juli 1909. W. B.

Die Schwierigkeiten bei der Niederdeutschen Bank. Wie zu erwarten war, sind nach der dreitägigen Kassensperre der Niederdeutschen Bank in Dortmund die Auszahlungen nicht wieder aufgenommen worden. Nach Mitteilungen der Direktion sollen die Kassen der Gesellschaft vielmehr noch bis Donnerstag geschlossen bleiben, bis die angekündigte Konferenz der Großbanken stattgefunden hat und auch die Revision der Treuhänder-Gesellschaft beendet ist. Die Berliner Konferenz ist auf Mittwoch vertagt worden.

Industrie und Handel.

Kalisyndikat. Gegenüber der hannoverschen Meldung über die in Aussicht genommene demnächstige Verschmelzung der Hamburger Niederlassung mit der Zentrale des Syndikats, nachdem dieselbe nach Berlin übersiedelt ist, wird aus informierten Kreisen mitgeteilt, daß von einem solchen Projekt bislang offiziell nicht die Rede gewesen ist. Es sei wohl bei einigen Mitgliedern der Verwaltung gelegentlich die Frage besprochen worden, ob eine Verlegung des Übersee-Geschäfts von Hamburg nach Berlin ohne Schädigung der Syndikatsinteressen ratsam erscheint, jedoch sei man zu bestimmten Ansichten oder Beschlüssen nicht gelangt. Bislang habe die Hamburger Niederlassung den Zwecken des Syndikats gedient. Eine Notwendigkeit zu einer Änderung läge zurzeit nicht vor.

Zur Syndizierung der Hochofenwerke. Bis auf einige kleinere Werke, deren Zustimmung jedoch bald erwartet wird, soll nunmehr unter den rheinisch-westfälischen Hochofenwerken eine Verständigung bezüglich eines Syndikats erzielt worden sein. Ebenso ist auch die Siegerländer Gruppe unter sich und mit der rheinisch-westfälischen Gruppe eing. Es sind

[illegible]

* **Turnen und Sport auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.** Unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Lingner fand am 13. Juli im Hotel Bristol zu Dresden die konstituierende Sitzung des Organisationsausschusses der Sportabteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 statt, an der etwa 60 Personen teilnahmen. Die Sportabteilung wird in drei Unterabteilungen zerfallen: 1. in eine wissenschaftliche, in deren Rahmen die Einwirkung der Körperübungen auf den menschlichen Organismus wissenschaftlich dargestellt werden soll; 2. in einer der Industrie gewidmete, in der alle Gegenstände, die den Leibesübungen dienen, zur Ausstellung gelangen; 3. in turnerische und sportliche Veranstaltungen, welche während der Dauer der Ausstellung (Mai bis Oktober) auf dem großen stationarigen Sportplatz abgehalten werden. Diese Veranstaltungen werden den turnerischen und sportlichen Verbänden Gelegenheit geben, nicht nur ihre praktische Arbeit zu demonstrieren, sondern auch zu Sonderausstellungen im Sportpalast, in denen das Charakteristische ihres Tätigkeitsgebietes in Tabellen, Tafeln, Bildern, Objekten und dergleichen zur Anschauung gebracht wird.

Geschmacksmuster und belehrende Broschüre
sendet gratis die Rincitin-Fabrik Berlin S 61/

Sarnack, Kfm., Kolno — Gold. Stern
Schaaf, Kfm., Legozig — Neuer Adler
Schacht, m. Fr., Oldesloe — Reichshof
Schärf, Rent., m. Fam., Osnabrück
Hotel Reichshof
Scharf, Kfm., Ecken — Zum Falken
Schernek, Sekretär, Kirchberg
Zur guten Quell
Schilling, Fr., Prof., m. Sohn, Dulichau
Hotel Adler Badhaus
Schlesinger, Kfm., Barmen, Hot. Krü
Schlosser, Dr. med., m. Fr., London
Sendigs Eden-Hotel
Schlösser, M.-Gladbach — Neue Post
Schmidt, Fr., Charlottenburg — Ros
Schmidt, Kfm., Trier — Erbprinz
Schminkert, Frk., Bonn, Oranienstr. 5
Schulte, Kfm., m. Fr., Berlin
Münchener Hof
Schutz, Kfm., Chemnitz — Union
Schulz, Kgl. Bahameister, m. Fr.,
Kölnar — Darmstädter Hof
Schumacher, Kfm., M.-Gladbach
Friedrichstrasse
Schumacher, Kfm., Iserlohn
Goldenes Brunn
Schurath, Rent., m. Fr., Köln
Hotel Vog
Schwabe, Schmalkalden, Stadt Biebr
Schwanenberg, Düsseldorf
Helenenstrasse 5
Schwenn, Kfm., m. Fr., Magdeburg
Hotel Union
Scott, Frk., England — Hotel Rose
Seupin, Ballenstedt — Neuer Adler
Süßstein, Kfm., m. Fr., Krakau
Tannustrasse 40.
Somhaber, Kfm., m. Fr., Betin
Hotel Reichshof
Spicer, Frk., Pittsburg — Reichshof
Spiess, Düsseldorf — Oranienstrasse 5
Spiess, Frk., Düsseldorf, Oranienstr. 1
Stamer, Frk., Lübeck — Hotel Erbprinz
Staveley, Frk., England — Hotel Ros
Steinberg, Oberstabsarzt, m. Fr., Bre
Hotel Römber
Steins, 2 Frk., Halstenbeck, Bad Nerot
Stieb, Rentm., Dieburg — Friedtshof
Stern, 2 Hrn., Kfl., Hütten i. W.,
Hotel Friedrichsh
Stern, Rent., m. Fr., Breslau
Geisbergstrasse 1
Stier, Kfm., Würzburg, Frankf. H
Stier, Frk., Lübbecke — Emser Str.
Stockermann, Kfm., Pforzheim
Hotel Grüner Wa
Stock, Fr., Darmstadt, Friedrichstr. 1
Stossel, Kfm., Götting — Hotel Vog
Strauss, Kfm., Marburg — Continent
Strauss, m. Fr., New-York
Park-Hotel u. Brie
Striep, m. Fr., Uelzen — Hot. Happ
Stückner, Amtsrichter, Dr., Man
heim — Wiesbadener Hof
Supp, Fr., Marburg — Reichshof
Supp, Fr., Roweno — Tannustrasse 5
Suss, Fabr., m. Fam., Paris, Bellev
Szasz, Dr. jur., m. Sohn, Temevar
Englischer H
T
Taschner, Kfm., Crailsheim
Hotel Vog
Taylor, F.I., London, Oranienstr.
Taylor, London — Oranienstr. 53
Teisebuch, Kfm., Mesebach
Hotel Friedrichsh
Ternes, Fr., Forst — Friedrichstr.
Toupin, Kfm., Bromberg — Zur Po
Theil, Kfm., Eselinen — Terminus
Theilheimer, Kfm., München, Gr. Wa
Thomas, F.I., England — Hotel Ros
Thomas, Gutsche, m. Fr., Triebsch
Hotel Reichsh
Thum, Hannover — Prinz Nikola
Tuss, Kfm., Spreem — Gold. Kreuz
v. Usler, Baron, Karlsruhe
Wiesbadener H
V
Vathe, Chicago — Hotel Vogel
Vielor, Kfm., Barmen, Europ. Hof
Volz, Kfm., Bocholt — Reichshof
W
Walter, Frau, Siegen, Schierstein. S
Waigere, Oberlehrer, Dr., Uetersen
Wiesbadener H
Waner, Stabsarzt Dr., m. Fr., Herr
hut — Viktoriahotel
Weidmann, Schlächtern, Hotel Epp
Weinberg, Dir., m. Frau, Berlin
Kapellenstrasse
Weishase, Fabrikbes., Pönsbeck
Englischer B
Weiss, Fabrikant, m. Fr., München
Karls
Weiss, Direktor, Strassburg
Wiesbadener H
Weissenberg, m. Tocht., Kaitowitz
Schwarzer B
Westenkampf, Frau, Berlin, Centra
Wentzel, m. Söhnen, Berlin, Eppri
Wera, Frk., Brüssel — Viktoriahotel
Werres, m. Fam., Elberfeld
Metropole u. Mon
Werth, Düsseldorf — Oranienstrasse
Wochen, Kfm., Godesberg, Z. Kra
Wilson, Frk., Halifax — Oranienstr.
Wind, Kfm., Betin — Grüner Wald
Winter, Apotheker, mit T. Müns
in Westf. — Emser Strasse 5
Wirth, Verwalter, Heiligenthal
Zum Falk
v. Wijnblack, Oberst, m. Frau, Sto
holm — Bellevue
Wintermeyer, Kfm., m. Fr., Barmen
Karls
Wockenfoth, Danzig — Reichshof
Wolff, Eisenbahn-Betriebsing., m. F
Hütten — Oranienstrasse 53
Wolff, Frk., Lehrerin, Oeldegoenne
Oranienstrasse
Woodbury, Frau, Pittsburg, Reichsh
v. Woronine, Fr., m. Tocht., Ruzals
Hobenzoll
Wurtz, Dipl.-Ing., Berlin, Reichshof
Z
Zeiss, Bittstädt — Zum Falken
Zorek, Kfm., Stettin — Gold. Ecken

Schluss Saison-Ausverkaufs

Samstag, den 23. Juli.

extra **10% Rabatt**

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit für Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

K94

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Was Anseh der Nennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Samstag, den 23., Sonntag, den 24., und Dienstag, den 26. Juli d. J., wird zur Regelung des Fußgänger-, Reit- und Fahrverkehrs für die Zeit von 2-4 und 6-8 Uhr nachmittags Folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurter Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter und alle nicht der Personenbeförderung dienende Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangs-Verkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Kriegel-Weg), ist in der Zeit von 2-4 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erbenheim kommende, und in der Zeit von 6 bis 8 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Autos, Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Rennplatz der Frankfurter Straße längs der Vorfront des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzüge und Fahrräder haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Rennplatzes der Frankfurter Straße, zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngeleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten, dasselbe Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge entsteht, ist bei jedem neu hinzukommenden Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringende überholen oder sich in die Reihe einschleichen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 km in der Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur so weit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Passagiere dies unbedingt erforderlich macht.

Auf die Polizeiverordnung der Ortspolizeibehörde Erbenheim vom 4. Juli 1910, veröffentlicht im Kasselerischen Anzeiger unter Nr. 9, Juli 1910, Nr. 79, betreffend die Regelung des Fußgänger- und Fahrverkehrs bei und in der Ort Erbenheim, wird besonders hingewiesen.

Es wird erwidert, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Polizei-Ordnungsbeamten unbedingt Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ geben, was hauptsächlich erforderlich wird bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Str. und bei der Straßenbahn-Ausfahrt der Frankfurter Straße in der Höhe des Langenbühlplatzes.

Wiederholungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßen-Polizeiverordnung vom 18. September 1900 u. 20. Mai 1905 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 16. Juli 1910.
Der Polizei-Präsident, J. v. Wels.



Telephon 1894.

NB. Sandalen, Kinderstiefel für den Ferienaufenthalt zu Ausnahmepreisen.

5693

Berdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Um- und Erweiterungsbau des Empfangs-Gebäudes auf Bahnhof Eiserne Band, sollen getrennt in einzelnen Losen vergeben werden.

Zeichnungen, Preisberechnungen und Berdingungsunterlagen sind bei der unterzeichneten Betriebs-Inspektion einzuliefern. Von da können auch die Berdingungsunterlagen — soweit der Vorrat reicht — gegen vorzulegende positive Einzahlung der nachstehenden Beträge bezogen werden, und zwar:

Los 1: Erd- u. Maurerarbeiten für 1.80 Mk.

Los 2: Zimmerarbeiten für 80 Pf.

Los 3: Schmiede- u. Eisenarbeiten für 60 Pf.

Los 4: Dachdeckerarbeiten f. 70 Pf.

Los 5: Spengler- u. Installationsarbeiten für 70 Pf.

Los 6: Schreiner- u. Schlosserarbeiten für 60 Pf.

Los 7: Malerarbeiten für 60 Pf.

Los 8: Anstreicher- u. Tapezierarbeiten für 50 Pf.

Die Festlegung der verschiedenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote erfolgt am 30. Juli d. J., vorm. 11 Uhr, bei der unterzeichneten Betriebs-Inspektion, P251, Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 14. Juli 1910.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Juli, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Selenestraße 24 folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern:

Möbel aller Art, darunter 2 Nähmaschinen, ein Tisch, Kleiderschrank, Nachtschränken, Chaiselongues, Portieren, Einleumteppich, Wäsche, 1 gr. Spiegel, 2 Blumenhänder, 1 gr. Spiegel, 1 Eichen-Büfett, ein Glaslöffel, 2 Vertikals, 3 Sofas, 6 Sessel, 3 Tische, 8 Bilder, 1 Krebsschrank, 1 Kaffee- u. 1 gr. Standuhr, 1 Diplom-Schreibtisch, Spiegel, 1 Teppich, Schreibmaschine, sowie ca. 30 Derten. u. Jünglings-Anzüge, 68 Koppen, 45 Paletots, 31 Anzughäute, 22 Löffelröcke u. dergl. m., schließlich 1 Selbstverderb, 1 brauner Koffer, 1 Schlitten.

Daran anschließend auf Grund des § 1228 P. O. B. freiwillig, für Rechnung des, den es angeht: 1 Tisch, Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, Wiesbaden, den 19. Juli 1910.

Baur, Gerichtsbollzieher, Körnerstraße 3.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Selenestraße 24:

a) zwangsweise: 1 Klavier, 2 Büfets, 2 Spiegel, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Truhen, zwei Kleiderschränke, 1 kompl. Bett, ein Nachtschrank, 2 Appelmöbel, ein Koffer, ca. 1200 Pfr. Apfelwein, 2 Diwan, 2 Pferde, 1 Schreibmaschine, 2 Apfelweinfässer, eine Partie Zigarren, Tische, Stühle, 1 Ausstellkasten, 1 Partie diverse Sachen, 2 Vertikals, Silbergeschloß, 3 Kommoden, 1 Schreibtisch, zwei Bücherregale, 1 Kaffee- u. 1 gr. Standuhr, 1 Tisch, Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, Wiesbaden, den 19. Juli 1910.

b) freiwillig als Pfandstücke: 1 Theke, 2 Kisten mit künstlichen Blumen, 2 Gartenhühner, 1 Firmen-Schild, 1 Blumenhänder öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 19. Juli 1910.
Babermann, Gerichtsbollzieher, Waller Straße 12.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Juli cr., vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal Selenestraße 24

folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern:

Möbel aller Art, darunter 2 Nähmaschinen, ein Tisch, Kleiderschrank, Nachtschränken, Chaiselongues, Portieren, Einleumteppich, Wäsche, 1 gr. Spiegel, 2 Blumenhänder, 1 gr. Spiegel, 1 Eichen-Büfett, ein Glaslöffel, 2 Vertikals, 3 Sofas, 6 Sessel, 3 Tische, 8 Bilder, 1 Krebsschrank, 1 Kaffee- u. 1 gr. Standuhr, 1 Diplom-Schreibtisch, Spiegel, 1 Teppich, Schreibmaschine, sowie ca. 30 Derten. u. Jünglings-Anzüge, 68 Koppen, 45 Paletots, 31 Anzughäute, 22 Löffelröcke u. dergl. m., schließlich 1 Selbstverderb, 1 brauner Koffer, 1 Schlitten.

Daran anschließend auf Grund des § 1228 P. O. B. freiwillig, für Rechnung des, den es angeht:

1 Tisch, Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, Wiesbaden, den 19. Juli 1910.

Baur, Gerichtsbollzieher, Körnerstraße 3.

Wiesbaden, den 19. Juli 1910.

Baur, Gerichtsbollzieher, Körnerstraße 3.

verreist bis 15. August.

Locken

50 Pf. Stück 50 Pf., 1. Qualität, extrafines Lockenhair.

Chignons, 10 Locken 5 Mk.

G. Dette, Michelsberg 11.

Detektive

Vertraul. Auskunft u. Vermög. etc., Nachforschungen! Beobachtungen! Erkundigungen! Überhaupt: Delikate Sachen, an allen Plätzen der Welt. Streng diskret. — Telefon 4130.

Detektiv-Bureau, Schornhorststrasse 31. 1.

Wachmann, Monogramm-Steiner, wie Handarbeit. Näheres bei Poullet, Marktstraße 36, Ecke Kirchgasse.

Gute lohnende Alleinvertretung für Wiesbaden

auf gel. geist. Artikel, welcher für Radfahrer, speziell für Automobilbesitzer, von unschätzbarem Wert ist und großen Absatz findet, an geeignete tätige Persönlichkeit sofort zu vergeben. Off. u. L. C. 6116 an Rudolf Mosse, Leipzig. F 134

Haar unterlagen mit Deckhaar von 4.— Mk. an, Strickfrisuren. J. Zamponi, Ecke Dämer u. Goldgasse 2.

Billen zu verkaufen. Mehrere hübsche Billen, kleine u. große, sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Bitte brüchlich anfragen unter Postkarte Nr. 55 Wiesbaden.

Flottige Lederhosen. Hand- u. Reifelhosen, Kappen, Sessel, Camalden, Schuhe u. dergl. werden neu angefertigt. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

Rahstraße 10, 1. u. 2. St., 1-2 St.

Ja. Franzose (Schüler, 13 J. alt) sucht Pensionaufnahme in besserer Familie für 6 Wochen. Antwort mit Preisangabe erbeten. Direktor Hotel Rose.

Dame sucht Anf. August dauernd freundl. Pension. Rim. mit Piano, Morgenlaffee, Nähe Posthalter, 30 Mark monatl. Schriftl. Off. Melander, Berlin, Rottener Straße 20. F 8

Ein möbl. Rim. m. sep. Eingang. Offerten mit Preis unter A. S. Hauptpostlagernd Mainz. F 44

Lebensstellung-Gesuch. Suche für tüchtigen verheirateten Mann Lebensstellung; selbiger ist tüchtig in Outschandgeschäften, Verwaltung-Geschäften, Landwirtschaft, Schlosserei, Gefl. Off. unter G. 191 an den Invalidenbund, Frankfurt a. M. F 173

Verloren wurde eine Weste zu einem Anzug von Hr. Burgstr. bis Saalgasse. Gg. Del. abg. Schneider. Kessler, Saalgasse 32.

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie seiner Melruts-Anzeigen Ausführung Trauer-Anzeigen fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 21.

Familien-Nachrichten

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste, für die schönen Blumenpenden, allen Nachbarn und Bekannten, sowie Herrn Warrer Schlosser für die tröstlichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: Georg Steurer nebst Kindern.

Wiesbaden, 19. Juli 1910. Welltrigstraße 59.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben, unsrer geliebten Sohnes, Bruders und Neffen,

Willy Nicodemus,

sagen tiefgefühltesten Dank Die trauernden Hinterbliebenen.


Wiesbaden, Gießen, 19. Juli 1910. F 505

Meine Damen.
Kleidung sämtl. Nouveautés in
Füll. u. Spitzenblusen, halbf. Roben,
Dressen Saison 1910, Robriflager,
enorm billig, Etagegesch. 5699
Greifel Reudel, Adolfsstr. 1, 2.

Straussfedern-Manufaktur
*** Blanck ***
Export — Engros — Detail
nur:
Friedrichstr. 37, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geistskloster.
Grösstes Lager
in
Straussfedern,
Paradies- und Kronenreihern
etc. etc. etc.
Bitte genau auf Firma **Blanck**
zu achten.

Aug. Kötsch,
Uhrmacher,
Schwalbacher Str. 42, S. P.,
Messeleite,
empfiehlt sich in allen in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten unter Zusage
billiger und fachgemäßer Bedienung.

JUWELN-GOLD-SILBER
PRÄZISIONS-UHREN



JAKOB BENDER
WILHELMSTRASSE 48

Bohr's Kraftbrot
billig, wohlschmeckend und bekömmlich,
wirkt besonders gegen Stuhlverstopfung
Verkaufspreis 35 Pf.
zu haben bei:
Frau **Elise Kiefer**, Westendstr. 40
Rhein. Kaufhaus f. Lebensmittel,
Schwalbacher Str. 52,
Franz Schmitt, Schwalbacher Str. 19
Jac. Phil. Victor, Häfnergasse 8

Unschöne u. lästige
Körperfülle
vermindert Zehrtee Fucus,
Gutschmeckend und ange-
nehm wirkend. Pak. I blik.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp-u. Reformhaus
Janghorn, 59 Rheinstr. 59,
903

Heidelbeer-Wein
jeht nur **55 Pf.** per Gl.
H. Mattemer, Albrechtstr. 24.

Induktion-Orbitalklinke
Reinglass Kirchgasse 76.
Telefon 3043.

Stolze-Schrey.
Leichteste, leistungsfähigste.
Neuer Anfängerkursus: Freitag, 22. Juli.
Donator Mk. 6.50.
Unterrichtszimmer: „Westendhof“, Schwal-
bacher Straße 46. Anmeldungen schriftl. od. mündl.
Stolze'scher Stenographen-Verein E. S.
Stolze-Schrey.



Rucksäcke
aus den besten ausprobierten Stoffen zu
enorm billigen Preisen.
Kaufh. Führer,
Kirchgasse 61. K86

Ebensens große Immortellentage!
Während der stillen Reisefaison gebe ich meinen großen Vorrat an Im-
mortellen fast zum Selbstkostenpreis. Grösste Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk.,
Bäumchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mk., Rosengeb. 30 u. 50 Pf., Geranien 15 und
20 Pf., Fuchsen 30 Pf., Hortensien 1.20 Mk., Edelkannen u. 80 Pf. an, Palmen 2 Mk.,
Stränge u. 80 Pf. an, **Luxemburgstr. 13** gebe ich Heidelbeeren 15 Pf., Stachelbeeren
15 u. 20 Pf., Birken 5 Pf., große Gurken 15 Pf., Römischkohl 3 Pf., 20 Pf.
Ebensens, billig,
Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kass.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.



Sonnenschirme.
Der grösste Teil des Lagers wird in folgenden Serien
ausverkauft:
Mk. 2.—, Mk. 3.—, Mk. 5.—, Mk. 7.50, Mk. 10.—,
Wert das Doppelte bis Dreifache.
Schirmfabrik Kindshofen,
Langgasse 29, Ecke Goldgasse.

Wegen Auflösung meiner
Gemäldesammlung
sind **35 Oelgemälde** alter Meister, darunter Rubens, Brouwer,
Tenniers, Palamedes, Heda etc. sofort äusserst preiswert zu verkaufen.
August Herrmann, z. Z. Wiesbaden, Hotel Schwarzer Bock.

Günstigste, bequemste und
rationellste
Wohnungs-
Reinigung
ist die mit unserer **ES7**
Vacuum-Maschine
pro tägl. Leistung, Wohnung,
8—10 Zimmer, 40 Mk.,
1/2-tägliche Leistung, Wohnung,
4—6 Zimmer, 25 Mk.
Lanesen & Heberlein.
Entsorgung v. Geschäftsk-
u. Restaurations-Estaketen.

Für die Reise! Reises, Schiffs-, Hand-
u. Kofferstoffe werden
billig verkauft Neugasse 22. 5097

Die größte Auswahl
in Kartoffeln
findet man in der Kartoffelgroß-
handlung von
Karl Kirchner,
Rheingauer Straße 2.
Größtes Geschäft dieser Branche am
Platz, groß. Versand nach auswärts,
beste Bezugsguelle für Wiederver-
käufer, Pensionen u. Hotels.
Durch den direkten Import von der
Insel Malta, aus Italien, Belgien u.
Holland bin ich in der Lage nur beste,
reife Ware zum billigsten Preise ab-
zugeben. Zurzeit befinden sich auf
Lager: ca. 200 Htr. Sommer-Malta-
Kartoffeln, ca. 800 Htr. gelblichgelbe
italienische Kartoffeln, ca. 200 Htr.
weisse, italienische Kartoffeln, ca.
100 Htr. Rauten-Kartoffeln (sog. Perlen);
ferner treffen täglich ein: Die be-
liebte frankfurter Kaiser-Krone,
einige inländ. ausgereifte Kartoffeln.
Es wird hauptsächlich darauf Gewicht
gelegt, nur reife Ware in den Handel
zu bringen, und sei vor dem Genuss
unreifer Kartoffeln ins Interesse der
Gesundheit gewarnt. Proben stehen
gern zu Diensten u. werden alle Auf-
träge prompt und reell ausgeführt.
Karl Kirchner.
Rheingauer Str. 2. — Telefon 479.
Lieferant vieler Kfz. u. staatlicher
Behörden.
Engros-Stand auf dem Markt bis
9 Uhr morgens. B14679

Farbiger Plan der Rennbahn
per Exemplar 10 Pf.
zu haben in den hiesigen Buch- und Papierhandlungen, sowie beim Verlage
Vereinigte Druckereien Melbächer & Fingel Nachf.,
Mörkstraße 27.

Färberei und chem. Waschanstalt
L. Wigner & Wittkowsky, G. m. b. H.
(früher L. Grosch),
Kirchgasse 34, Taunusstr. 19, Kettelbeckstr. 14.
Telephon 1062. 992

Zur Beachtung!
Stritter Schreibmaschinen-Kaufhaus,
jeht Schwalbacher Str. 93. — Tel. 3125.
Das Alte fällt, es ändern sich die Zeiten!
Alleinvertrieb der neuesten und beliebtesten
„Urania“ Schnell-Schreibmaschine
mit sich verändernder Schrift,
der Gipfel der techn. Vollendung, mit automat. Tabulator und vielen unerreicht
Neuerungen. — Preis: Mk. 400.—.
Anfertigung schöner Arbeiten, Kollationsblätter, Verdichtungen von
Zeugnissen u. — Stenographie, Diktat, — Dichte, — Uebersetzungen.
Alle Schreibwaren, Zubehör, Rechen- u. Kopiermaschinen, Möbel,
Gelegenheitsläufe. — Fabrikation von Rechen. — In Referenzen. —
Zuverlässige Marktberichte und Prognosen von amerikanischen Produkten, Stellen u.
Fachmännische Bedienung. — Geschulte Lehrkräfte.

König der Einkoch-Apparate
Rex Einkoch Apparat ist **„REX“**
in den letzten drei Jahren am Platze
über **50,000** Rex-Gläser verkauft.
Preis und Form der Apparate und Gläser
verhelfen dem **System** in kurzer Zeit
zu diesem Erfolg. K 141
Erich Stephan,
Kl. Burgstrasse. Ecke Häfnergasse.



Strohhüte im Preis bedeutend
ermässigt. 1000
Lina Hering Wwe.
Ellenbogeng. 10.

Saison = Ausverkauf.
Die Preise sind teilweise bis zu **25%** herabgesetzt; Rindledersachen **5%**
Bemerke, dass die zum Ausverkauf gelangende Ware nur beste Qualität, keine Ramschware ist.
Verkauf gegen Bar. — Umtausch nicht gestattet.
Schubhaus Ernst,
WIESBADEN, Ecke Metzgergasse und Marktstrasse.

